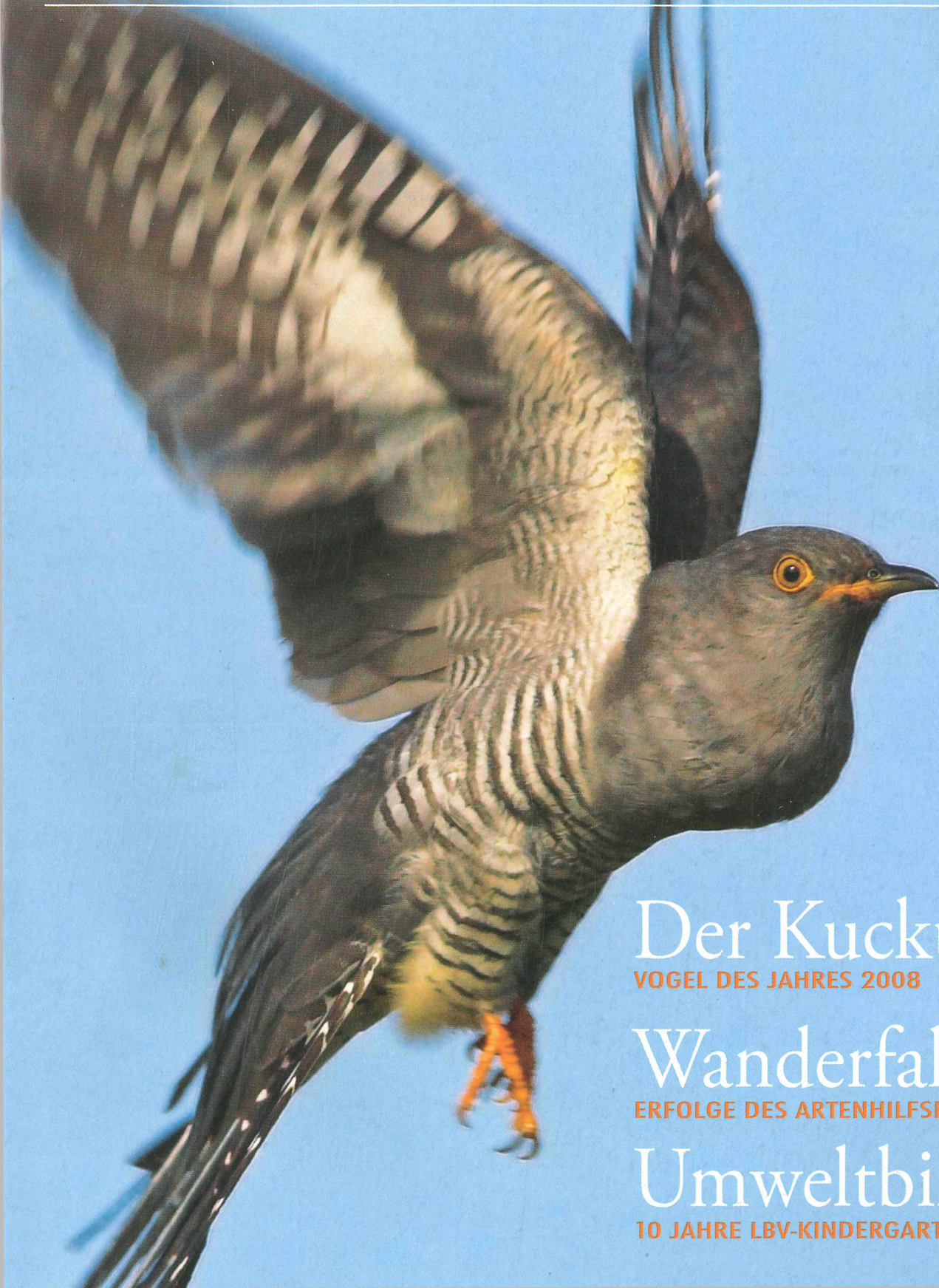


Vogel LBV Schutz

4 · 2007 MAGAZIN FÜR ARTEN – UND BIOTOPSCHUTZ



Der Kuckuck
VOGEL DES JAHRES 2008

Wanderfalke
ERFOLGE DES ARTENHILFSPROGRAMMES

Umweltbildung
10 JAHRE LBV-KINDERGARTEN

INHALT



LBV Landesbund für Vogelschutz
in Bayern e.V.
Verband für Arten- und Biotopschutz



NABU LBV-
NABU Partner Bayern

IMPRESSUM

HERAUSGEBER (verantwortlich) Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V. – Verband für Arten- und Biotopschutz **REDAKTION** Dr. Gisela Merkel-Wallner (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle, g-merkel-wallner@lbv.de), Ludwig Sothmann, Klaus Hübner, Dieter Kaus, Thomas Kempf

REDAKTIONSASSISTENZ Iris Kirschke **GESTALTUNG** Birgit Helbig **VERLAG UND HERSTELLUNG** Mayr Miesbach GmbH, DRUCK - MEDIEN - VERLAG, Am Windfeld 15, 83714 Miesbach

ANZEIGEN Natur-Shop Media Agentur, Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211, Media.Agentur@Nabu.de

BEILAGEN LBV-Naturshop, HDI, Personalshop, Kernbeisser FFB (Teilaufg.)

ANSCHRIFT DER GESCHÄFTSSTELLE Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Tel. 09174-4775-0 Fax 09174-4775-75

ABONNEMENT Vogelschutz ist das Mitgliedermagazin des LBV und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten

AUFLAGE 50.000 Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet. ©Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV.

REDAKTIONSSCHLUSS Heft 2/08: 16.02.2008 **ISSN** 0173-5780

Der Vogelschutz wird auf Recyclingpapier gedruckt

Internet: <http://www.lbv.de>, **E-mail:** info@lbv.de

Titelfoto: Kuckuck **Foto:** Mathias Schäfer

Innentitel: Goldammer **füttert** Jungkuckuck

Foto: Werner Keim

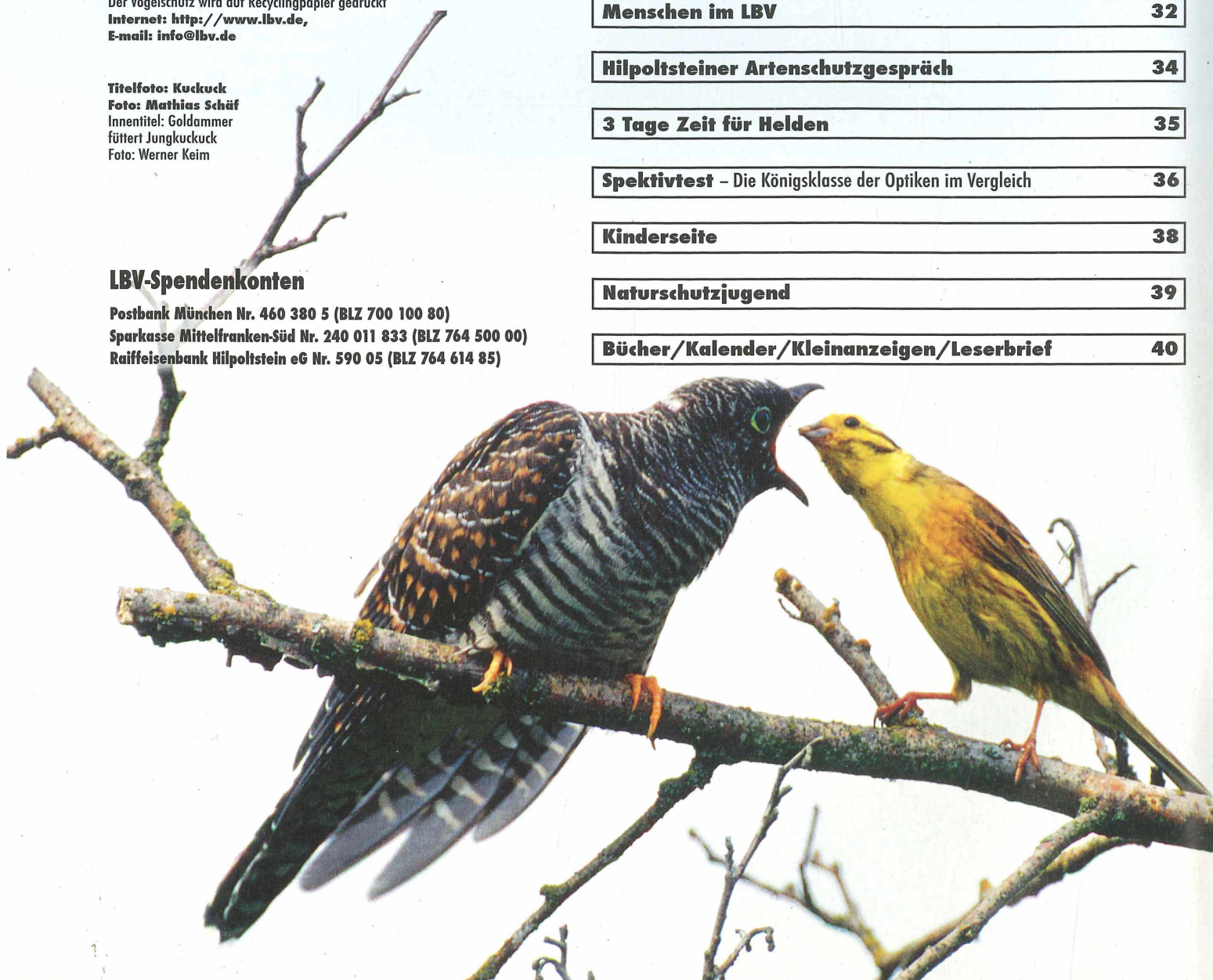
LBV-Spendenkonto

Postbank München Nr. 460 380 5 (BLZ 700 100 80)

Sparkasse Mittelfranken-Süd Nr. 240 011 833 (BLZ 764 500 00)

Raiffeisenbank Hilpoltstein eG Nr. 590 05 (BLZ 764 614 85)

Der Kuckuck – Vogel des Jahres 2008	4
Wanderfalke – 25 Jahre Artenhilfsprogramm	8
Biodiversität – Positive Einflüsse der Vogelschutzgebiete	10
LBV-Kindergarten – 10 Jahre Arche Noah	12
Eisvogel – Erlebnisse mit einem Pflegling	14
Birkhühner in der Rhön	15
Schutzgebiets-Report – Landkreis Straubing-Bogen	16
Seggenrohrsänger – Beobachtungen im Überwinterungsgebiet	18
LBV-AKTIV	24
Vogelmonitoring – Warum frühes Aufstehen lohnt	30
Menschen im LBV	32
Hilpoltsteiner Artenschutzgespräch	34
3 Tage Zeit für Helden	35
Spektivtest – Die Königsklasse der Optiken im Vergleich	36
Kinderseite	38
Naturschutzjugend	39
Bücher/Kalender/Kleinanzeigen/Leserbrief	40



STANDPUNKT

Wie viel ist uns die biologische Vielfalt wert?

Die Datenlage über den blauen Planeten ist so dicht wie nie zuvor. Wir wissen, wo wir stehen. Die aus diesem Informationspool abgeleiteten Prognosen, wohin sich oder besser wohin wir die Erde entwickeln, sind alles andere als beruhigend.

Die dramatischen Berichte des IPCC, des Weltklimarates, unterstützt von Al Gores oskargekröntem Film „Eine unbequeme Wahrheit“, letztlich auch der Friedensnobelpreis für ihn und den Weltklimarat, haben dazu geführt, dass das Thema Klimawandel auch mit dem Aspekt der Gefährdung der Wohlfahrt eines großen Teils der Menschheit bei der Politik endlich angekommen ist. An Strategien, die Temperaturerhöhung einzudämmen, wird wenigstens geforscht, teils gearbeitet und umgesetzt. Auffällig und ärgerlich bleibt, dass der Ansatz des konsequenten Einsparens fossiler Energien und das Einschränken von Lachgas oder Methan entwickelnden Landtechniken kaum ernsthaft und mit dem möglichen politischen Nachdruck verfolgt werden.

9. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt

Die Weltgemeinschaft hat dieses Thema ganz oben auf die Agenda gesetzt. Als Artenschutzverband erhoffen wir uns von der 9. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt im kommenden Jahr bei uns in Bonn natürlich einen positiven Schub und deutlich mehr Aufmerksamkeit für das zugegebenermaßen für die breite Kommunikation sperrige Thema. Es muss gelingen, dass die über 6.000 Regierungsvertreter, internationalen Wissenschaftler und Verbandsmitglieder in diesen zwei bis drei Wochen die dringend notwendige Öffentlichkeit für dieses zentrale Querschnittsthema einer langfristigen Politik herstellen. Der LBV wird an dieser Popularisierung der Biodiversitätsfrage nach Kräften mitwirken.

Was ist bei uns bisher geschehen?

Die Sicherung der Vielfalt der Arten und Lebensräume ist ein Ziel der Weltgemeinschaft, eine globale Forderung, die aber auch von den Menschen verstanden und national, naturräumlich umgesetzt werden muss. Hier steht jeder Staat, jedes Land, auch jede Region in der Pflicht, ihre Hausaufgaben zu machen.

Das Bundesumweltministerium hat einen ersten Entwurf einer „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“ im Mai vorgelegt. Wir haben dies begrüßt. Visionen und Ziele des Artenschutzes sind dort gut formuliert und begründet. Auch ist übersichtlich zusammengestellt, was man anstrebt. Ein erheblicher Mangel dieses Papiers ist es aber, dass jede Aussage dazu fehlt, wie und durch wen, mit welchem Geld, mit welcher Wirksamkeit und in welcher Zeit diese Ziele erreicht werden sollen.

Dass Zukunft Geld kostet, wird allgemein anerkannt. Dass dies auch für die Ressource Biodiversität gilt, muss noch vermittelt werden, denn moderner, ergebnisorientierter Naturschutz kostet Geld. Er braucht ein solides Monitoring, auch weil diese Mittel effizient eingesetzt werden müssen, vor allem aber weil wir verlässliche, belastbare Daten brauchen, um beurteilen zu können, wohin sich die Lebensgemeinschaften entwickeln.

Die Fakten der gegenwärtigen genetischen Erosion sind so bedrückend, dass Gegenmaßnahmen keinen Aufschub vertragen. Wir meinen daher, dass es über grundsätzliche Erklärungen und Analysen deutlich hinausgehen muss. Wir brauchen Maßnahmen, wir brauchen konkrete nachvollziehbare Schritte, die Vielfalt der Arten und Lebensräume zu sichern.

Wir haben daher bei der Aktion „Deutschlandtour für biologische Vielfalt“ am 12. Oktober am Münchner Stachus einen „Bayerischen Strategieplan zur biologischen Vielfalt“ gefordert. Die Delegiertenversammlung des LBV hat unser Konzept bei der Landestagung am 24. Oktober in Fürth einstimmig gebilligt.

Erfolgreicher Arten- und Biotopschutz ist auch in einem dicht besiedelten, vielfach genutzten Land wie Bayern möglich. Artenhilfsprogramme und LIFE-Projekte belegen dies eindrucksvoll. Wir wollen den Aufbruch zu besseren Überlebensbedingungen jetzt, wir wollen konkrete Handlungsschritte, feste Zeitvorgaben und ausreichende Mittel, unser natürliches Erbe, unsere Vielfalt an Lebensräumen und Arten qualitativ und quantitativ auf hohem Standard zu sichern. Der neue Umweltminister, Dr. Ottmar Bernhard, steht diesem Bayerischen Strategieplan aufgeschlossen gegenüber. Wir werden diese Ziele verhandeln und möglichst bald in die Umsetzung gehen.

Die wichtigsten lauten:

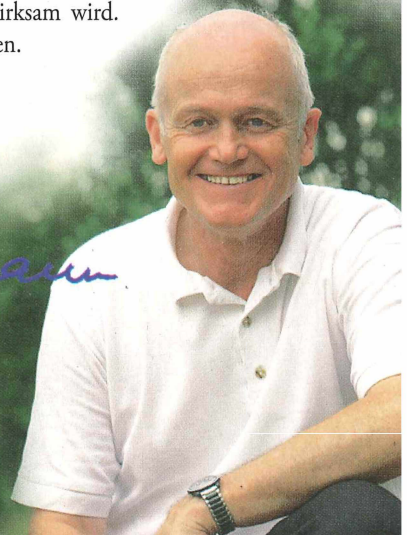
- Für alle Rote Liste 1-Arten sind gezielte Artenhilfsprogramme zu entwickeln.
- Die Option Natura 2000 muss mit Leben gefüllt werden, d. h. Managementpläne sind zu entwickeln, umzusetzen und zu finanzieren.
- Wir brauchen in Zeiten des Klimawandels ausreichend dimensionierte Verbundsysteme, Wanderachsen und Vernetzungsstrukturen.
- Wir müssen die nationale Verantwortung für Arten, die bei uns ihren Verbreitungsschwerpunkt haben, umgehend ernst nehmen.
- Wir brauchen als Voraussetzung für zielgerichtetes Handeln ein effizientes Monitoring-System.
- Das Thema Sicherung der biologischen Vielfalt muss ebenso verstärkt Eingang in die Lehrpläne von Schulen und Hochschulen, wie in alle Entscheidungen von Politik und Wirtschaft finden.

Wir wollen, dass dieser Bayerische Strategieplan zum Erhalt der biologischen Vielfalt mit klaren, verbindlichen Handlungsebenen und Aufträgen möglichst schnell wirksam wird. Helfen Sie uns bitte dabei, der Natur zu helfen.

Mit freundlichen Grüßen

Ludwig Sothmann

Ludwig Sothmann
Vorsitzender des LBV



Der Kuckuck

VOGEL DES JAHRES 2008

Ein Bote des Frühlings

Weit schallt der Ruf des Kuckucks über die Lande und so mancher Frühlings-spaziergänger zählt im Stillen die Anzahl der Rufe, um herauszufinden, ob ihm ein langes Leben beschieden ist. Diese und viele andere Legenden und Geschichten verweben sich zu einem außergewöhnlich dichten Sagenkreis um den scheuen Vogel, den man zwar oft hören kann, aber nur selten zu Gesicht bekommt. Seinen Namen verdankt der Kuckuck der lautmalerischen Umsetzung seines Rufes – und dies nicht nur im Deutschen, sondern in nahezu allen Sprachen von Russisch bis Französisch. Auch in anderer Hinsicht hat der Kuckuck Besonderes zu bieten: Die Rede ist in erster Linie natürlich vom Brutparasitismus – einem in der Vogelwelt einzigartigen Phänomen, bei dem das Kuckuckweibchen seine Eier in fremde Nester legt, um sie dort ausbrüten und die Jungen von den Wirtseltern aufziehen zu lassen. Doch obwohl den Vogel buchstäblich jedes Kind kennt, ist es um ihn eher schlecht bestellt. Sowohl in Deutschland als auch im europäischen Ausland gehen die Bestände seit Jahren immer weiter zurück. Verursacht wird der Rückgang vor allem durch die sinkende Anzahl geeigneter Wirtsvögel für die Jungenaufzucht – Grund genug für LBV und NABU, den Kuckuck als Stellvertreter für dieses komplexe Beziehungsnetz zum Vogel des Jahres 2008 zu wählen.



Seinen markanten Ruf kennt jedes Kind, doch zu sehen bekommt man ihn kaum: Der Kuckuck

STECKBRIEF

KENNZEICHEN: Mittelgroße Vögel mit langem Schwanz und spitzen Flügeln. Männchen an Kopf, Hals, Brust und Rücken aschgrau, Unterseite sperberartig gebändert. Weibchen ähnlich wie die Männchen, aber mit leichtem Rostton und angedeuteter Kehlbänderung. Selten treten auch Weibchen in der rotbraunen Morphe auf, die oberseits leuchtend rostrot gefärbt sind. Jungvögel oberseits düster bräunlich gefärbt, von rotbraun gefärbten Weibchen stets durch einen weißen Nackenfleck zu unterscheiden.

LAUTÄUSSERUNGEN: Männchen rufen besonders morgens das bekannte und weit zu hörende guu-kuu z. T. in langer Folge. Bei der Verfolgung von Artgenossen wird es zu einem heiseren guch-chä-chä abgewandelt. Weibchen rufen laut und schnell glucksend bübübübübü. Jungvögel betteln singvogelartig, aber durchdringender srii srii ...

VERWANDSCHAFT: Kuckucke gehören zur Familie der Cuculidae, der Kuckuckartigen. Innerhalb der Familie gibt es 130 Arten, von denen mindestens 52 Brutparasitismus betreiben. Die nächsten Verwandten sind der in Nordrussland vorkommende Hopfkuckuck (*Cuculus saturatus*) und der im südlichen Europa und Kleinasien beheimatete Häherkuckuck (*Clamator glandarius*).

NAHRUNG: Die Nahrung besteht aus Insekten, wobei eine Spezialisierung auf haarige Schmetterlingsraupen besteht.

BRUTBIOLOGIE: Brut ab dem 2. Lebensjahr. Brutparasitismus, das Weibchen legt in Wirtsvogelnester jeweils ein Ei und lässt es von den Wirtseltern ausbrüten und das Junge aufziehen. Jedes Weibchen legt zwischen 9 und 25 Eier ab. Bebrütung etwa 12 Tage.

LEBENSRAUM: Besiedelt in Mitteleuropa nahezu alle Lebensräume mit abwechslungsreicher Struktur und hoher Wirtsvogeldichte. Meidet ausgeräumte Agrarlandschaften und Siedlungen.

VERBREITUNG UND BESTAND: Der Kuckuck besiedelt fast alle Klimazonen in Eurasien von den borealen Zonen in Norwegen und Russland bis in die mediterrane und Halbwüstenzone in Nordafrika und Kleinasien. Östlich bis Japan vorkommend.

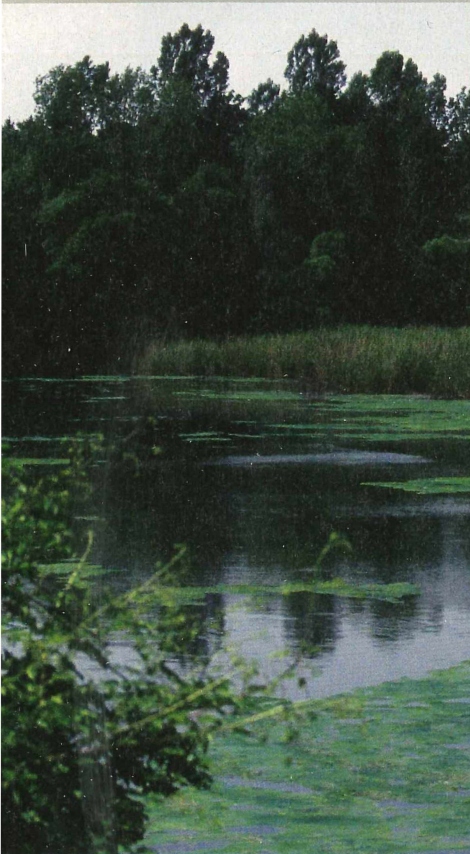


FOTOS: M. SCHÄF (2)

VOGEL DES JAHRES 2008

Der Kuckuck

Gehölze in Feuchtgebieten werden vom Kuckuck gerne besiedelt



Lebensraum und Lebensweise

Kuckucke besiedeln Wälder, Feuchtgebiete, halboffene Landschaften mit Baum- und Strauchgruppen, aber auch weiträumig offene Bereiche wie Heiden, solange dort einige Bäume als erhöhte Sitzwarten vorhanden sind. Stets meiden sie dabei jedoch Siedlungen. Obwohl diese Lebensräume in vielen Teilen Deutschlands ausreichend zur Verfügung stehen, sind nicht überall Kuckucke zu finden. Hier macht sich eine der Besonderheiten des Vogels bemerkbar: Der Kuckuck ist auf die Anwesenheit seiner Wirtsvögel für die Jungenaufzucht angewiesen und sucht gezielt die Lebensräume auf, in denen diese vorkommen. Als Wirtsvögel sind viele Arten bekannt. Besonders häufig werden Teichrohrsänger, Bachstelze und Wiesenpieper genutzt. In Schilfröhrichten, Mooren, Heiden, Niederungen, Flussauen und Sumpfwäldern sind sie am zahlreichsten vorhanden, und demzufolge sind dort auch die meisten Kuckucke zu finden. In einigen Regionen Deutschlands sind jedoch weder für die Wirte, noch für den Kuckuck selbst die passenden Landschaftsstrukturen vorhanden. Dort ist er nur als Durchzügler im Frühjahr zu beobachten.

Der Kuckuck ist ein typischer Zugvogel. Da es im Herbst und Winter in Europa an Insektennahrung mangelt, sucht er in der kalten Jahreszeit seine Überwinterungsgebiete in Afrika südlich des Äquators auf. Er überwindet dabei Distanzen zwischen 8.000 und 12.000 Kilometern hin und zurück und zählt damit zu den Langstreckenziehern. Durch Ringfunde belegte Anhaltspunkte auf die Zugrouten und Überwinterungsgebiete gibt es nur sehr wenige. Alt- und Jungvögel verlassen Deutschland oft unbemerkt ab Anfang August und kehren meist in der zweiten Aprilhälfte zurück. Wie viele andere Langstreckenzieher zieht auch der Kuckuck überwiegend nachts, wobei er beim Heimzug pro Tag etwa 50 Kilometer zurücklegt.

Männchen und Weibchen binden sich während der Fortpflanzungszeit vermutlich nur für einen Tag. Da die Art kein vollständiges Brutgeschäft durchführt, ist eine feste Paarbindung überflüssig. In einem Revier können mehrere Männchen oder Weibchen anwesend sein.

Fortpflanzung

Die Brutparasitologie als Fortpflanzungsstrategie des Kuckucks ist eine faszinierende Anpassung an die kurze Verweildauer im Brutgebiet. Aufwändige Paarbildung und Nestbau entfallen. Die Alt-Kuckucke treffen meist nach den Wirtsvögeln in den Brutgebieten ein, sodass diese ihre Reviere bereits besetzt haben. In den Feuchtgebieten zählen dazu vor allem Teichrohrsänger und Sumpfrohrsänger. In Wäldern und halboffenen Landschaften werden dagegen Arten wie Stelzen, Würger, Heckenbraunelle, Grasmücken, Rotkehlchen, Rotschwänze und Zaunkönig als Wirtseltern ausgewählt. Alle diese Arten füttern ihre Jungen ausschließlich mit Insekten, und nur sie sind in der Lage, den jungen Kuckuck mit der entsprechenden Nahrung zu versorgen.

Die Reviergründung und Balz beginnt bei Kuckucken sofort nach dem Eintreffen im Brutgebiet. In dieser Zeit sind die auffälligen Rufe des Männchens zu hören. Sie dienen zur Reviermarkierung und sorgen für den Kontakt zu einem Weibchen. Nach der Begattung erfolgt die spannendste Phase in der Fortpflanzungszeit der Kuckucke: Das Weibchen muss geeignete Nester von Wirten ausfindig machen und seine Eier ablegen. Dazu beobachtet das Weibchen im Ansitz oder im Suchflug das Verhalten der Wirtsvögel. Ist ein passendes Nest ausfindig gemacht, wird in einem Moment der Unaufmerksamkeit in Sekundenschnelle jeweils ein Ei in das fremde Nest gelegt. Dabei zeigt das Weibchen eine ausgesprochene Wirtsprägung. Stimmt Farbe, Größe und Musterung nicht mit den Wirtsvogeleiern überein, kann das Ei von den Wirtseltern auch wieder aus dem Nest geworfen werden. Oft räubert das Weibchen nach erfolgreicher Eiablage ein Ei aus dem Wirtsgelege. Insgesamt verteilt das Kuckuckweibchen zwischen neun und 25 Eiern im Revier. Anschließend wird das komplette Gelege von den Wirtseltern bebrütet. Der Jungkuckuck schlüpft nach etwa 12 Tagen meist als erstes Jungtier im Nest. Das nun folgende Verhalten des Jungkuckucks ist ihm angeboren. Berührungsreize am Rücken und an den Seiten veranlassen den Nestling, seine Stiefgeschwister aus dem Nest zu werfen. Erst wenige Stunden alt, duckt er sich unter die im Nest liegenden Eier oder Geschwister und schiebt sie über den Nestrand, bis er schließlich allein im Nest übrig bleibt. Bei Erschütterungen und akustischen Reizen sperrt das Junge instinktiv seinen Schnabel auf. Der dabei sichtbar werdende orangerote Rachen bewirkt bei den Stiefeltern die Futterübergabe. Verfüttert werden alle möglichen Insekten und ihre Raupen, und der Nestling wächst schnell heran. Nach etwa zwei Wochen verlassen junge Kuckucke die Nester ihrer Wirtseltern und sind nach drei bis vier Wochen bereits selbstständig.

Gefährdung und Schutz

Die Hauptursache für den Bestandsrückgang des Kuckucks ist der zunehmende Mangel an Wirtsvögeln, ohne die sich die Art nicht vermehren kann. Stellvertretend für die Wirte des Kuckucks sei hier der Teichrohrsänger genannt. Durch eine Vielzahl von Lebensraumveränderungen wie Eutrophierung, Röhrlichtverlust durch Entwässerung, Fließgewässerbegradigung und intensive Gewässerpflege, Störung in den Brutgebieten durch starke Freizeitnutzung, Erschließung, Verbauung und übermäßige vorhandene Prä-



Fütterung eines Jungkuckucks durch einen Teichrohrsänger

atoren sind beim Teichrohrsänger in den letzten Jahrzehnten starke Bestandseinbußen zu verzeichnen. Sinkt die Anzahl von Teichrohrsängern in einem Brutgebiet, geht auch die Zahl der Kuckucke zurück. Hier kehrt sich die sonst für den Kuckuck so vorteilhafte Spezialisierung ins Gegenteil um.

Eine weitere Gefährdungsursache ist der Mangel an Nahrung. Durch den Einsatz von Insektiziden fehlt das entsprechende Angebot an Insekten wie Schmetterlingen und deren Raupen. Letzteren wird zudem durch den Einsatz von Herbiziden ebenfalls die Nahrungsgrundlage entzogen.

Mit zunehmender Klimaerwärmung und Verschiebung des Frühlings Richtung Jahresbeginn ist in Zukunft mit einer zeitlichen Desynchronisation zwischen dem Brutbeginn der Wirtsvogelarten und der Ankunft der Kuckucke aus den Winterquartieren zu rechnen. Kommt der Kuckuck wie gewohnt in der zweiten Aprilhälfte aus den Überwinterungsgebieten zurück, ist das Brutgeschäft der Wirtsvögel unter Umständen bereits so weit fortgeschritten, dass es für ihn schwer wird, geeignete Nester zu finden. Die Jungen der Wirte sind zu dem Zeitpunkt entweder bereits geschlüpft, beziehungsweise schon so weit entwickelt, dass sie vor dem Jungkuckuck schlüpfen und dieser Schwierigkeiten hat, sich im Nest zu behaupten.

Die Förderung extensiver und ökologischer Landbewirtschaftung, der Erhalt und die Wiederherstellung einer abwechslungsreichen Agrarlandschaft, ein angepasstes Fließgewässerpfllegekonzept und das Respektieren von Ruhezonen entlang von Schilfgürteln sind die wichtigsten Schutzmaßnahmen, um den Bestand des Kuckucks und seiner Wirtsvögel zu erhalten. Zudem kann jeder Einzelne durch den bewussten Umgang mit den Energieressourcen die Auswirkungen des Klimawandels beeinflussen. Werden diese Maßnahmen beachtet, werden wir uns noch lange an den Rufen dieses sagenumwobenen Vogels und Frühlingsboten erfreuen können.

FOTOS: H. LUTSCHAK, H. ZINNECKER, M. SCHÄF

SIRKO GALZ

„... Schutzmaßnahmen für den Wanderfalken dringend geboten ... trotz leichter Erholung muss um die Existenz des Wanderfalken gefürchtet werden ... hohe vierstellige Preise für einen Wanderfalken erzielt ...“ Das sind keine Zeugnisse aus grauer Vorzeit, sondern Zitate aus der Ausgabe 2/1983 unserer Verbandszeitschrift, aus einem Bericht über die, wenn man so will, Gründungsversammlung für das älteste Artenhilfsprogramm des LBV: Am 04.12.1982 hatte sich ein kleiner Kreis engagierter bayerischer Wanderfalkenschützer mit Wissenschaftlern, Vertretern von Umwelt- und Landwirtschaftsministerium und mit Dieter Rockenbach von der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz im benachbarten Baden-Württemberg auch einem „externen Berater“ getroffen, um zu diskutieren, wie man das kaum möglich Erscheinende doch bewerkstelligen könnte: die Rettung der letzten bayerischen Wanderfalken.

Was heute in Bayern angesichts stabiler, von ungebremstem Ausbreitungsdrang gekennzeichneten Wanderfalkenbestände fast unglaublich erscheint, war damals bittere Realität: Der Wanderfalk war in Deutschland nördlich von Main und Neckar ausgerottet. Zwei Jahrzehnte hatten genügt, um rund 850 deutsche Wanderfalkenreviere verwaisen zu lassen. Zwei Jahrzehnte, in denen der Wanderfalk so massiv wie kaum eine andere Vogelart die fatalen Auswirkungen eines viel zu freizügigen Umgangs mit den hochgiftigen Pestiziden DDT und Lindan zu spüren bekommen hatte. Der ausbleibende Nachwuchs und die dennoch fortwährenden Nachstellungen durch missgünstige Taubenhalter und durch Falkner, die ihren Bedarf an Beizvögeln aus Wildbruten decken wollten, hatten die deutsche Wanderfalkenpopulation bis Anfang der 1980er Jahre auf nur noch jeweils etwa zwei Dutzend Paare in Bayern und Baden-Württemberg zusammenschmelzen lassen.

Der Wanderfalk in Bayern: gerettet

Dieser Situation sah sich das kleine Häuflein Unbeirrbarer gegenüber, das sich in Garmisch zusammengefunden hatte, um dem Wanderfalken den Weg zurück in seine angestammten Brutgebiete zu ebnen. Aber auch wenn dieses selbstgesetzte Ziel damals wie eine fromme, aber wenig aussichtsreiche Hoffnung erschienen haben muss: Das Häuflein ist nicht klein geblieben und auch die Hoffnung hat sich weit besser erfüllt, als man sich vor einem viertel Jahrhundert – so alt ist unser traditionsreiches Artenhilfsprogramm 2007 geworden – hätte vorstellen können. Der Kreis derer, die sich für den Schutz dieses eindrucksvollen Vogels begeisterten, ist rasch gewachsen, und liest man im Vogelschutz 2/1983 noch von 60 freiwilligen Helfern, so verzeichnet unsere Adressdatenbank heute an die 1.000 Personen, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten ihre Freizeit geopfert haben, um Bruten zu kontrollieren, störungs- und aushorstungsgefährdete Horste zu bewachen oder dem Wanderfalken mit der Installation von Bruthilfen an menschlichen Bauwerken einen wichtigen sekundären Lebensraum zu erschließen. Mit ihrem ehrenamtlichen Engagement schreiben sie bis heute eine im deutschen Naturschutz einmalige Erfolgsgeschichte: In zweieinhalb Jahrzehnten – in etwa der selben Zeit, die es gebraucht hat, den Wanderfalken in Deutschland fast auszurotten – ist es gelungen, seine Bestände in Bayern zu verzehnfachen. Ausgehend von mageren Restbeständen hat der Wanderfalk Schritt um Schritt verloren gegangenes Areal wieder zurückerobert. Zunächst in den bayerischen Alpen und am Untermain – in den Regionen, in denen die letzten etwa 25 Paare überlebt hatten. Ab Anfang der 1990er Jahre dann auch im Frankenjura – der berühmte, auch landschaftlich einmalige Brutplatz in der Weltenburger Enge bei Kelheim wurde nach einer ersten erfolgreichen Wanderfalkenbrut 1990 zur Keimzelle für die Wiederbesiedlung einer ganzen Region. Und 1998 entdeckten LBV-Mitarbeiter dann im Bayerischen Wald zwei Bruten – der Wanderfalk war auch in sein letztes traditionelles Verbreitungszentrum in Bayern zurückgekehrt.

25 Jahre Wanderfalkenschutz

*Ein runder Geburtstag
und eine Erfolgsgeschichte*



Das Artenhilfsprogramm Wanderfalken wird vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz und vom Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) gefördert

Ehrenamtliches Engagement als Wurzel des Erfolgs

Aber damit war das sprichwörtliche „Ende der Fahnenstange“ noch keineswegs erreicht – bis heute zeigt die Entwicklung zumindest der außeralpinen Wanderfalkenbestände keine Tendenz zur Stagnation. Das hat sich gerade erst in diesem Jahr wieder von Neuem gezeigt, indem der Bestand dort wieder um rund 15 % auf über 130 Paare angewachsen ist und erstmals deutlich über 200 junge Wanderfalken flügge geworden sind. Letzteres ist eine Steigerung um rund 30 % und ein neuer Spitzenwert in einer kontinuierlich steigenden Reproduktionskurve. Aber unsere Bilanz weist noch mehr Positives auf:

- Der Wanderfalk hat alle traditionellen Verbreitungszentren zurückerobert und erreicht dort Bestandshöhen, die mindestens das Niveau vor dem „pesticide crash“ der 1960er und 1970er Jahre erreichen, wahrscheinlich aber sogar darüber liegen.
- Auch außerhalb dieser Regionen fasst er immer mehr Fuß: Neuan siedlungen an menschlichen Bauwerken schließen mittlerweile die Lücken zwischen den Mittelgebirgsregionen, in alle bayerischen Großstädte ist er eingezogen und sogar in die Rhön oder in die nordostbayerischen Grenzregionen ist der Wanderfalk mittlerweile vorgedrungen – 46 der 70 bayerischen Landkreise beherbergen mittlerweile mindestens ein Wanderfalkenvorkommen.
- In 25 Jahren Artenhilfsprogramm sind allein aus den von uns und unserer Partnerorganisation, der Aktion Wanderfalken- und Uhuschutz, betreuten außeralpinen Horsten mehr als 1.600 junge Wanderfalken ausgeflogen. Sie haben die bayerischen Wanderfalkenvorkommen neben denen Baden-Württembergs auch zu einer wichtigen Quellpopulation gemacht, die der Wiederausbreitung des Wanderfalken in ganz Deutschland Vorschub geleistet hat.

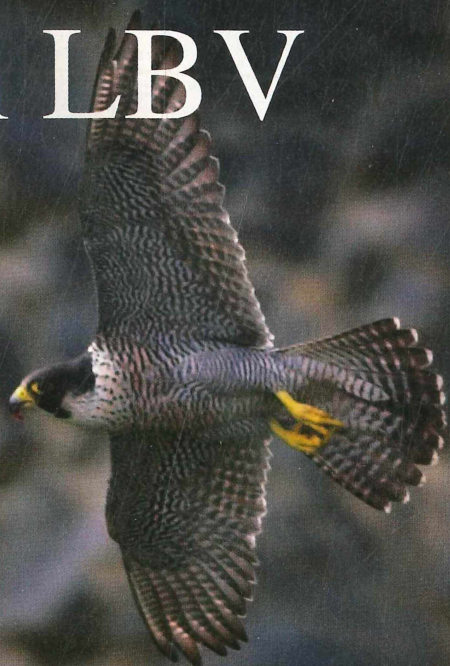
Entspannt zurücklehnen?

Ist deshalb im bayerischen Wanderfalkenschutz nun alles eitel Sonnenschein? Können wir uns entspannt zurücklehnen und uns anderen Schutzobjekten zuwenden? Eine Antwort darauf gibt uns die aktuelle Rote Liste: Dort finden wir den Wanderfalken nach

wie vor in der Kategorie 2, bei den „gefährdeten“ Arten. Wenn man nur nach den Bestandszahlen gehen würde, wäre eine solche Einstufung nicht mehr gerechtfertigt. Aber die IUCN-Kriterien, die der Roten Liste zugrunde liegen, sehen eine Gewichtung durch Risikofaktoren vor – und davon treffen gleich mehrere auf den Wanderfalken zu:

- die ökologische Bindung an einen gefährdeten Lebensraum: Felsen unterliegen einer Vielzahl von Störungseinflüssen, etwa durch Kletterer oder Wanderer.
- die Abhängigkeit von Hilfsmaßnahmen: Gerade den Störungsdruck an Naturfelsen – immerhin rund die Hälfte aller Brutplätze – konnten wir in den vergangenen Jahren durch ein System von Zonierungsregelungen und befristeten Felssperrungen massiv reduzieren. Diese Regelungen funktionieren aber nur, solange ständig aktuelle Daten zur Lage der einzelnen Brutvorkommen und Brutverlauf erhoben und die Regelungen entsprechend angepasst werden.
- die aktuelle oder absehbare Bedrohung durch menschliche Eingriffe: Aushorstungen für falknerische Zwecke kommen heute kaum mehr vor. Von Übergriffen durch Taubenzüchter lässt sich das aber leider nicht sagen. Immer wieder verlieren wir Tiere durch Abschuss oder – häufiger – durch Vergiftung mittels präparierter Ködertauben. Der derzeitige Umfang solcher Nachstellungen kann der starken Population sicher nicht gefährlich werden. Aber das kann sich schnell ändern, wenn wir unsere Aufmerksamkeit vom Wanderfalken abwenden.
- der Bestand ist als „sink“-Population auf Zuwanderung angewiesen: Zumindest regional trifft selbst dieses Kriterium auf den Wanderfalken zu, nämlich im Bayerischen Wald. Der Bruterfolg des Wanderfalken ist dort ganz im Gegensatz zu allen anderen Regionen Bayerns immer noch zu gering, um den Bestand zu erhalten. Und erst recht sind die dortigen Bestandszuwächse der letzten Jahre nur auf den Populationsdruck in benachbarten Regionen wie dem Frankenjura zurückzuführen.

im LBV



Diese Entwicklung macht zwar deutlich, dass wir heute im bayerischen Wanderfalkenschutz entspannter agieren können als noch vor einigen Jahren und manche personal- und kosten-aufwändige Maßnahme – etwa die Horstbewachung – in vielen Fällen aufgeben können. Aus den Augen verlieren dürfen wir den Wanderfalken aber noch keineswegs – er bedarf nach wie vor einer sorgfältigen Beobachtung und gegebenenfalls im Einzelfall auch immer noch unseres konkreten Schutzes!

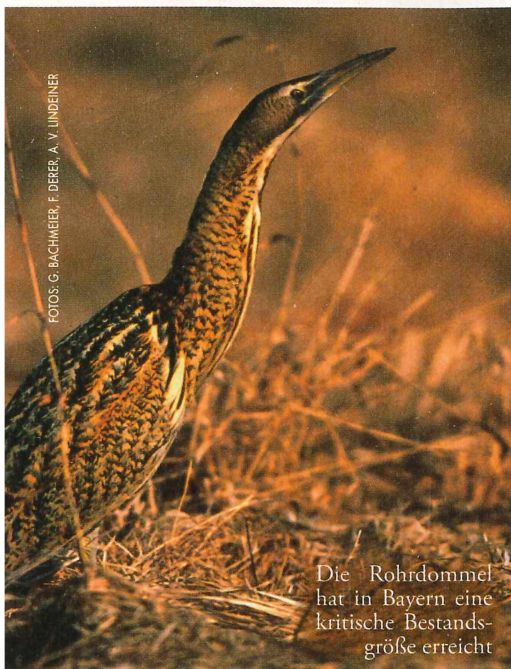
Dies alles ist nicht möglich ohne den unermüdlichen Einsatz zahlreicher ehrenamtlicher Helfer. Aktiver Einsatz im Naturschutz und damit für das Gemeinwohl bleibt leider nur zu oft im Verborgenen. Umso mehr freut uns die Ehrung von Edmund Abel (s. Seite 32). Eine solche öffentliche Würdigung ehrt nicht nur den Preisträger selber, sondern bedeutet auch eine verdiente Anerkennung für die ganze „Szene“ mit vielen weiteren Mitstreitern, die sich nach ihren Möglichkeiten ebenfalls für den Schutz dieses beeindruckenden Greifvogels engagieren. Ihnen allen gilt unser Dank für die Arbeit, mit der sie in den letzten 25 Jahren das scheinbar Unmögliche möglich gemacht haben.

ULRICH LANZ

FOTOS: M. SCHÄF, Z. TUNKA

Internationale Abkommen zum Schutz der Biologischen Vielfalt

POSITIVE AUSWIRKUNGEN DER VOGELSCHUTZRICHTLINIE AUF EUROPAS VOGELWELT



FOTOS: G. BACHMEIER, F. DERER, A. V. LINDENER

Die Rohrdommel hat in Bayern eine kritische Bestandsgröße erreicht



Die positive Bestandsentwicklung von Weißstorch und Wanderfalke in den letzten 20 Jahren belegt den Erfolg langfristig angelegter Artenhilfsprogramme



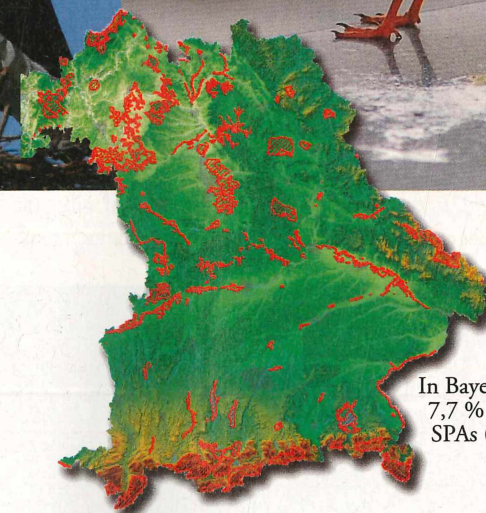
Die Flusseeschwalbe brütet in Bayern zu 85 % in SPAs - die Bruten finden ausschließlich auf intensiv betreuten Flößen statt

Die Sicherung der Biologischen Vielfalt auf der Erde hängt entscheidend von der Umsetzung internationaler Schutzabkommen ab. Allerdings gibt es bislang keine Erfolgskontrolle über die Wirksamkeit dieser Abkommen, und so werden diese von Kritikern immer wieder in Frage gestellt. Mitarbeiter des britischen BirdLife-Partners RSPB haben nun anhand von vergleichenden Analysen der Bestandsentwicklung der europäischen Vogelarten untersucht, ob sich die EU-Vogelschutzrichtlinie als wirksames Instrument erweist.¹

Die Gefährdungsfaktoren für die Biodiversität sind global und können deshalb auch nur in diesem Maßstab vermindert werden. Derzeit existieren etwa 20 internationale Schutz-Abkommen auf regionaler bzw. sogar globaler Ebene. Allerdings gibt es für diese Abkommen – im Gegensatz zu Abkommen in anderen Politikfeldern – nur sehr wenige Erkenntnisse über ihre Wirksamkeit. Das liegt v.a. daran, dass zu wenige Daten über die zu schützenden Lebensräume und Zielarten vorliegen und führt dazu, dass sowohl der Erfolg von Maßnahmen als auch die Effizienz des Mitteleinsatzes kaum gemessen werden können. Umso schwerer ist es deshalb, die mit den Abkommen verbundenen Umsetzungsmaßnahmen zu verbessern, was natürlich auch Kritiker auf den Plan ruft.

Ob ein Schutzabkommen wirksam ist oder nicht, wurde bislang zum einen mehr an der eingesetzten Geldmenge als an der Bestandsentwicklung der Zielarten gemessen.

Zum anderen wurde in vielen Fällen nur die Entwicklung kleiner,



In Bayern wurden bis heute 7,7 % der Landesfläche als SPAs (rot gekennzeichnet) ausgewiesen

möglicherweise nicht repräsentativer Teilpopulationen beobachtet. Deshalb wurde in der neuen britischen Studie die Vogelschutzrichtlinie (VSchRL), die seit 1979 in den EU15- und mittlerweile in allen EU-Mitgliedsstaaten Gültigkeit besitzt, „unter die Lupe genommen“, um festzustellen, ob sie messbare Erfolge gebracht hat. Die VSchRL listet in ihrem Anhang I 181 Vogelarten auf, die in Europa besonders zu schützen sind. Die Mitgliedsstaaten müssen dafür sorgen, den Erhaltungszustand dieser Arten zu verbessern, u.a. durch die Ausweisung von besonderen Vogelschutzgebieten (SPAs). Datengrundlage für die Bewertung sind zwei von BirdLife international veröffentlichte Werke „Birds in Europe“², die die Bestandstrends für alle europäischen Vogelarten für die Jahre 1970-1990 bzw. 1990-2000 in jedem Mitgliedsstaat auflisten.

In der genannten Studie wurde u.a. geprüft, ob sich die Bestände der in Anhang I gelisteten gegenüber den nicht darin enthaltenen Vogelarten durch die Umsetzung der Richtlinie in den EU15-

¹ Quelle: Science Vol. 317, 08/2007

² <http://www.lbv.de/artenschutz/voegel/vogelbestaende-in-europa.html>

Staaten (nur in diesen Staaten galt die VSchRL in beiden Vergleichszeiträumen) verbessert haben. In der Tat stellte sich heraus, dass sich die Anhang I-Arten im Zeitraum 1970-1990 deutlich schlechter entwickelten als Nicht-Anhang I-Arten. Letztlich war das ja der Grund dafür, sie als besonders schützenswert einzustufen. Der Vergleich mit den Bestandsdaten aus dem Zeitraum 1990-2000 ergab, dass sich diese Entwicklung deutlich umgekehrt hat. Zudem zeigte sich, dass sich Anhang I-Arten in den EU15-Staaten besser entwickelt haben als außerhalb dieser Länder. Gleiches wurde jedoch nicht für die übrigen Arten festgestellt. Bemerkenswert ist auch, dass sich die positiven Effekte der VSchRL bei den Arten am meisten ausgewirkt haben, die schon am längsten in Anhang I VSchRL aufgeführt sind. Allerdings macht dieses Ergebnis auch deutlich, dass Schutzmaßnahmen manchmal erst nach einigen Jahren erkennbare Ergebnisse bei den Zielarten bringen.

Ein sehr aussagekräftiges Ergebnis lieferte die Klärung der Frage, wie sich der Umfang der Umsetzungsmaßnahmen der einzelnen Mitgliedsstaaten auf die Bestandsentwicklung der Zielarten ausgewirkt hat: Durch die Erhöhung des SPA-Anteils an der jeweiligen Landesfläche um 1 % steigt die Chance für Anhang I-Arten auf eine positivere Bestandsentwicklung um 7 %. Dies ist damit zu erklären, dass SPAs speziell für diese Arten ausgewiesen und dort auch die meisten Zielarten-spezifischen Schutzmaßnahmen umgesetzt werden.

Insgesamt haben sich die Schutzbemühungen für diese Arten offensichtlich ausgezahlt: Die VSchRL zeigt, dass internationale Schutzabkommen zu belegbaren Erfolgen in einem großen Geltungsbereich führen können. Dies war aber im Fall der VSchRL nur möglich, weil es für Vögel zumindest ansatzweise ein flächendeckendes, vielfach ehrenamtlich getragenes Monitoring gibt. Eine wesentliche Schlussfolgerung ist: Nur wenn es gelingt, die internationalen Schutzabkommen mit effektiven Monitoringprogrammen zu verbinden, wird es möglich sein, das Erreichen von Zielen wie den Stopp des Artenrückgangs bis 2010 zu überprüfen.

Der LBV fordert deshalb die Staatsregierung auf, sich für ein effizientes und zielorientiertes Monitoring-System für Lebensraumtypen und Arten einzusetzen, dass die internationalen Verpflichtungen, z.B. aus den Natura 2000-Richtlinien, und darüber hinausgehend die nationale Verantwortung für bestimmte Arten berücksichtigt.

BESTÄNDE EINIGER ARTEN

Bestände einiger regelmäßig in Bayern brütender Vogelarten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie (Stand 1999)

Art	Min.	Max.	Trend	Jahr
Rohrdommel	5	10	-2	
Zwergdommel		30	-1	
Weißstorch		143	+1	2006
Rotmilan	500	700	-1	
Wiesenweihe		136	+2	2005
Wanderfalke	120	150	+1	
Auerhuhn	400	600	-1	
Tüpfelsumpfhuhn	50	100	-1	
Wachtelkönig		164	0	1998
Flussseseschwalbe		238	+2	2004
Uhu	250	300	+1	2004
Eisvogel	1500	2000	0	
Grauspecht	1500	3000	-1	
Schwarzspecht	5000	10000	0	
Heidelerche	300	400	-2	
Brachpieper	15	25	-2	
Ortolan	400	500	-1	

Daten aus Orn. Anz. 42, 2003, S. 57-70, ergänzt um aktuelle Daten aus AHPs

Trendeinschätzung

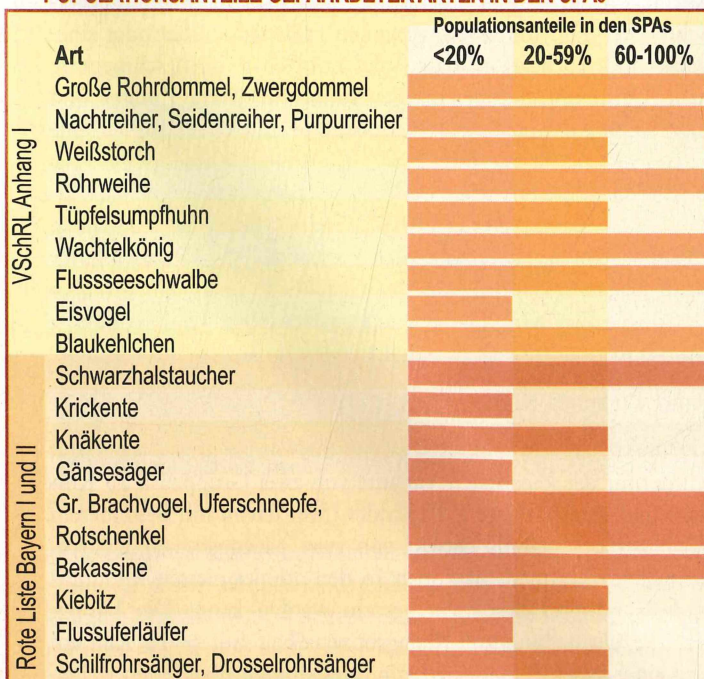
- 2 : Bestandsabnahme > 50%
- 1 : Bestandsabnahme zwischen 20% und 50%
- 0 : Bestandsveränderung nicht erkennbar oder < 20%
- +1 : Bestandszunahme zwischen 20% und 50%
- +2 : Bestandszunahme > 50%

Von den in Bayern regelmäßig brütenden Arten des Anhangs I der VSchRL weisen insbesondere die Arten, die eine strukturreiche Kulturlandschaft als Lebensraum benötigen (Rotmilan, Heidelerche, Ortolan, Brachpieper) Rückgänge auf. Aber auch die großflächige Trockenlegung von Feuchtgebieten und Mooren hat einige Arten stark dezimiert (Rohrdommel, Zwergdommel, Tüpfelsumpfhuhn). Diese Faktoren betreffen auch weitere Vogelarten, insbesondere die Wiesenbrüter. Für einige Arten stellen auch die Intensivierung der Bewirtschaftung und der Strukturverlust in den Wäldern den Hauptgefährdungsfaktor dar (z.B. Auerhuhn, Grauspecht).

Die Übersicht stellt die Populationsanteile feuchtgebietsgebundener Vogelarten in bayerischen Vogelschutzgebieten (SPAs) dar. Es zeigt sich, dass manche gefährdete Arten sich mittlerweile auf wenige Gebiete konzentrieren, die in vielen Fällen heute nur noch als SPAs ausgewiesen wurden. Andere Arten, wie der Eisvogel, die Krickente oder der Flussuferläufer, brüten sehr zerstreut und/oder in kleinflächigen Gebieten und sind durch die alleinige Ausweisung von Schutzgebieten nicht zu erhalten. Für solche Arten sind zusätzlich landesweite, Zielarten-spezifische Maßnahmen erforderlich. Zum Erhalt von Arten mit kritischen Bestandsgrößen, z.B. Rohrdommel und Zwergdommel, müssen dringend Biotopverbessernde Managementmaßnahmen in den aktuell und ehemals besetzten Brutgebieten umgesetzt werden.

DR. ANDREAS VON LINDEINER

POPULATIONSANTEILE GEFÄHRDETER ARTEN IN DEN SPAs





Der Name war und ist von Anfang an Programm:

Der arche noah Kindergarten soll ein Ort für Familien aller Nationen und Konfessionen, jeder geistigen und körperlichen Individualität sein. Dabei ist das „integrativ“ nicht nur auf Menschen mit Behinderung bezogen, sondern vom ersten Tag an war es das Anliegen des Kindergarten Teams und der Verantwortlichen im Referat Freizeit und Umweltbildung, die Natur und Umwelt in den Kindergartenalltag und die Bildungsarbeit einzubeziehen.

Mit der Gleichberechtigung der Innenräume gegenüber dem Außengelände und einem „Draußentag“ – jeden Freitag, zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter – wurde man diesem Anspruch gerecht. Waldwochen in verschiedenen Jahreszeiten und über mehrere Wochen hinweg folgten. Seit einigen Jahren schon ergänzt der „Erlebnistag“ am Mittwoch das Angebot für Kinder, die ihre Umwelt am liebsten außerhalb des schützenden Kindergarten Geländes erkunden wollen. Was 1996 noch modellhaft war, kaum vorstellbar und in der Diskussion, ist inzwischen beinahe Standard in vielen Kindergärten geworden.

Nachhaltig denken und handeln – auch in der Betriebsführung

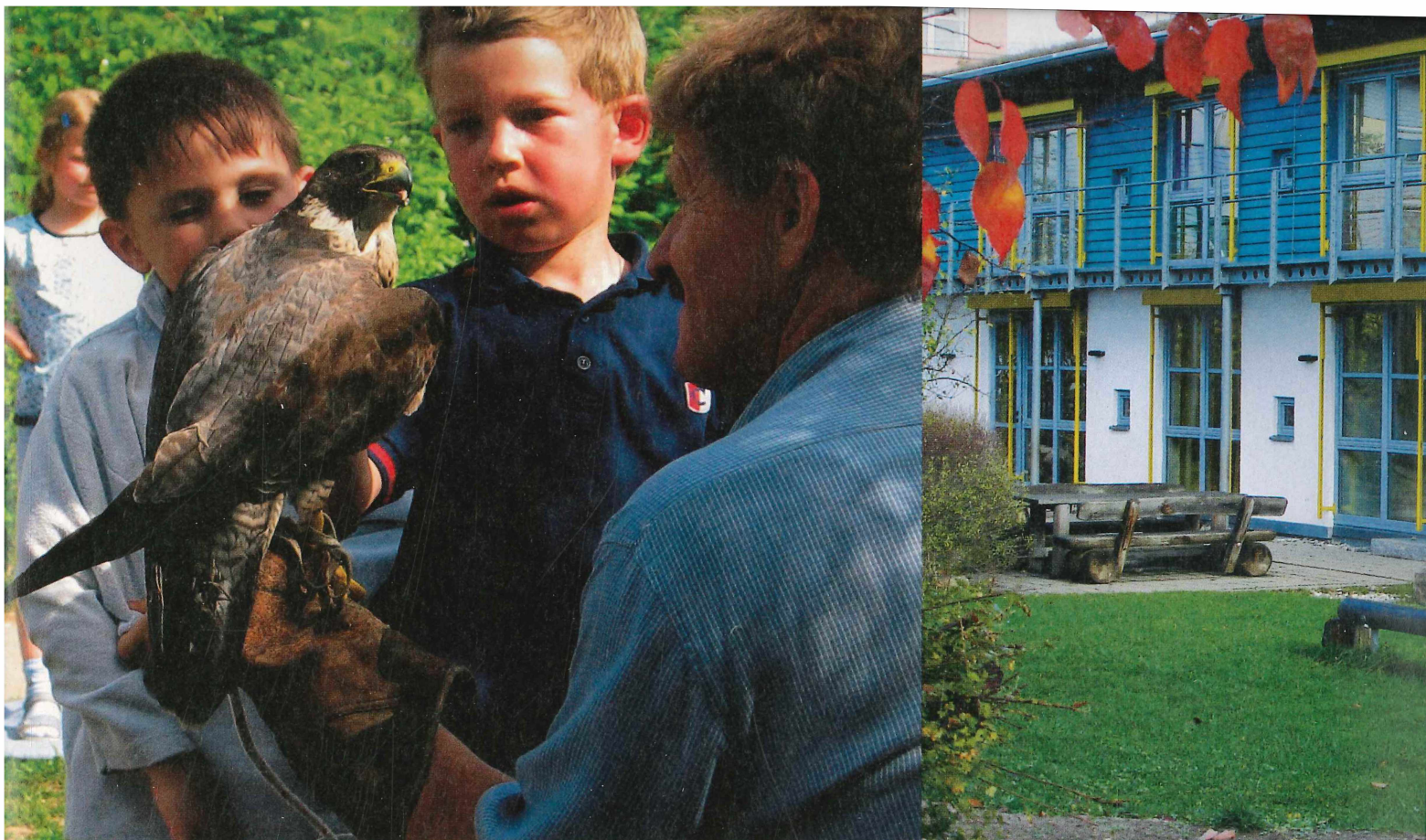
Über aktuelle Schlagzeilen über schädliche Substanzen in Kinderspielzeug muss man sich im arche noah Kindergarten keine Sorgen machen: Alle Spielmaterialien sind aus natürlichen Materialien mit einem hohen pädagogischen und ästhetischen Wert und von ausgewählten Herstellern. Wurzeln, Steine und Holzstücke – von den Eltern mit Bienenwachs gepflegt – ergänzen das Angebot, holen die

Natur ins Haus und zeigen ganz nebenbei jungen Familien Alternativen zu überfüllten Kinderzimmern auf.

Gutes Vorbild sein und Alternativen zeigen – zwei Grundsätze, die auch für die Ernährung gelten: Der Kindergarten als „süßigkeitenfreie Zone“, aber immer mit einem gut gefüllten Obstkorb in der Küche, vermittelt seit vielen Jahren jeden Dienstag am „Lecker-Schmecker-Tag“ mit einem gesunden Frühstücksbuffet oder einer Back- und Kochaktion, dass Äpfel mit Schale doch schmecken, man Knuspermüslis selber machen kann und welche Zutaten und Anstrengung es braucht, um Kürbissuppe zu kochen. Die Rezepte gibt es für die Eltern gratis dazu – schließlich schmeckt die Kindergarten Suppe „viel besser“ oder ganz anders als die Gleiche Zuhause. Den Wünschen der Eltern angepasst, bietet der arche noah Kindergarten seit einem Jahr auch ein warmes Mittagessen an; nur wenige Cent teurer als aus der Großküche kocht ein örtlicher Cateringservice extra für die Kindergartenkinder – mit Produkten aus der Region, so weit als möglich in Bioqualität.

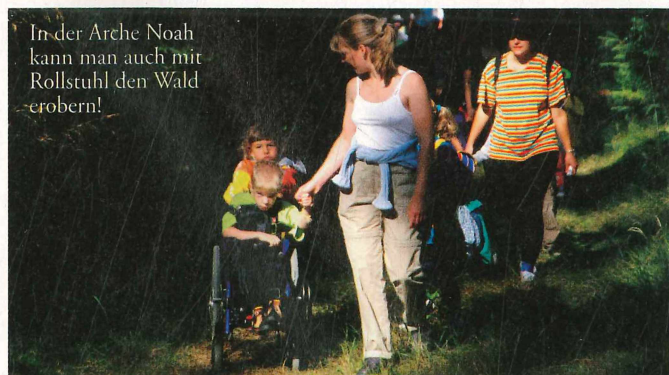
Raum für starke Kinder

Verändert hat sich in den 10 Jahren die Gruppenform: Gestartet wurde mit der klassischen Variante von zwei Gruppen á 25 Kindern und einer Gruppe á 15 Kinder (fünf davon mit besonderem Förderbedarf), jeweils betreut von zwei pädagogischen Kräften. Schnell merkte man, dass man so den ambitionierten Bildungs- und Erziehungszielen nicht gerecht werden kann. Die Lösung war die Umstellung auf Kleingruppenarbeit mit je 11 Kindern und einer festen Bezugserzieherin die sich täglich zu festen Zeiten



Ob kreatives Tun, Körpererfahrung beim gemeinsamen Klettern oder „be-Greifen“ der Natur: der LBV-Kindergarten bietet in seinen hellen Räumen und dem großzügigen Freigelände den richtigen Rahmen für die kindliche Entfaltung

mit den Kindern trifft. Die Umgestaltung des Hauses erfolgte in Spiel- und Arbeitsbereiche, die die Kinder während der Freispielzeit nutzen können. Das Angebot ist vielfältiger geworden; die äußere Struktur der Räume und Ordnung der Materialien wirkt auf ihre eigene innere Ordnung. Diese Form der Kindergartenarbeit stärkt die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, in ihrer Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen und miteinander zu kommunizieren. Es stärkt ihre sozialen Kompetenzen, ihre Entdeckerfreude und ihre gestaltenden Fähigkeiten – Schlüsselkompetenzen im 21. Jahrhundert!



Die Arche Noah – Beispiel guter Praxis für Bayern

Die positiven Erfahrungen in der alltäglichen Kindergartenarbeit und die hohe mediale und pädagogische Aufmerksamkeit, die diesem nachhaltigen Konzept elementarer Bildungsarbeit zuteil wurde, waren und sind der Motor für das LBV-Projekt „leben gestalten lernen“, gefördert vom bayerischen Staatsministerium

für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz. Über 200 Kindergärten haben mittlerweile den Weiterbildungskurs absolviert und wurden für ihr Engagement ausgezeichnet. Andere Bundesländer zeigen ihr Interesse und kooperieren inzwischen mit dem LBV. Neue Materialien für die Familien der unter 3-jährigen sind entstanden.

Nachhaltig & integrativ in die Zukunft – mehr als ein Slogan

Und im Kindergarten selbst? Dort sind die Kindergartenkinder und ihre Familien immer noch die Hauptpersonen und deren Wohlergehen und positiver Entwicklung gilt das Hauptaugenmerk. Dank dem hohen Engagement des gesamten Teams sowie dem Interesse und der Unterstützungsbereitschaft der Eltern konnte auch in den schwieriger werdenden Zeiten eines neuen Kindergartengesetzes und einer sich ändernden Demographie der hohe Qualitätsstandard gehalten und ausgebaut werden. Und der Anspruch an eine zeitgemäße Pädagogik, an Nachhaltigkeit, Nähe zur Natur und Integration ebenfalls: Die unter 3-jährigen sind ins „Spatzennest“ eingezogen und die Betriebserlaubnis um eine Krippengruppe erweitert worden. Seit September unterstützt eine junge Mitarbeiterin mit Down Syndrom das Kindergartenteam. Der LBV als Träger zeigt so ein weiteres Mal seine Verantwortung im sozialen Bereich der nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft, indem er Menschen mit Behinderung eine Chance am ersten Arbeitsmarkt ermöglicht. Die Kinder erleben eine neue Qualität von Miteinander und Integration. Nachhaltig und integrativ in die Zukunft – in der Arche Noah mehr als ein Slogan. Alles Gute und weiter so!

BARBARA BENOIST



Pflege-Eisvogel in ungewohnt
naher Perspektive (oben)
Stummels Verdauung funktion-
niert einwandfrei (unten)

FOTOS: E. BRODE, J. STEPANEK

EIN SELTENER GAST

Erlebnisse mit einem jungen Eisvogel als Pflegeling



Am 14. Juni früh weckte mich wieder mal das Telefon. Ein Anruf, wir sollten doch bitte im Altenheim vorbeischaun und einen Eisvogel abholen. „Das wird wieder so ein junger Spatz sein, der gegen eine Fensterscheibe gedonnert ist“, dachte ich mir und machte mich noch schlaftrunken auf den Weg. Umso erstaunter war ich, als ich tatsächlich auf einem Balkon im dritten Stock einen Eisvogel erblickte! Gefunden hatte ihn am frühen Morgen Lieselotte Roseno, eine 87-jährige und sehr naturverbundene Heimbewohnerin.

Von nun an war „Prinz Stummelrose von Smaragdfels“, oder aufgrund seines kleinen Schwänzchens auch einfach „Stummel“ genannt, unser Gast. Es handelte sich um ein diesjähriges Jungtier, was man an der weiß gefärbten Schnabelspitze und den von oben betrachtet dunklen Füßen erkennen konnte. Angeblich werden flügge gewordene Eisvögel, nachdem sie die Brutröhre verlassen haben, nur noch sehr kurze Zeit von ihren Eltern weitergepflegt und dann aus dem elterlichen Revier regelrecht vertrieben. Bis zu 20 Nachkommen kann ein Brutpaar zwar im Jahr haben (sie betreiben auch so genannte „Schachtelbruten“), geschätzt wird aber, dass nur 20 % der Jungvögel bis zum nächsten Jahr überleben.

Stummel wirkte zunächst etwas apathisch. Wahrscheinlich hatte er eine Gehirnerschütterung. Er machte auch keine Anstalten zu fliegen. Mit den ersten Moderlieschen mussten wir ihn zwangsernähren, damit er überhaupt etwas zu sich nahm. Um so erfreuter waren wir am Abend des zweiten Tages, als er

von selbst ein Körpfchen, das man ihm noch zappelnd vor den Schnabel hielt, geschickt schnappte, es gegen meinen Finger, auf dem er saß, schlug (betäubte) und daraufhin blitzschnell mit dem Kopf voran herunterwürgte. Wir verabreichten Stummel vier Fischmahlzeiten am Tag, jedes Mal so viele Fischchen, bis wir den Eindruck hatten, dass er satt war. Mit etwa 25 Fischchen pro Tag war sein Bedarf gedeckt (Stummel wog 28 Gramm; das entsprach bis zu zwei Drittel seines eigenen Körpergewichtes!). Mit der Verdauung hatte der kleine Eisvogel wahrlich keinerlei Probleme, was sich von Tag zu Tag mehr in unserem Wohnzimmer vor allem unterhalb seiner Sitzplätze manifestierte. So hatte er drei beliebte Sitzwarten: Klavierlampe, Lampenkabel an der Decke und natürlich der Rand unseres Aquariums. Es war spannender als jeder Krimi, diesen schönen Vogel aus der Nähe beobachten zu dürfen. Dreimal machte er uns sogar das Vergnügen, vor unseren Augen ins Aquarium abzutauchen (ohne jedoch einen Leckerbissen zu ergattern). Nachts war Stummel in einem Vogelkäfig untergebracht, wo er zufrieden auf einer Sitzstange schlief, seinen Kopf um 180 Grad nach hinten gedreht und seinen langen Schnabel tief im Gefieder. Am nächsten Morgen lag meist ein kleines Gewölle am Käfigboden, bestehend aus Fischschuppen und kleinen Gräten. Nach 11 Tagen Pflege haben wir unseren gefiederten Gast in eine Weide an einem kleinen Teich ausgesetzt, der viele leckere Moderlieschen beherbergt und an dem vor zwei Jahren ein Eisvogel beobachtet worden war. Es war eine nette Zeit mit dem LBV-Logo-Vogel!

JANA STEPANEK

Birkhühner in der Rhön

Die Rhön, ein Mittelgebirge in der Mitte Deutschlands, eingrahmt von Vogelsberg und Thüringer Wald, wurde 1991 von der Weltkulturorganisation UNESCO als Biosphärenreservat anerkannt. Das Besondere am Biosphärenreservat Rhön ist die Tatsache, dass drei Länder Anteile daran haben, nämlich Bayern, Hessen und Thüringen.

Der Erhalt des Birkhuhns als Leitart für die Lebensgemeinschaften der Hochrhön stellt eine besondere Herausforderung dar. Der Birkhuhnlebensraum in der Langen Rhön, dem „Land der offenen Ferne“, ist eine von Jahrhunderten geprägte alte Kulturlandschaft, die sich aus einem Mosaik unterschiedlicher Vegetations- und Nutzungstypen zusammensetzt. Die meisten Restvorkommen der außeralpinen Bestände des Birkhuhns in Deutschland befinden sich in Moor- und Heidegebieten sowie auf Truppenübungsplätzen. Dem Erhalt der Rhönpopulation kommt damit eine besondere Verantwortung zu.

Um einen Überblick über die Bestandsentwicklung zu gewinnen, wird alljährlich Ende April, Anfang Mai eine sogenannte Birkhuhnzählung vorgenommen, wobei auch gleichzeitig im angrenzenden hessischen und thüringischen Teil – in sogenannten potentiellen Wiederbesiedlungsbiotopen – mitgezählt wird. Das Zählergebnis der Beobachtungsposten, allein in der bayerischen Rhön sind es ca. 75, die zum Teil doppelt besetzt sind, gibt nach der Zählung ein relativ genaues Bild über die Anzahl der Birkhähne wieder und die Dunkelziffer von nicht erfassten Hähnen ist äußerst gering. Die eigentliche Zähldauer geht von morgens 4 Uhr bis um 8 Uhr, wobei die Zählplätze um 4 Uhr eingenommen sein müssen, beziehungsweise nicht vor 8 Uhr verlassen werden dürfen. Alle Flugbewegungen des Birkhuhnes werden zeitlich während der Zähldauer festgehalten, um eine Doppelzählung auszuschließen.

Von den 250 balzenden Birkhähnen, die es in den 60er Jahren in der Rhön gab, ist das Mittelgebirge heute sehr weit entfernt. Durch das im März und April in diesem Jahr herrschende warme Frühjahrswetter zeigten Beobachtungen, dass man lediglich eine Anzahl von 9 bis 11 Hähnen zu erwarten hatte. Für den Artenschutz wäre ein endgültiges Aus des Birkhuhns in der Rhön wie ein Abstieg aus der Bundesliga. Wenn Birkhühner auch nicht von jedem Beobachtungsposten zu erspähen sind, so bringt zumindest die Vogelzählung, die parallel zur Birkhuhnzählung läuft, den Beteiligten einige schöne Erlebnisse: Raubwürger, Neuntöter, Tannenhäher und Bekassine sind nur einige Raritäten. Sie allein würden eigentlich genügen, um die Vogelschützerwelt glücklich zu machen. Doch das Wappentier der Rhön ist das Birkhuhn. Mit ihm steht und fällt die Bereitschaft aller am Schutzprojekt „Lange Rhön“ beteiligten Gruppen, weiterhin mitzuarbeiten. Überhaupt ist die Zusammenarbeit zwischen der Jägerschaft, Ornithologen sowie Vertretern der Naturschutzverbände sehr gut, gilt es doch, in Sachen Erhalt des Birkhuhnes an einem Strang zu ziehen.

Am 28. April wurde dieses Jahr bei optimalen Witterungsverhältnissen gezählt. Birkhühner wurden nur im bayerischen Teil der langen Rhön beobachtet. Es wurden 9 Hähne und 5 Hennen gezählt, was die vorhergehenden Einzelbeobachtungen bestätigte. Die Birkhuhnzählung am 6. Oktober 2007 ergab, was sich im Vorfeld schon andeutete: „Stabilität auf niedrigem Niveau“. Nur noch 8 Hähne und 8 Hennen wurden gezählt.

Dem Aussterben einer Tierart, in unserem Falle des Birkhuhnes, geht immer eine schleichende negative Veränderung des Lebensraumes voraus, was hier auch von Wildpflanzenkartierern bestätigt wird. Das Birkhuhn ist nicht nur Leitart im Naturschutz, sondern auch ein Indikator für eine attraktive Landschaft, wo Arnika und Trollblume noch in üppiger Menge vorkommen, denn zum Frühlingserwachen in der Rhön gehört das Balzlied des Birkhahns ebenso wie das leuchtende Gelb der Trollblumen.

HERMANN HEIGEL

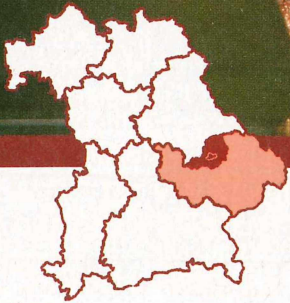
Auch in der Rhön
ein immer seltenerer
Anblick: balzende
Birkhühner



FOTO: H. TUSCHL

Zwei der in Bayern selten gewordenen Bewohner der Feuchtwiesen im kleinen Laabertal sind Kiebitz und Trollblume

FOTOS: M. SCHÄPE, H. WEITH



SCHUTZGEBIETS-

REPORT

LANDKREIS STRAUBING-BOGEN

DAS TAL DER KLEINEN LAABER - HEIMAT VON WEISSSTORCH UND WIESENBRÜTERN

Südwestlich der niederbayerischen Stadt Straubing erstreckt sich das Tal der Kleinen Laaber, ein wichtiger Lebensraum für Weißstorch und Wiesenbrüter wie Kiebitz, Braunkehlchen, Großer Brachvogel oder Bekassine.

Als typisches Wiesental im Naturraum Donau-Isar-Hügelland wird das Tal der Kleinen Laaber von sanft geschwungenen Höhenzügen eingerahmt. An den Hängen erstrecken sich Felder, die Höhenrücken sind meist bewaldet. Seit 1989 hat sich der LBV hier den Schutz der Talwiesen zur Aufgabe gemacht und zunächst im Rahmen des damaligen EG-Weißstorchprojektes mit dem Flächenerwerb und der Umsetzung umfangreicher Maßnahmen begonnen. Im Laufe der Jahre konnten mit Unterstützung des Bayerischen Naturschutzfonds insgesamt etwa 26 Hektar Flächen gesichert werden. Es handelt sich dabei um Flächen auf ehemaligen Niedermoorböden, die im Zuge einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung in der Vergangenheit entwässert, aufgedüngt und mindestens 4 mal pro Jahr gemäht wurden.

Fauna und Flora

Das Kleine Laabertal ist einer der Verbreitungsschwerpunkte des Weißstorches in Niederbayern. In Laberweinting und Mallersdorf-Pfaffenberg sind regelmäßige Horste

besetzt. Auch auf dem Geiselhöringer Horst kann man neuerdings Störche sehen (2007: Horstpaar ohne Brut; 2006: Horstpaar mit 2 Jungen). Die LBV-Kreisgruppe Straubing-Bogen setzt sich seit Jahren für die Störche im Tal der Kleinen Laaber ein. Der Schwerpunkt der Maßnahmen liegt im Umfeld der Horste, in den Auen zwischen Mallersdorf-Pfaffenberg und Geiselhöring. In diesem Jahr konnte jedoch leider nur ein Brutpaar im Pfaffenberger Horst drei Jungstörche aufziehen.

In diesem Bereich des Landkreises Straubing-Bogen ist aber nicht nur Meister Adebar anzutreffen: Wiesenbrütende Vogelarten wie der Kiebitz und das Braunkehlchen haben hier ebenfalls ihren Lebensraum. Der Große Brachvogel und die Bekassine, die hier früher heimisch waren, sind heute leider nur noch auf dem Durchzug anzutreffen.

Mit seinem Engagement trägt der LBV hier gleichzeitig auch zum Erhalt der letzten Trollblumenbestände bei. Mit den ersten Flächenankäufen im Jahr 1989 konnte u.a. eine der letzten Trollblumenwiesen im Laabertal gesichert werden.

Bedeutung der Flächen im Kleinen Laabertal

Neben ihrer Bedeutung als Lebensraum und Nahrungsfläche für den Weißstorch sowie vom Aussterben bedrohte und gefährdete Wiesenbrüter und andere Vogelarten ha-

ben die extensiv genutzten Grünlandflächen eine wichtige Rückhaltefunktion bei Hochwasserereignissen. Außerdem leistet der LBV durch den Wiesenerhalt einen bedeutsamen Beitrag zum aktiven Gewässerschutz, indem der Abtrag von Oberboden und die Einschwemmung von Pestiziden und Düngemitteln von unseren Grundstücken verhindert werden.

Pflegemaßnahmen

Bevor Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre im Zuge des EG-Weißstorchprojektes mit der Durchführung zahlreicher Maßnahmen begonnen werden konnte, wurden zunächst Pflegeziele festgelegt und ein Pflege- und Entwicklungskonzept erstellt. Dieses beinhaltet neben einer Bestandsaufnahme der Biotoptypen u. a. eine Beschreibung der umzusetzenden Maßnahmen. Alle paar Jahre müssen die Pflegeziele und Maßnahmen dann überprüft und ggf. angepasst werden. Für das Tal der Kleinen Laaber wurde daher im Frühjahr 2007 in Absprache mit der Kreisgruppe sowie den Naturschutzbehörden ein neues Pflege- und Entwicklungskonzept ausgearbeitet.

Zu den Maßnahmen, die bereits im Rahmen des EG-Projekts sowie teilweise über das Artenhilfsprogramm für den Weißstorch im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umwelt umgesetzt wurden, zählt u. a. der Bau von flachen, wasserführenden Mulden. Die so genannten Seigen dienen vorrangig dem Weißstorch, unterstützen aber die ganze Lebensgemeinschaft der feuchten und wechselfeuchten Standorte. Mit dem Ausbaggern der Seigen ist die Arbeit allerdings längst noch nicht vorbei: Die regelmäßige Pflege in Form von Mahd und dem Rückschnitt aufkommender Gehölze ist äußerst wichtig, da die verschiedenen Vogelarten sie sonst nicht mehr für die Nahrungssuche nutzen könnten. Insbesondere Wiesenbrüter wie der Große Brachvogel reagieren sehr empfindlich auf zunehmenden Gehölzaufwuchs, da sich hier potentielle Feinde verstecken könnten. Hin und wieder ist außerdem eine aufwändige



FOTO: N. NEUHAUS

Entlandung der Kleingewässer mit dem Bagger notwendig. Wichtig ist neben der Seigenpflege auch eine speziell auf die Bedürfnisse der hier heimischen Vogelwelt abgestimmte Wiesenmahd. Dies bedeutet, dass nie alle Wiesenflächen zur gleichen Zeit gemäht werden dürfen, um Versteckmöglichkeiten sowie Lebensräume für Insekten – als Nahrung von Weißstorch & Co – zu erhalten. Einheimische Landwirte führen die extensive Bewirtschaftung der LBV-Wiesen ohne jegliche Düngung oder den Einsatz von Pestiziden durch. Die LBV-Kreisgruppe Straubing-Bogen, welche Maßnahmen wie die Seigenpflege oder die Mahd kleiner, sehr feuchter Bereiche per Hand übernimmt, hat in der Vergangenheit außerdem dafür gesorgt, dass ein Fichtenbestand entfernt und standortgerechte Laubgehölze angepflanzt wurden. Ganz nebenbei konnte so auch die Versauerung eines wertvollen Quellbereichs gestoppt werden. Im Bereich der Ortschaft Sallach war es dem LBV zudem möglich, in den Besitz ehemaliger, intensiv genutzter Ackerflächen zu kommen und diese in Grünland umzuwandeln.

Fazit: Durch die umfangreichen Maßnahmen konnte die Situation im Tal der Kleinen Laaber für Wiesenbrüter und Weißstorch in den letzten Jahren deutlich verbessert werden. Bleibt zu hoffen, dass Großer Brachvogel und Bekassine dies durch die Wiederaufnahme der Brut eines Tages „honorieren“ werden.

NATASCHA NEUHAUS

Weitere Biotopflächen im Lkr. Straubing-Bogen, die durch die LBV-Kreisgruppe Straubing fachgerecht betreut werden und im Eigentum des LBV sind

Gebietsname	Biotop-Ausstattung	Pflegemaßnahmen
Steinacher Mooswiesen und Parkstettener Weiher	Streu- und Feuchtwiesen, Auwald, Weiher	Mahd, Entbuschung
Rainer Wald	Feuchtwald-Komplex mit Bruch- und Auwald, Waldwiesen, Alteichenbeständen	Extensiver Waldumbau (Fichtenentf., Pflanzung von standortger. Laubgehölzen), Wiesenmahd
Mitterhartshausen	Streuobstwiese, Graben	Obstbaumschnitt, Mahd
Wullendorf bei Zinzenzell	Streuobstwiese, Hecken	Mahd, Obstbaumschnitt
Mehnach bei Mitterfels	Streuwiese mit Quellmoor, Hochstaudenflur, Großseggenried, Schilfbestand	Mahd
Perlbachtal	Feuchtwiese, Hochstaudenflur	Mahd
„Gollau“ bei Hornstorf	Feuchtwald, Weiher, Feuchtwiese	Natürliche Sukzession
Hunderdorf, Brandlohe	Hochstaudenflur, Streuwiese	Pflegemahd bei Bedarf
Hunderdorf	Erlenbruchwald, Schilfröhricht, Großseggenried	Natürliche Sukzession
Hunderdorf, Au vorm Wald	Feuchtwiese, Gräben, Großseggenried	Mahd
Siegersdorf	Feuchtwiese	Mahd

Weitergehende Informationen können bei der LBV-Kreisgruppe Straubing-Bogen, Herrn Dr. Adolf Feig, Tel. 09423/903948 erfragt werden.



Auf der Suche nach einem Phantom

Im Überwinterungsgebiet der Seggenrohrsänger

Eine ornithologische Rarität, die in Bayern leider nicht mehr anzutreffen ist: der Seggenrohrsänger

Zwei Ornithologen, einer aus Deutschland, der andere aus Senegal, sitzen auf der heruntergelassenen Ladeklappe eines Geländewagens im Djoudj Nationalpark im Norden Senegals in Westafrika. Sie beugen sich über einen kleinen, unscheinbar braunen Vogel, den sie gerade aus einem Netz geholt haben und jetzt in den Händen halten – einen Seggenrohrsänger, kenntlich durch je einen hellen Streifen über den Augen und einen auf der Mitte des Scheitels. Sie haben ihn beringt und vermessen und lassen ihn nun gleich wieder fliegen – in eine ungewisse Zukunft.

Seggenrohrsänger waren einst auch in Bayern zu finden. An der Itz hörte sie Brehm im Mai des Jahres 1830 singen und noch im ausgehenden 19. Jahrhundert fanden sich Vorkommen im gesamten Donautal zwischen Ulm und Passau, an der Pegnitz bei Nürnberg und am Untermain. Im 20. Jahrhundert waren Seggenrohrsänger jedoch aus Bayern verschwunden. Sie teilten damit das Schicksal der meisten Bestände der Art im gesamten Verbreitungsgebiet. War der unscheinbare Vogel früher wahrscheinlich in ganz Mitteleuropa in geeigneten Habitaten in Flussniederungen, Verlandungszonen großer Seen sowie Niedermooren zu finden, führten großangelegte Trockenlegungsmaßnahmen zum völligen Verschwinden in weiten Teilen des ursprünglichen Verbreitungsgebietes. Bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts sind die Brutbestände des Seggenrohrsängers in Belgien erloschen. Im Laufe des 20. Jahrhunderts verschwand er dann in der ehemaligen Tschechoslowakei, in Österreich, in den Niederlanden sowie südlich der Alpen in der Poebene. Auch im Westen Deutschlands erloschen alle Vorkommen der Art. Einzig im äußersten Osten können noch einige singende Männchen im unteren Odertal bis heute festgestellt werden, dort, wo sie noch vor etwa 80 Jahren so häufig wie der Schilfrohrsänger gewesen sein sollen.

Dieses letzte Vorkommen bildet den Rand der vermutlich kleinsten von vier Teilpopulationen des Seggenrohrsängers, die wir heute kennen – und den allerletzten Rest der noch vor 90 Jahren weit über 10.000 singenden Männchen zählenden norddeutschen Population. Zusammen mit der weitaus größeren Population auf der polnischen Seite der Oder gibt es hier noch etwa 80 singende Männchen. Weitere Vorkommen finden sich in Ungarn, in Zentraleuropa (Litauen, Weißrussland, Ost-Polen, Ukraine) und völlig isoliert in West-Sibirien. Insgesamt wird der Weltbestand auf etwa 16.000 Männchen in weniger als 40 regelmäßig besetzten Brutgebieten geschätzt. Davon brüten bis zu 7.000 in einem einzigen Moor in Weißrussland (Zvanets). Damit ist der Seggenrohrsänger

unter den Singvögeln der seltenste Brutvogel im kontinentalen Europa und auch der einzige, der nach internationalen Kriterien als global gefährdet eingestuft wird.

Besorgt über die rapide Abnahme der Bestände im deutsch-polnischen Grenzgebiet wurde Dr. Martin Flade in Sachen Seggenrohrsängerschutz aktiv. Dr. Flade war es auch, auf dessen Initiative die Gründung des „Aquatic Warbler Conservation Team“ (AWCT) im Jahre 1998 zurückgeht. Angegliedert ist die Gruppe an BirdLife International in London, der Dachorganisation vieler Vogel- und Naturschutzverbände weltweit, einschließlich der Partnerorganisation des LBV in Deutschland, des NABU. Finanziell unterstützt wird die Arbeit hauptsächlich von der britischen Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) und der Michael-Otto-Stiftung für Umweltschutz. Ziel des AWCT ist die unter der Schirmherrschaft von BirdLife International laufenden Schutzbemühungen zu koordinieren sowie Vorschläge und Konzepte zu erarbeiten und zu aktualisieren.

Besonders kritisch sah es um den Seggenrohrsänger zu Beginn der 1990er Jahre aus. Damals waren nur noch einige wenige Vorkommen bekannt. Die Bestände in Weißrussland galten zum Beispiel als ausgestorben. Um dies zu überprüfen, organisierte Martin Flade 1995 eine Expedition in geeignet erscheinende Habitate. Heute wissen wir, dass über die Hälfte des bekannten Seggenrohrsängerbestandes in Weißrussland lebt. Weitere Expeditionen und Forschungen in den Sümpfen Weißrusslands, aber auch der Ukraine, Litauen, Lettland und Russlands führten zur Entdeckung weiterer, zuvor unbekannter Brutvorkommen und lieferten wichtige Erkenntnisse zur Biologie und zur Habitatwahl der Art.

Mit dem dadurch erreichten Wissensstand liegen ausreichende Kenntnisse vor, um die letzten Brutvorkommen des Seggenrohrsängers schützen zu können. Erste Erfolge sind z. B. in Weißrussland zu verzeichnen. Allerdings halten sich Seggenrohrsänger in ihren Brutgebieten nur zwischen April und August auf, den Rest des Jahres verbringen sie entweder auf dem Zug oder in ihren afrikanischen Überwinterungsgebieten – und wo diese genau liegen, war bisher unbekannt. Für den Schutz ziehender Vogelarten ist es jedoch wichtig, alle Habitate, die im Jahresverlauf genutzt werden, zu berücksichtigen.

Seggenrohrsänger verlassen ihre Brutgebiete in südwestliche Richtungen. Regelmäßige Nachweise während des Zuges liegen z. B. aus den Niederlanden, Belgien, Frankreich und der Iberischen Halbinsel vor. Durch Marokko ziehen Seggenrohrsänger im September. Danach verliert sich ihre Spur. Bis auf wenige mehr oder weniger zufällige Einzelnachweise scheinen sie für mehrere Monate südlich der Sahara zu verschwinden, bevor sie ab März wieder in Marokko und Algerien auf dem Zug in ihre Brutgebiete beobachtet werden können. Eine genaue Zusammenstellung aller Winternachweise ergab, dass Seggenrohrsängerbeobachtungen während der Monate November bis Januar nur aus vier westafrikanischen Ländern vorliegen: Mauretanien, Senegal, Mali und Ghana. Insgesamt handelt es sich dabei seit 1957 aber lediglich um 16 Beobach-

tungen. Weitere 16 Beobachtungen liegen aus dem Februar vor. Um in allen Lebensräumen, die im Laufe eines Jahreszyklus von Seggenrohrsängern aufgesucht werden, aktiv sein zu können, suchte das AWCT bereits früh auch Kontakte zu afrikanischen Partnern. Ein solcher Partner wurde mit Ibrahima Diop, dem Leiter des Djoudj Nationalparks in Senegal, auch gefunden. Senegal ist bis jetzt das einzige afrikanische Land, das ein 2003 abgeschlossenes internationales Abkommen zum Schutz des Seggenrohrsängers unter dem Dach der „Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tierarten“ unterzeichnet hat. In diesem Abkommen verpflichten sich die Vertragsstaaten, Maßnahmen zum Schutz des Seggenrohrsängers nach einem vereinbarten Aktionsplan durchzuführen und alle drei Jahre darüber zu berichten. Die erste Vertragsstaatenkonferenz fand im Juni 2006 in Brandenburg statt, und hier wurden die Pläne für die Seggenrohrsänger-Suche im Winter in Westafrika geschmiedet.



Dr. Martin Flade und ein senegalesischer Ornithologe haben einen gefangenen Seggenrohrsänger beringt und werden ihn gleich wieder frei lassen. Mit dabei: LBV-Maskottchen Waldschatz!

FOTO: DR. V. SALEWSKI

Im Januar 2007 war es soweit. Um mehr über die Überwinterungsgebiete des Seggenrohrsängers zu erfahren, brach das AWCT unter der Leitung von Martin Flade nach Westafrika auf. Unterstützt wurde die Gruppe von der DEFRA (britisches Umwelt- und Landwirtschaftsministerium), dem Sekretariat der Bonner Konvention, dem RSPB, der französischen Naturschutzorganisation Bretagne Vivante und der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft. Ziel der Expedition war der Djoudj Nationalpark im Norden der Republik Senegal, wo im Tätigkeitsbereich von Ibrahima Diop schon mehrere Seggenrohrsänger während der europäischen Wintermonate nachgewiesen waren. Vor Ort wurde die europäische Gruppe noch von 14 senegalesischen Ornithologen unterstützt. Darüber hinaus informierte sich der Leiter des Diawling Nationalparks auf der mauretanischen Seite des Senegalflusses über das Projekt, da auch in seinem Land potentielle Überwinterungshabitate des Seggenrohrsängers, Überschwemmungsgebiete des Senegalflusses sowie Flachwasserzonen größerer temporärer Seen, zu finden sind.

Die Suche nach Seggenrohrsängern lief zwar sofort an, aber Erfolge wollten sich in den ersten Tagen noch nicht einstellen. Zuerst wurden sie in verschiedenen Habitaten gesucht, um sie wenn möglich mit Hilfe von Netzen zu

fangen. In früheren Jahren hatten Ornithologen vereinzelt Seggenrohrsänger in den ausgedehnten Rohrkolbenflächen der Überschwemmungsgebiete des Senegalfusses und in mit Büschen durchsetzten Simsflächen nachgewiesen. Deswegen konzentrierte sich die Suche zuerst auf diese Habitate. Schilf- und Teichrohrsänger kamen hier in großer Zahl vor, aber von Seggenrohrsängern keine Spur. Als sich die erste Suche als erfolglos erwies, wurde sie in ein anderes Habitat verlegt: überflutete Bereiche, die von kniehohen Binsen und Gräsern geprägt sind und somit an das Bruthabitat des Seggenrohrsängers erinnern. Und hier konnte dann endlich ein Erfolg vermeldet werden: der erste Seggenrohrsänger ging ins Netz. Der Fang musste sich jedoch erst verdient werden. Die Netze waren bei teilweise über 30°C in Bereichen ohne Schatten und in teilweise hüfthohem Wasser, d. h. in Wathosen, aufzustellen. Dies ist wohl auch der Grund dafür, warum über die Überwinterungsgebiete der Seggenrohrsänger bisher nichts bekannt war. Ornithologen, die sich bisher in der Gegend aufgehalten hatten, konzentrierten sich bei ihren Beobachtungen auf trockenere, gebüschreichere Gebiete, die angenehmer zu bearbeiten waren. Hier sind auch viel mehr Vögel anzutreffen, als die wenigen spezialisierten Arten, die sich in den Überschwemmungsflächen finden. Eine weitere überraschende Entdeckung gelang in den unwirtlichen Sümpfen ganz nebenbei. Sie fanden ein wichtiges Überwinterungsgebiet des Zwergsumpfhuhns. Alleine 16 Exemplare dieser kleinen Rallenart wurden gefangen und unzählige mehr bei den Kontrollgängen beobachtet, nachdem bisher überhaupt nur zwei Nachweise aus dem ganzen Land vorlagen.

Nachdem der erste Seggenrohrsänger gefangen und vom selben Ort mehrere Beobachtungen vorlagen, gelangen nun täglich Fänge an den verschiedensten Stellen innerhalb und außerhalb des Nationalparks - immer im gleichen Habitat. Am Ende des Projektes waren es insgesamt 56 Seggenrohrsänger, die der Gruppe in die Netze gegangen waren. Von jedem der gefangenen Vögel wurde auch eine Federprobe genommen. Durch modernste analytische Methoden, die erst in den letzten Jahren entwickelt wurden, kann anhand der Isotopenzusammensetzung verschiedener chemischer Elemente in der Feder durch Vergleiche festgestellt werden, von welcher Brutpopulation die hier überwinternden Vögel stammen. Dies ist unter anderem für die Frage nach der Größe des gesamten Überwinterungsgebietes der Art bedeutend.



Abends werden die Ergebnisse begutachtet

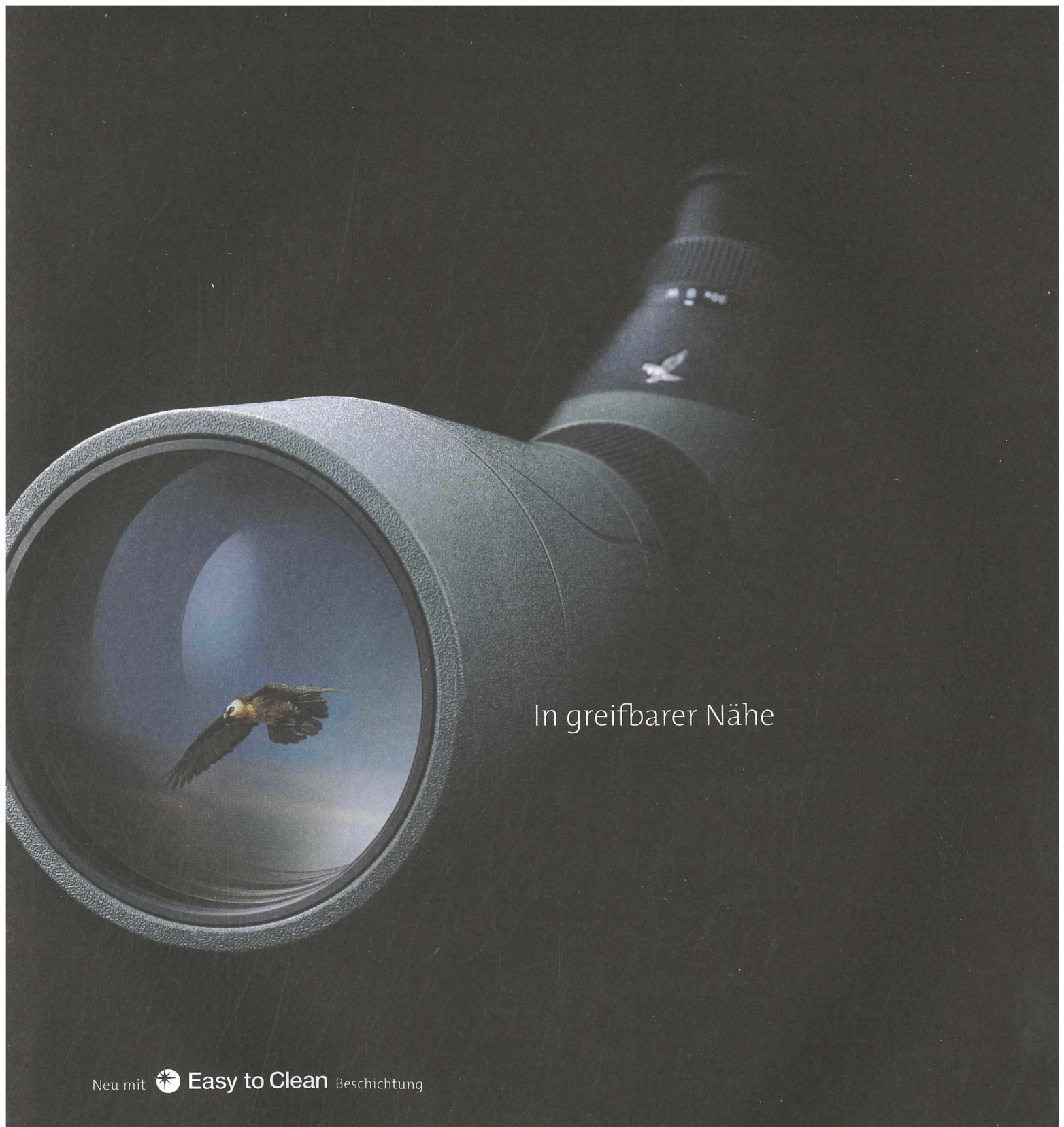
FOTOS: DR. V. SALEWSKI

Es war gelungen, innerhalb von nur zwei Wochen mehr Seggenrohrsänger nachzuweisen als bisher überhaupt in Afrika während der Monate November bis Februar beobachtet waren. Damit war eines der Hauptziele der Expedition erreicht: ein bedeutendes Überwinterungsgebiet der Art war gefunden. Doch wie sieht es mit dessen Schutz aus? Große Teile der Überschwemmungsflächen, in denen Seggenrohrsänger gefunden wurden, liegen innerhalb der Grenzen des Djoudj Nationalparks und genießen deshalb vollkommenen Schutz. Einige der Flächen wurden jedoch auch außerhalb des Parks gefunden. Im gesamten Norden Senegals scheint das von Seggenrohrsängern bevorzugte Habitat den gleichen Gefahren ausgesetzt zu sein wie in den europäischen Brutgebieten - es wird zu landwirtschaftlichen Zwecken genutzt. Ein wichtiger Aspekt für den Schutz des Seggenrohrsängers wird daher auch sein, weitere potentielle Überwinterungsgebiete zu finden, um gegebenenfalls deren Schutz vorschlagen zu können. Auch dabei kann die Expedition in den Djoudj Nationalpark einen Beitrag leisten. Ein weiteres wichtiges Ziel der Expedition war es, bei entsprechendem Erfolg eine genaue Analyse des Überwinterungshabitats durchzuführen. Jedem Nachweis eines Seggenrohrsängers folgte daher eine akribische Aufnahme der Koordinaten sowie eine detaillierte Beschreibung von Habitatmerkmalen wie Vegetationshöhe oder Wasserbedeckung. Spezialisten bei der RSPB in England werden diese Angaben mit Satellitenbildern vergleichen, um weitere mögliche Überwinterungsgebiete erkennen zu können. Durch diese Methode lassen sich zwar keine Seggenrohrsänger finden, aber die nächste Suche kann gezielter durchgeführt werden.

DR. VOLKER SALEWSKI



Das Überwinterungsgebiet des Seggenrohrsängers mit den Netzen der Ornithologen



In greifbarer Nähe

Neu mit  **Easy to Clean** Beschichtung

Momente, die berühren.

Geringes Gewicht bei vollständiger Gummiarmierung und außergewöhnliche Ergonomie – das sind die Vorzüge der Teleskope ATS und STS, die schon beim ersten Kontakt auffallen. Exzellente Randschärfe bei großem Seefeld, naturgetreue Farbwiedergabe und erstaunliche Nahfokussierung zählen zu den inneren Werten. Beeindruckend ist auch das Optikkonzept: kompakte Bauweise und gleiche Vergrößerung der Okulare, unabhängig vom Grundkörper. Einfache, geräuschlose Bedienbarkeit durch den leicht bedienbaren Fokusserring perfektionieren die Beobachtungsfernrohre von Swarovski Optik.

Swarovski Optik Vertriebs GmbH, Heilig-Geist-Straße 44, 83022 Rosenheim, Tel. 08031/400780, info@swarovskioptik.de

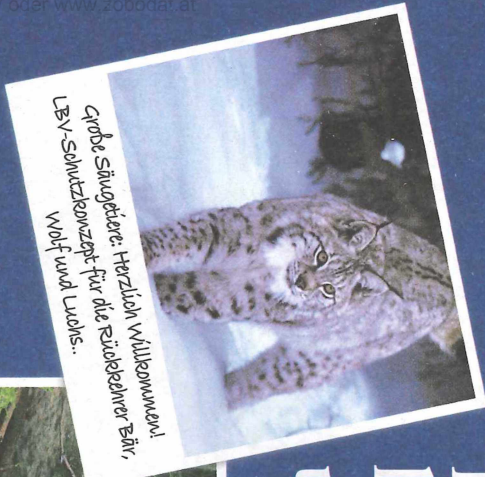

SWAROVSKI
OPTIK

www.swarovskioptik.com

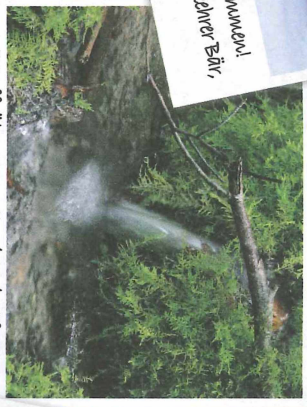
Der Natur ein Geschenk

Mit Ihrer Weihnachtsspende können wir diese und viele andere Vorhaben für Bayerns Natur fortsetzen.

Bitte helfen Sie uns,
helfen Sie dem Arten-
und Biotopschutz.



Große Säugtiere: Herzlich willkommen!
LBV-Schutzkonzept für die rotbackigen Bär,
Wolf und Luchs..



Kalibuff: über 50 Quellen im Mittelfranken
renaturiert. Das europaweit einmalige Projekt
haben wir nun erfolgreich abgeschlossen
- durch Ihre Hilfe! Vielen Dank!



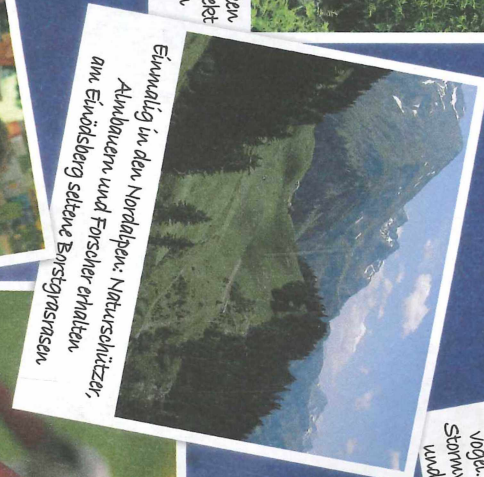
Lehrerfenster: Vom LBV auch für die letzten
Ordnung im Unterfranken erfolgreich gestiftet.



Preiswinger Moos, Oberbayern: Wir renaturieren
das Preiswinger Moos und renaturieren es. Für
Teufelsbliss und Hochmoorperlmutterfalter



Göthel Institut: Weltweit lernen Menschen die
deutsche Sprache - mit den Umweltbildungs-
materialien des LBV!



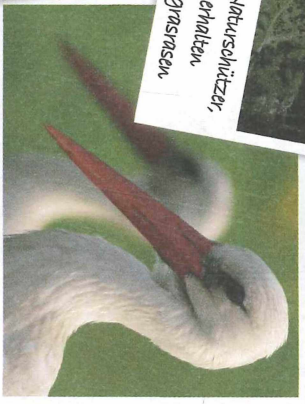
Einmalig in den Nordalpen: Naturschützer,
Aubauern und Forscher erhalten
am Eibenberg seltene Biotoprasen.



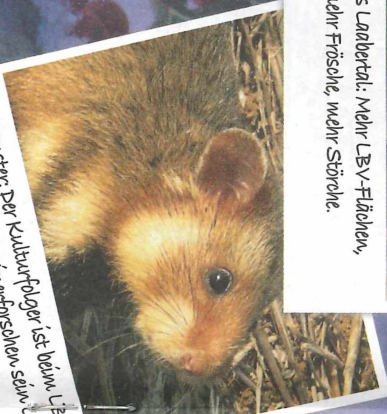
Schneewasser: Seltene Landschaft für große
Vögel. Nur mit unserem Einsatz können die
Schneewasser im Lander der Garmisch-Partenkirchen
und seinen Line Mästen, z.B. für den Luchs
und seinen Luchs.



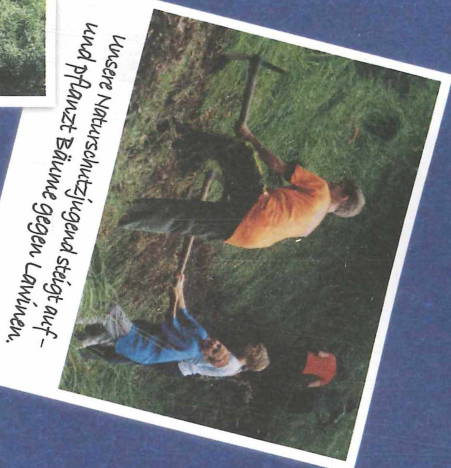
Dona: Freie sie fließen!
Dafür geben wir auch bis
nach Berlin.



Kleines Lachstel: Mehr LBV-Flächen,
mehr Frösche, mehr Störche.



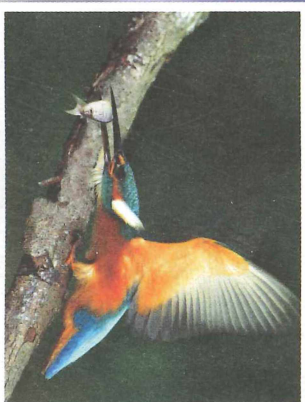
Hamster: Der Kulturförderer ist beim LBV
in guten Händen. Wir erforschen sein Leben,
um den Schutz zu verbessern.



Unsere Naturschutzjugend trägt auf-
und pflanzt Bäume gegen Lärmbelastung.



Mopsfledermäuse leben. Sondern sie als Quar-
ter - Der LBV erhält sie in Oberfranken



Weiterreife Trapperei: Wir betreiben natur-
freundliche Teichwirtschaft für Röhrgelächter,
Eisvogel, Laubfrosch und Libellen

FOTOS: Z.TUNKA (3), C. STIERSTORFER, E. PFEUFFER, J. RÖHMELD, R. URBAN, K.-H. SCHINDLITZ, M. HAMMER, A. HARTL, U. LANZ, A. HERTL, H. MUNZIG

Überweisungsauftrag/Zahlschein

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck
für die Überweisung des Betrages von
Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung.
Den Vordruck bitte nicht beschädigen,
knicken, bestempeln oder beschmutzen.

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)

Empfänger: (max. 27 Stellen)
L B V e. V. H I L P O L T S T E I N
Konto-Nr. des Empfängers Sparkasse Mittelfranken Süd Bankleitzahl
7 5 0 9 0 6 1 2 5 7 6 4 5 0 0 0 0

LBV Initiative für die Natur
EURO Betrag
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort
M i t g l.: W e i h n a c h t
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)
Konto-Nr. des Kontoinhabers

SPENDEN

19

Bitte geben Sie für die
Spendenbestätigung Ihre
Spenden-/Mitgliedsnummer
oder Ihren Namen und
Ihre Anschrift an.

Datum Unterschrift

Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
Konto-Nr. - bei Sparkasse
750906125 Mittelfranken Süd
Verwendungszweck
SPENDE

Gemeinnützigkeitsbescheinigung
für Spenderbeleg
Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
ist durch den Freistellungsbescheid des Zen-
tralfinanzamtes Nürnberg vom 27.11.2006 für
2004, Steuernummer 241/109/70060 wegen
Förderung des Naturschutzes, unter besonderer
Berücksichtigung der freilebenden Vogelwelt als
gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt
und gem. § 5 Abs.1 Nr.9 KStG von der Körper-
schaftssteuer freigestellt. Wir bestätigen, dass
der zugewendete Betrag nur zu satzungsgemä-
ßen Zwecken verwendet wird.
Gilt bis zu 50,- € in Verbindung mit Ihrem
Kontoauszug. Ab 50,- € erhalten Sie von uns
eine Spendenquittung.

Name des Auftraggebers

Datum / Quittungsstempel

Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern
und Spendern für die Unterstützung,
wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtstfest
und ein gesundes, erfolgreiches Jahr 2008

Ihr
Ludwig Sotthorn
Ludwig Sotthorn



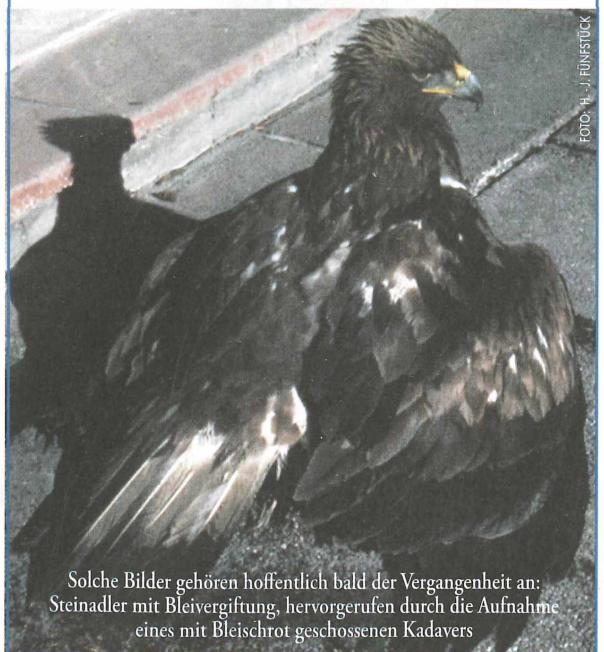
Verbot bleihaltiger Schrote an Gewässern eingeführt

Mit der Änderung der Verordnung zur Ausführung des bayerischen Jagdgesetzes (AVBayJG) vom 01.04.2007 wurde das Verbot der Verwendung bleihaltiger Schrote bei der Jagd auf Wasservögel an und über Gewässern eingeführt. Das Verbot ist am 01.09.2007 in Kraft getreten.

Der LBV begrüßt die Verabschiedung dieser Novelle im bayerischen Jagdrecht als ersten Schritt in die richtige Richtung. Nun gilt es, auch in anderen Jagdbereichen ein generelles Verbot bleihaltiger Munition zu erlassen.

Bleivergiftungen, besonders bei Greifen wie dem See- oder dem Steinadler und gründelnden Wasservögeln, sind nicht neu oder gar selten. Die Gefahren, die vom Bleischrot ausgehen, sind seit langem bekannt. Neben der schrittweisen Anreicherung im Körper, die beispielsweise zu Blutarmut und Ausfallerscheinungen im Nervensystem führen kann und in den meisten Fällen den qualvollen Tod des jeweiligen Tieres bedeutet, belasten bleihaltige Munitionsreste auch Wasser und Boden. Trotz dieses Wissens und des bereits vorhandenen Angebots alternativer Munition, die den Einsatz von Blei entbehrlich machen, wollen viele Jäger - noch - nicht auf den Einsatz von Bleimunition verzichten. Im Interesse der Natur ist es daher an der Zeit, Bleimunition grundsätzlich zu verbieten und damit dem Beispiel anderer Bundesländer zu folgen.

CHRISTIANE GEIDEL



Solche Bilder gehören hoffentlich bald der Vergangenheit an: Steinadler mit Bleivergiftung, hervorgerufen durch die Aufnahme eines mit Bleischrot geschossenen Kadavers



Ihr Ausrüster für
Ornithologie und Naturbeobachtung

Unser umfangreiches Sortiment
fernoptischer Geräte:

- Ferngläser
- Spektive
- Nachtsichtgeräte

... weiteres Equipment und jede Menge Spaß
und Informationen für Naturfreunde finden Sie
unter:

www.fernlaeser.de

Infos und Beratung auch unter:
Tel. (06403) 940518, Fax 940519



LBVAKTIV

480.000 Euro !

LBV Haus- und Straßensammlung 2007

Die erfolgreichsten Sammler der Förderschule Regenstauf werden von den LBV-Mitarbeitern Wolfgang Nerb und Karl Büchl beglückwünscht

Damit trägt die Haus- und Straßensammlung auch dieses Jahr fast zur Hälfte des Spendenaufkommens des LBV bei. Herzlichen Dank allen Sammlerinnen und Sammlern!

Unter den sammelfreudigsten fünf Schulen freuen wir uns bei den beiden Spitzenreitern über zwei alte Bekannte: die Carl-von-Linde-Realschule Kulmbach belegte den ersten Platz mit 5.000 ersammelten Euro, gefolgt vom Illertal-Gymnasium Vöhringen mit 4.600 €. Auf den Plätzen drei bis fünf folgen das Graf-Rasso-Gymnasium Fürstenfeldbruck (4.400 €), das Werner-von-Siemens-Gymnasium Regensburg (4.300 €) und die Konradin-Realschule aus Friedberg (4.100 €).

Alle weiteren Preise für die besten Schultypen, die erfolgreichsten Klassen und die sammelfreudigsten Schulen aus den jeweiligen Regierungsbezirken wurden mittlerweile zugeschickt.

Ihnen allen herzlichen Dank!

Die erfolgreichsten Landkreise

Unter den Landkreisen blieben die ersten beiden Plätze mit Bamberg (31.000 €) und Cham (20.000 €) die gleichen, der Vorjahres-Dritte, Bayreuth, wurde dieses Jahr durch Amberg (19.000 €) abgelöst.

Die fleißigsten Einzelsammler

Unter den Einzelsammlern bedanken wir uns herzlich bei einem alten Bekannten unter den Topsammlern: Franz Amann aus der LBV Kreisgruppe Bamberg mit 1.900 €. Katharina Kreitmeyer von der Kreisgruppe Landsberg/Lech machte mit 1.600 € einen Platz gut. Auf dem dritten Platz folgt Ruth Kammermeyer (1.600 €) von der LBV Kreisgruppe Ansbach. Der Kreisgruppenvorsitzende aus Straubing-Bogen, Dr. Adolf Feig, ersammelte mit 1.550 € Platz vier, gefolgt vom Vorjahressieger, Robert Mecklinger von der Kreisgruppe Ostallgäu mit 1.500 €.

Herzlichen Dank allen Sammlerinnen und Sammlern! Herzlichen Dank an alle beteiligten LBV-Kreisgruppen und Geschäftsstellen! Ein besonderes Dankeschön geht natürlich an alle Schulen, die den Löwenanteil an der alljährlichen Haus- und Straßensammlung des LBV ausmachen. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag an der erfolgreichen Arbeit des LBV im Arten- und Biotopschutz.

THOMAS KEMPF

Bitte machen Sie auch im nächsten Jahr wieder mit! Die kommende LBV Haus- und Straßensammlung wird vom 14. bis 20.4.2008 stattfinden.

Herbert Klein freut sich
über die Spende von Sybille
Schwarz (mit Enkelin Lisa)

LBVAKTIV



Große Spende für schlanken Jäger

60. Geburtstag brachte der Wiesenweihe 1300 €!

„Ich brauchte einfach nicht noch ein italienisches Kochbuch“, kommentierte Sybille Schwarz ihre Idee, sich eine Spende für die Wiesenweihe zum 60. zu wünschen. Den Vogel hatte sie schon bei einer Führung des Gebietsbetreuers Agrarlandschaft „persönlich“ kennen gelernt. „Außerdem sollte das Geld nicht nach Norddeutschland gehen oder woanders hin“, so Frau Schwarz. „Und hier bei uns sind ja die Wiesenweihen.“ Ihr Wunsch ging in Erfüllung, denn offensichtlich waren auch die zahlreichen Geburtstagsgäste von ihrer Idee angetan: 1.300,-€ konnte Herbert Klein, Vorsitzender der Kreisgruppe Neustadt/Aisch, für das Wiesenweihenprojekt entgegen nehmen. In „seinem“ Landkreis hat sich durch den Einsatz der LBVler mit heuer 40 Paaren Bayerns größter Wiesenweihenbestand entwickelt. Mit der Unterstützung der Familie Schwarz werden nun elektrische Weidezäune gekauft. Mit diesen können dann besonders gefährdete Brutflächen geschützt werden. ALF PILLE

-ANZEIGE-

D.A.S.-Hauptgeschäftsstelle Niemann

Rosenplatz 3, 49074 Osnabrück

**20% Beitragsnachlass für
Rechtsschutzversicherungen
bei der D.A.S. für Mitglieder des**



Dieses Angebot gilt bei Neu-Abschluss eines D.A.S.-Rechtsschutzvertrages. Hier einige Beispiele (jährl. Incl. Vers.Steuer)

Privat-Berufs-Verkehrs-Rechtsschutz für Nichtselbständige
Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 180,31 €

Für Beschäftigte im Öffentlichen Dienst
Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 149,37 €

Privat-Berufs-Verkehrs-Rechtsschutz für Senioren
(ab 60 Jahre und nicht mehr vollzeitbeschäftigt)
Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 140,61 €

Für ehem. Beschäftigte im Öffentlichen Dienst
(Voraussetzungen wie bei Senioren)
Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 119,38 €

Tarife ohne SB oder auch für Selbständige auf telefonischer Anfrage.

* Verzicht Selbstbeteiligung, wenn Rechtsfall durch Erstberatung erledigt ist.

NEU: Mit telefonischer Rechtsberatung!
(Versicherungssumme 500.000 €)

Fordern Sie Ihr Angebot an unter der kostenfreien Rufnummer:

0800 / 0001506

Montag bis Samstag von 9 bis 20 Uhr

Homepage:

www.lbv-rahmenvertrag.de



Wichtig: Sollten Sie bereits rechtsschutzversichert sein, dann haben Sie bei Beitragsanpassung ein Sonderkündigungsrecht. Fast alle Rechtsschutzversicherer passen in diesem Jahr ihre Beiträge an.

Mitgliederwerbung Gewinnspiel



**Werben Sie ein
neues Mitglied
und gewinnen Sie
eine Reise an die
Mecklenburgische
Seenplatte für zwei
Personen!**

Jedes neu geworbene Neumitglied zählt als Los. Wer die meisten Neumitglieder wirbt, fährt für sechs Tage zur Vogelbeobachtung an die Müritz und nach Usedom. Einfacher können Sie keine Reise gewinnen! Bislang sind drei Werber mit je drei Neumitgliedern an der Spitze der Werberhitparade. Es kann sich also noch jeder beteiligen!

Mehr Infos zum Gewinnspiel finden Sie im Heft 1/2007.
Einsendeschluss ist der 31.12.

THOMAS KEMPF

Reisen für Naturfreunde

LBV-Mitarbeiter als kompetente Reiseleiter

Der LBV-Kooperationspartner Birding Tours/Travel to Nature bietet zwei interessante Studienreisen unter der Führung von LBV-Fachleuten im Frühjahr 2008 an

El Hierro – Ende der Alten Welt

El Hierro ist die kleinste und unbekannteste Insel der Kanaren. Sie bildet das südwestliche Ende des Archipels im Atlantik und hat eine unvergleichliche Vielfalt an Lebensräumen auf nur 270 km² zu bieten. Wie auf den Nachbarinseln bringt besonders die Pflanzenwelt einen großen Artenreichtum mit vielen Endemiten hervor, weshalb die Kanaren generell auch als das „Galapagos der Botanik“ bezeichnet werden. Evolution und Standortbezug können gerade auf der übersichtlichen und geologisch sehr jungen Insel El Hierro ideal studiert werden. Die Vogelwelt hat ebenso Besonderheiten zu bieten. Mit Glück bekommt man z. B. die seltenen Lorbeertauben zu Gesicht. Die Reptilien warten mit der berühmten Rieseneidechse von El Hierro auf. Hochinteressant sind zudem kulturelle Zeugnisse aus der vorspanischen Zeit, z. B. die Felsenzeichnungen der Ureinwohner („Bimbachen“).

Dr. Christian Stierstorfer hat sich im Rahmen seiner Dissertation über die Flora und Vegetation von El Hierro intensiv mit der Insel beschäftigt (siehe www.hierro-flora.de). Er führt in den bayerischen Osterferien 2008 eine 9-tägige Reise auf die kleinste Insel der Kanaren für den VERBAND DEUTSCHER BIOLOGEN in Zusammenarbeit mit BIRDINGTOURS (siehe www.birdingtours.de) und dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV) durch. Der Schwerpunkt liegt auf leichten bis etwas anspruchsvolleren Tagesexkursionen in die unterschiedlichen Naturräume von El Hierro.

Zeit: 18. bis 16. März 2008

Reisedauer: 9 Tage

Kosten: ca. 1.900 € incl. Flug, Unterbringung (Ü/HP), Transport auf der Insel

Reiseleitung durch Dr. Christian Stierstorfer

Teilnehmer: 8-14

Mehr Informationen unter www.vdbiol.de/

oder bei Dr. Christian Stierstorfer.

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV)

Bezirksgeschäftsstelle Niederbayern

Maxmühle 3, 94554 Moos

Tel.: 09938-950020, Fax.: 09938-950025

e-mail: niederbayern@lbv.de



Costa Rica

Erleben Sie im März 2008 den unglaublichen Vogelreichtum, die Schönheit und die Wichtigkeit des Regenwaldes! Eine phantastische Vogelwelt mit über 850 Arten erwartet Sie!

Lernen Sie mit dem LBV und BIRDINGTOURS während einer 14-tägigen Reise vom 1.-15.3.2008 fantastische Vogelarten wie Quetzal, Motmots, verschiedene Papageienarten, Tukane und Kolibris kennen! Versierte einheimische Gebietskenner sowie unser LBV-Mitarbeiter Wolfgang Nerb begleiten Sie durch die faszinierende Natur Mittelamerikas. Zwischen aktiven Vulkanen und Pazifikküste erkunden wir Flora und Fauna der verschiedenen Höhenstufen, aber auch Momente der Entspannung kommen nicht zu kurz: heiße Thermalquellen, Naturpools unter Wasserfällen sowie endlose Sandstrände laden zum Baden ein. In einer 7-12köpfigen Reisegruppe fahren wir mit einem Kleinbus eine ausgewählte Route auf der dem Pazifik zugewandten Seite des Landes.

Fragen Sie gezielt auch nach der Verlängerungswoche, die in eines der artenreichsten Naturparadiese der Costa Ricas führt: auf die Osa-Halbinsel im Südwesten des Landes.

Die Reiseleitung übernimmt der Leiter der LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberpfalz und Costa Rica-Kenner Wolfgang Nerb.

Preise ab 2.669 € (14-tägige Reise)

im Doppelzimmer

Mehr Informationen bei:

Katja Bärwolf /Travel to Nature

Franz-Hess-Str. 4, 79102 Ballrechten

Tel.: 07634-50 55 13, Fax.: 07634-50 55 29

e-mail: katja@traveltonature.de

Fragen Sie nach den Spezialpreisen für LBV-Mitglieder!

THOMAS KEMPF

vögel

Das Magazin für Vogelbeobachtung

ist ein Magazin für Einsteiger und fortgeschrittene Vogelbeobachter, Wanderfreunde, Hobbygärtner, Naturtouristen und -freunde, die die Vogelwelt genießen und mehr wissen wollen. Atemberaubende Fotos, vogelkundliche Hintergrundberichte von Experten – unter der Federführung von Chefredakteur Thomas Griesohn-Pflieger – Tipps und Tricks zum Vogelbeobachten und persönliche Erfahrungsberichte werden Sie begeistern.



VÖGEL
01/08
5,95 €

Auf 104 Seiten finden Sie in der Winterausgabe 01/08 unter anderem folgende Themen:

TITELTHEMA: Säugerbestimmung leicht gemacht: Winterfreuden für Vogelbeobachter

GARTEN: Wintervogelfütterung
VOGEL DES JAHRES 2008

Der Kuckuck

VOGELFOTOGRAFIE im Winter

REISEN: Vogelfestival in Israel, Bodensee: Seetaucher beobachten

Die Winterausgabe von VÖGEL ist ab dem 30. November bei Ihrem Zeitschriftenhändler erhältlich oder direkt zu beziehen bei der dwj Verlags-GmbH unter Telefon 07953 9787-0.

www.voegel-magazin.de



Spenden für den LBV wird noch attraktiver

Mittlerweile hat der Gesetzentwurf zur Stärkung des Bürgerschaftlichen Engagements auch den Bundesrat passiert und wird rückwirkend zum 1. Januar 2007 in Kraft treten. Es beinhaltet sowohl für Vereine wie für Stiftungen erhebliche Verbesserungen:

- Heraufsetzung des Sonderabzugs von Spenden für förderungswürdige gemeinnützige Zwecke von bisher 5 % auf 20 % des Gesamtbetrages der Einkünfte oder
- Verdopplung der Umsatzgrenze für den Spendenabzug (4 Promille der Summe der gesamten Umsätze und der im Kalenderjahr aufgewendeten Löhne)
- Erhöhung von Zuwendungen für den Stiftungsgrundstock auf 1 Mio. Euro, die über 10 Jahre verteilt werden können (früher 307.000 €)
- die vereinfachte Spendenbescheinigung für Beträge bis 200 €

Für die meisten Spenderinnen und Spender ist vor allem wichtig, dass Mitgliedsbeiträge und Spenden nun bis zu 20 % (bisher 5 %) des Gesamtbetrags der Einkünfte als Sonderausgabe abgezogen werden können.

Eine weitere Erleichterung stellt die vereinfachte Spendenbescheinigung dar. Hierfür reicht bis zu einer Höhe von 200 € (bisher 100 €) der Einzahlungsbeleg bzw. die Buchungsbestätigung eines Kreditinstituts.

In der Praxis ist dies jedoch häufig umständlich. Deshalb haben wir uns als besonderen Service dazu entschlossen, Ihnen auch weiterhin ab einer Spende von 50 € automatisch eine Zuwendungsbescheinigung für das Finanzamt zuzuschicken. Wir bieten Ihnen jedoch auch die Möglichkeit, Ihnen alle Ihre Spenden und Mitgliedsbeiträge gesammelt einmal jährlich im Januar auf einer Zuwendungsbescheinigung zuzusenden. Sehr viele Mitglieder und Spender nehmen davon Gebrauch. Einfacher können Sie Ihre Spenden und Mitgliedsbeiträge für den LBV gegenüber dem Finanzamt nicht belegen. Dieses Verfahren spart uns erhebliche Kosten.

Bei der Stiftung Bayerisches Naturerbe oder einer ihrer Unterstiftungen können nun über einen Zeitraum von 10 Jahren Zuwendungen bis zu einer Million Euro (bisher 307.000 € im Gründungsjahr einer Stiftung) in den Grundstock geleistet werden.

Falls Sie Interesse haben, rufen Sie uns einfach an unter 09174/47 75 19 (mitgliederservice@lbv.de)

THOMAS KEMPF

-ANZEIGE-



Exklusiv für Vogelschutz Leser und Leserinnen:

Erntefrische Datteln aus biologischer Produktion und fairem Handel

Die Datteln stammen aus Projekten der gebana in den Oasen Hazuoa, Klebia und Ghidma, südlich des Chott el Jerid in Tunesien. Die Bezahlung eines fairen Preises ermöglicht den Produzenten, ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen aus eigener Kraft zu verbessern. Dank der biologischen Produktion wird das fragile Gleichgewicht im Palmgarten nachhaltig geschützt.

Wir bitten Sie um Ihre Vorbestellung bis zum **30. November 2007**, damit wir die Rispendatteln direkt beim tunesischen Bauern erntefrisch beziehen können. Anfang Dezember werden die Datteln in Tunesien verschifft und sind bis Mitte Dezember bei Ihnen Zuhause - rechtzeitig zu Weihnachten.

Ob zum Verschenken oder selber Genießen: Frischere und bessere Datteln gibt es nicht. Das garantieren wir Ihnen!

www.gebana.com

Bio&Fair Rispendatteln frisch gepflückt im tunesischen Palmgarten – in 20 Tagen von der Palme zu Ihnen nach Hause!

- ☐ Senden Sie mir bitte ____ Mal **5 kg Bio&Fair Rispendatteln der Sorte Deglet Nour im Karton à € 39,-** inkl. MwSt, exkl. Versandkosten (€ 4,-).

Meine Adresse (bitte in Blockschrift ausfüllen):

Vorname _____

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

E-Mail _____

Talon einsenden an:

gebana, St. Martin-Straße 38, 79802 Dettighofen
oder Online: www.gebana.com/datteln



Der WWF Schweiz und die schweizerische Stiftung für Konsumentenschutz bewerten die gebana regelmäßig als „sehr empfehlenswert“.

Vogelschutz, 4/2007



gebana
die Brücke vom Bauern zu Ihnen



LBVAKTIV

Ein Lied für die Donau

Eine charmante Grußbotschaft überbrachten die beiden Musiker Bertl Wenzl und Roland HH Biswurm den Niederaltleicher Donaufreunden, indem sie mit Saxophon und Schlagzeug der Donau ein Lied widmeten. Der eigens von Wenzl und Biswurm für die „alte Dame“ Donau komponierte Donauwalzer begleitete die Fahrt mit der Zille auf der Donau von Straubing bis nach Niederaltleich. Die Veranstaltung ist Teil der internationalen Donaukampagne, die die Menschen miteinander über ihren Fluss ins Gespräch bringen soll. Damit die Donau weiterhin strömend Straubing und Vilshofen verbinden kann.

ULRIKE LORENZ

Fledermäuse live erleben

Veranstaltungen zur 11. European Batnight

Anlässlich der jährlich stattfindenden Fledermausnacht drehte sich am Wochenende vom 25. und 26. August wieder alles um Abendsegler, Langohr und Co. Im Rahmen der inzwischen 11. European Batnight bot auch der LBV zahlreiche Aktionen rund um die Koblode der Nacht an. Die Veranstaltungen von 23 Kreisgruppen, Naturschutzzentren und Geschäftsstellen des LBV entführten die zahlreichen Besucher mit Fledermausführungen, Spielen und Vorträgen in die faszinierende Welt dieser geheimnisvollen Tiere. So konnten mit Hilfe des Batdetektors, der die Ultraschall-Rufe der Fledermäuse hörbar macht, die lautlosen Jäger sogar belauscht werden. Auch ließen sich viele Arten wie der Große Abendsegler oder die Zwergfledermaus bei ihren nächtlichen Jagdflügen beobachten. Neben Fledermausexkursionen wurden auch informative Vorträge angeboten, so lockte der Dia-Vortrag in Ingolstadt 30 Besucher an. Beim alljährlichen Fledermausfest im Englischen Garten in München mit Ausstellung, Fledermaus-Ambulanz und großem Basteltisch fanden sich wieder mehrere hundert Gäste ein. Die Kinder-Fledermausnacht in Mömlingen wurde mit Vampirsuppe, Stockbrot und Fledermausgeschichten am Lagerfeuer abgerundet. Das bunte Angebot an Informationen,

-ANZEIGE-

Spiel und Spaß fand auch in diesem Jahr wieder durchweg positive Resonanz. Da die Aktionen vielerorts speziell auf die jüngeren Fledermausfreunde ausgerichtet waren, konnten auch wieder zahlreiche Kinder und Jugendliche für diese spannenden Tiere begeistert werden.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen, die zu der erfolgreichen Durchführung der diesjährigen Batnight beigetragen haben, ganz herzlich bedanken. Der große Zuspruch und die begeisterten Reaktionen auf die Veranstaltungen zeigen, wie wichtig und lohnend solche Aktionen sind. Die Fledermausnacht bietet eine hervorragende Gelegenheit, interessierten Naturfreunden diese faszinierenden, aber auch bedrohten Flattertiere näher zu bringen und für deren Schutz, wie auch für die Arbeit des LBV zu werben. Daher möchten wir alle Kreisgruppen, die bisher noch keine Veranstaltungen zur Fledermausnacht angeboten haben, zu einer Teilnahme im kommenden Jahr ermutigen. Egal, ob mit einer Fledermausexkursion, einem Vortrag oder Fledermausspielen für Kinder – es gibt viele Möglichkeiten, mit denen in der Bevölkerung Verständnis und Begeisterung für Fledermäuse geweckt werden können.

Deshalb seien auch Sie im kommenden Jahr zur Batnight am letzten Augustwochenende dabei! Wenn Sie dazu noch Fragen haben oder Ideen und Anregungen brauchen, können Sie sich gerne an das Artenschutzreferat der Landesgeschäftsstelle in Hilpoltstein (Tel.: 09174/4775-38 o. -32, Mail: artenschutz@lbv.de) wenden.

Deutsche Post  World Net

MAIL EXPRESS LOGISTICS FINANCE

Alles Unsinn?

Oder: Warum sich frühes Aufstehen lohnt...

FOTO: S. MORSCH/FOTONATUR

Erinnern Sie sich an das Gesicht von Heinz Rühmann in der „Feuerzangenbowle“, wenn er schlaftrunken den nervenden Wecker im Waschkrug versenkt? So fühle ich mich, wenn ich im Frühjahr immer wieder morgens um fünf aus den warmen Federn krieche. Das Schicksal teile ich mit rund 5000 anderen Vogelfreunden in ganz Deutschland, die für das Monitoring „Vogelarten der Normallandschaft“ oder für den neuen Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR) die Vogelwelt vor ihrer Haustür dokumentieren.

Vögel begeistern

Warum nehmen wir es auf uns, schon auf den Beinen zu sein, wenn Otto Normalverbraucher noch in friedlichem Schlummer liegt? Zunächst aus Leidenschaft: für die Schönheit unserer Vogelwelt. Deren vielstimmiges Konzert lässt sich am besten am frühen Morgen erleben - schon bald nach Sonnenaufgang begeben sich die meisten Singvögel auf Nahrungssuche und ihr Gesang verebbt. Den vollen Genuss hat also nur, wer sich dem Lebensrhythmus unserer Vögel anpasst und die Natur schon bei Sonnenaufgang durchstreift. Aber die Freiwilligen frönen ihrer Leidenschaft nicht nur aus Eigennutz. Sie helfen, eine der großen aktuellen Herausforderungen des Naturschutz zu bewältigen: Nicht erst seit Horst Sterns eindringlichem Appell, „Rettet die Vögel“, gegen Ende der 1970er Jahre war unsere Kulturlandschaft drastischen Veränderungen unterworfen und nicht nur seltene Arten haben seither ihren angestammten Lebensraum genommen. Nein, selbst weit verbreitete Alltagsarten – der Spatz vor unserer Haustür, die Rauchschwalbe im Stall des Nachbarn oder der Kleiber im nahe gelegenen Wald – nehmen seit Jahren stark ab.

Herausforderung Klimawandel

Während dies mittlerweile auch schon in einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wird, sind sich selbst viele aktive Naturschützer noch nicht bewusst, dass wir uns künftig nicht mehr nur mit den unmittelbaren Auswirkungen menschlicher Nutzung auf Vogellebensräume - vor allem in der Agrarlandschaft und im Wald - auseinandersetzen müssen: Mehr und mehr greift auch der Klimawandel massiv in das komplizierte Gefüge, das Verbreitung und Bestandsentwicklung heimischer Vogelarten bestimmt: Egal, ob sich Klimazonen und

damit auch Vogellebensräume verschieben, veränderte Häufigkeiten und Zeitpunkte von Niederschlägen das Brutgeschehen beeinflussen, die Zunahme von Trockenphasen in den Winterquartieren unserer Zugvögel deren Nahrungsgrundlage verschlechtert oder ob das eng aufeinander abgestimmte Zusammenspiel zwischen dem Brutbeginn verschiedener Singvögel und den Schlupfterminen der für die Jungvogelaufzucht wichtigsten Nahrungsinsekten durcheinander gewirbelt wird – die noch beeinflussbare, aber nicht mehr aufzuhaltende Klimaerwärmung wird auch Verbreitungsgrenzen und Bestandsdichten der heute noch bei uns heimischen Arten verändern.

Freiwilliges Engagement schafft Grundlagendaten

Das stellt den Naturschutz vor enorme Herausforderungen: Angesichts begrenzter finanzieller und personeller Ressourcen werden wir sehr gut abwägen müssen, welche Schutzmaßnahmen die erwarteten Veränderungen noch notwendig und sinnvoll erscheinen lassen und welche verpuffen, weil die Arten angesichts der Klimaveränderung ohnehin nicht zu halten sind. Arten, für die wir heute in Deutschland weltweite Verantwortung tragen, wie der Rotmilan, werden in einigen Jahrzehnten möglicherweise nur noch sehr lückenhaft oder gar nicht mehr bei uns vorkommen. Andere, bislang seltene Arten könnten zunehmen oder sich ganz neu bei uns ansiedeln. Auch unser Schutzgebietsnetz wird angesichts solcher erheblicher Verschiebungen in Artenspektrum und -verbreitung immer wieder neu zu überprüfen sein, ob es den veränderten Anforderungen überhaupt noch genügen kann.

Als Naturschützer können wir auf diese Veränderungen nur effektiv reagieren, wenn wir rechtzeitig über Bestandsentwicklungen und Arealverschiebungen informiert sind und diese auf einer verlässlichen Basis bewerten können. Nur eine kontinuierliche Datenerhebung ermöglicht uns ein strategisches vorausschauendes Handeln, das angesichts der erwarteten rasanten Entwicklungen notwendiger wird denn je.

Genau hier setzen die beiden eingangs genannten Programme an: Atlasprojekte wie ADEBAR sind Momentaufnahmen, die den Zustand unserer Vogelwelt in einem eng begrenzten Zeitraum dokumentieren. Aber schon aus dem Vergleich dieser Daten mit denen vorangegangener Erhebungen – in Bayern etwa mit dem zehn Jahre zurückliegenden Brutvogelatlas – lassen sich beispielsweise Veränderungen der Brutareale einzelner Vogelarten ablesen. Noch weit mehr Informationen liefert uns das „Monitoring Vogelarten der Normallandschaft“, oft kurz als DDA-Monitoring bezeichnet. DDA steht dabei für den federführenden Dachverband Deutscher Avifaunisten. Die Mitarbeiter an diesem Programm dokumentieren auf bundesweit rund 2600, jeweils 1 km² großen Dauerbeobachtungsflächen jedes Jahr von neuem in vier Begehungen die Bestände aller vorkommenden Vogelarten. Aus diesen Daten lassen sich statistisch abgesicherte Bestandszahlen für ganz Deutschland

Weidenmeise

hochrechnen und - über die Jahre – Bestandstrends verlässlich ermitteln und bewerten. Dies ist die unerlässliche Basis für künftige Zielbestimmungen im Naturschutz, aber auch das Material, mit dem wir die öffentliche und politische Wahrnehmung für unsere Anliegen gewinnen können.

Bearbeiter gesucht

Die Erkenntnisse aus den ADEBAR-Kartierungen und vielleicht sogar noch die Daten des DDA-Monitoring bestimmen die Strategien der Naturschutzverbände in Deutschland. Umso wichtiger ist es, dass tatsächlich wenigstens ein großer Teil der Kartenblätter (bei ADEBAR) beziehungsweise der Dauerbeobachtungsflächen (im DDA-Monitoring) abgedeckt ist. Derzeit aber sind erst gut zwei Drittel der 561 Kartenblätter vergeben, die bis 2008 im Rahmen von ADEBAR kartiert werden müssen, und auch im DDA-Monitoring werden noch für gut 200 der insgesamt 450 bayerischen Dauerbeobachtungsflächen Bearbeiter gesucht.

Und wie ist es mit Ihnen?

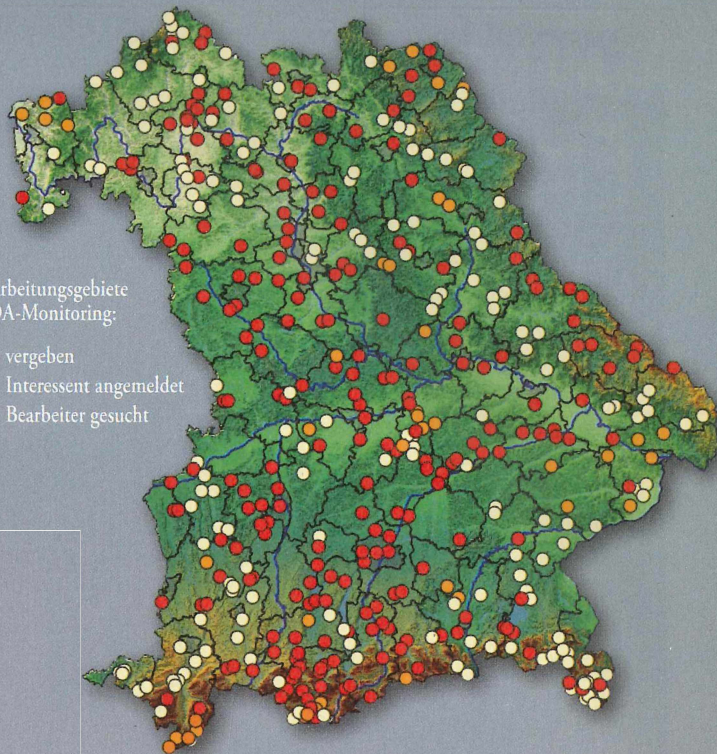
Beobachten Sie gerne Vögel? Kennen Sie zumindest die häufigen bei uns vorkommenden Vogelarten und besitzen mit einem Fernglas auch das notwendige Handwerkszeug? Ja? Dann würde es sich für Sie vielleicht anbieten, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden: Das eindrucksvolle Erlebnis des morgendlichen Vogelkonzerts mit dem Bewusstsein, einen wichtigen Beitrag zum Schutz Ihrer Lieblinge zu leisten. Zugegeben: Das frühmorgendliche Aufstehen kostet Überwindung. Und Zeit brauchen Sie für die Kartierungsarbeit natürlich auch. Aber schon, wenn Sie im Laufe des Frühjahrs insgesamt 10-12 Stunden für die Feldarbeit erübrigen können, könnten Sie eine Dauerbeobachtungsfläche des DDA-Monitorings vor Ihrer Haustüre übernehmen. Dieses Programm ist auch eher zum „Reinschnuppern“ für Beobachter geeignet, die noch über wenig Kartierungserfahrung verfügen oder zweifeln, ob ihre Artenkenntnis für eine Mitarbeit ausreicht: Viele der Dauerbeobachtungsflächen in der „Normallandschaft“ vor unserer Haustür beherbergen wenige, aber dennoch interessante Arten und sind damit optimal geeignet, um sich in eine Kartierungstätigkeit einzuarbeiten.

Anspruchsvoller ist dagegen die Erfassung der Vogelwelt eines ganzen Kartenblattes für ADEBAR. Mit 80 bis 120 Stunden veranschlagen die Koordinatoren an der Staatlichen Vogelschutzwarte am Bayerischen Landesamt die Begehungen, bis tatsächlich alle dort vertretenen Lebensräume abgedeckt sind. Dafür wird die größere Fläche jedoch – im Gegensatz zur Dauerbeobachtung im DDA-Monitoring – nur einmalig kartiert. Und Ihnen begegnet meist ein größeres Artenspektrum als auf den Dauerbeobachtungsflächen des DDA-Monitorings – eine zwar anspruchsvollere, aber auch noch attraktivere Aufgabe. In beiden Programmen sind Ihnen eindrucksvolle Erfahrungen und Beobachtungen sicher. Oder – aus eigener Erfahrung: Das frühe Aufstehen wird reich belohnt...!

ULRICH LANZ

Bearbeitungsgebiete
DDA-Monitoring:

- vergeben
- Interessent angemeldet
- Bearbeiter gesucht



WEITERE INFORMATIONEN

...wenn es uns gelingen sein sollte, Ihnen den Mund wässrig zu machen, können Sie jederzeit erfragen:

für das DDA-Monitoring bei: Ulrich Lanz, LBV,

Tel. 09174/4775-31, E-Mail u-lanz@lbv.de oder unter www.lbv.de

zu ADEBAR bei: Ingrid Geiersberger, Staatliche Vogelschutzwarte, Tel. 08821/2392,

E-Mail ingrid.geiersberger@lfu.bayern.de

Oder Sie kommen zu den vier regionalen Informationsabenden, auf denen wir Ihnen in den nächsten Wochen persönlich den aktuellen Sachstand zu Monitoring und Atlasarbeit vorstellen und Ihnen auf alle Fragen zu Kartierungsmethodik und Auswertungen Rede und Antwort stehen, jeweils um 18:00 Uhr:

TERMINE:

- am 23.11.07 im LBV-Zentrum „Mensch und Natur“,
Nößwartling 12, 93473 Arnschwang
- am 29.11.07 in der Dampfsäg Sontheim,
Westerheimer Straße 10, 87776, Sontheim
- am 10.1.08 im Gasthof Tettmann,
Gartenstr. 6, 84508 Burgkirchen
- am 17.1.08 im Hotel Klosterbräu,
Marktplatz 4, 96157 Ebrach

Informationen aus erster Hand:

ATLAS-/MONITORINGTAGUNG 2008 AM 23.2.08

Und wenn Sie auch über den bayerischen Tellerrand hinausblicken und Neues über Monitoring und Atlasarbeit in ganz Deutschland und im europäischen Kontext erfahren möchten, sind Sie herzlich eingeladen zur nächsten Regionalkonferenz Brutvogelmonitoring und Deutscher Brutvogelatlas am 23.2.2008: Im großen Saal des Landesamt für Umwelt (Bürgermeister-Ulrich-Straße 160, 86179 Augsburg) präsentieren Ihnen LBV, Vogelschutzwarte und DDA spannende Auswertungen aus den laufenden Erfassungsprogrammen und ermöglichen Ihnen zusammen mit ausländischen Experten Einblicke in die Fortschritte, die auf diesem Gebiet in anderen europäischen Ländern erzielt wurden, aber auch in die Konsequenzen, die sich für den Naturschutz bereits heute aus den europaweit erarbeiteten Daten ergeben.

Nähere Infos und Angaben zur Anreise erhalten Sie in der LBV-Landesgeschäftsstelle oder unter www.lbv.de.

MENSCHEN IM LBV

Ein ganzes Leben aktiv für Bayerns Natur

Dieser Satz trifft auf Helga und Franz Xaver Amann zu und deshalb haben beide nun auch beschlossen, über ihren Tod hinaus die vielfältige Arbeit des LBV über die Stiftung „Bayerisches Naturerbe“ zu unterstützen.

Franz Amann ist seit vielen Jahren aktiv in der Kreisgruppe Bamberg tätig, engagiert sich nicht nur bei praktischen Naturschutzarbeiten, sondern wirbt auch neue Freunde für den LBV und ist zur Zeit einer der erfolgreichsten Haus- und Straßensammler des LBV. Seine Frau unterstützt den 69-Jährigen dabei. Franz Amann hat zudem seit Jahren Gelder für den Biotopkauf ersammelt und so wurden wertvolle Flächen vom LBV angekauft.

Für das Ehepaar Amann stand es bereits lange fest, dass es seinen Nachlass zugunsten der Natur in Bayern regeln möchte. Außerdem möchte das Ehepaar nicht, dass sein Vermögen dem Staat in die Hände fällt.

Franz Amann ist ein „Kämpfer“ für die Natur und sieht das Ganze pragmatisch. „Ich möchte, dass mein Anliegen auch nach meinem Tod weitergeführt wird“, so der rüstige Rentner, „und da ich die Arbeit des LBV und seiner Stiftung als wichtig und wertvoll erachte, gebe ich den einen Teil meines Nachlasses in die Hände dieses Verbandes. Ich rede auch deshalb über unser Testat, weil ich mir wünsche, dass viele Bürger unserem Beispiel folgen und den LBV damit unterstützen.“

Ein Vermächtnis, wie das des Ehepaars Amann, hilft der LBV-

Stiftung „Bayerisches Naturerbe“, sich auch zukünftig aktiv für den Natur- und Artenschutz einzusetzen. Der LBV-Vorsitzende Ludwig Sothmann und der Stiftungsvorsitzende Dr. Bernd Söhnlein halten es für wichtig, dass es Menschen wie das Ehepaar Amann gibt, denn ohne diese zusätzlichen Mittel ließen sich viele Projekte nicht umsetzen.

Für alle Fragen zum Thema Testament und Vererben sowohl für den LBV als auch für die Stiftung „Bayerisches Naturerbe“ steht Ihnen Landesgeschäftsführer Gerhard Koller unter Tel. 09174/477510 (g-koller@lbv.de) gerne zur Verfügung. Absolute Diskretion ist selbstverständlich!

GERHARD KOLLER

Ihnen ist der Naturschutz und die Unterstützung des LBV Herzenssache: das Ehepaar Amann



Ehrung für die Ehepaare Gründl und Wieser

Für ihre herausragenden Verdienste um den Naturschutz sind Irmengard und Walter Gründl sowie Marlis und Friedrich Wieser aus Engelsberg mit der Dankurkunde des Bay. Staatsministers für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz ausgezeichnet worden. Das Ehepaar Gründl hat sich große Verdienste um den Umweltgarten in Wiesmühl erworben, den es seit rund 10 Jahren erfolgreich betreibt. Das Ehepaar Wieser, Besitzer der angrenzenden Brauerei, hat dafür rund 10 Hektar Grund zur Verfügung gestellt. Der LBV gratuliert und ist stolz, solch aktive Mitglieder in seinen Reihen zu haben.



Die Ehepaare Gründl (4. u. 5. v. links) und Wieser (2. u. 3. v. links) mit Landrat Steinmaßl (links) und Bürgermeister Ketzer (rechts) freuen sich über die Auszeichnung

Umweltpreis für Edmund Abel

Edmund Abel, zweiter Vorsitzender der LBV-Kreisgruppe Forchheim, ist einer unserer treuesten und seit über 15 Jahren auch einer unserer aktivsten Wanderfalkenschützer. Jährlich hat er tausende Kilometer zurückgelegt für Horstkontrollen und Ausschilderungen von Felssperrungen, für die Bergung verletzter Falken, die Umsiedlung verwaister Jungvögel oder für Behördentermine, bei denen hart um den Schutz gefährdeter Brutplätze gerungen wurde. Jedes Frühjahr opfert er große Teile seiner Freizeit, um in seinem Heimatlandkreis den Schutz des Wanderfalken voranzubringen. Das wurde vom Forchheimer Kreistag gewürdigt, indem er Edmund Abel den Umweltschutzpreis des Landkreises verliehen hat. Herzlichen Glückwunsch zu der verdienten Würdigung eines herausragenden Natur- und Wanderfalkenschützers aus dem Kreis der LBV-Aktiven!

ULRICH LANZ



Edmund Abel entlässt einen Uhu-Pflegling zurück in die Freiheit



Wir beschäftigen Millionen

Fachkräfte für Umweltfragen



Dank der nachhaltigen Forstwirtschaft kann unser Wald ein riesiges Pensum an Aufgaben erledigen. Er produziert Sauerstoff, säubert die Luft von Staub und CO₂, filtert Wasser, schützt vor Bodenerosion und ist Lebensraum für Tausende von Tier- und Pflanzenarten. Sein Meisterstück: Er liefert uns den umweltfreundlichsten Bau- und Werkstoff, den es gibt.

www.infoholz.de

Eine Initiative des Holzabsatzfonds

Natürlich
HOLZ
Allem gewachsen

HILPOLTSTEINER ARTENSCHUTZGESPRÄCH

Joachim Herrmann zu Gast beim LBV



Joachim Herrmann und Ludwig Sothmann im Gespräch

Regelmäßig lädt der Landesbund für Vogelschutz (LBV) Spitzenpolitiker zu den Hilpoltsteiner Artenschutzgesprächen, um sich über umweltpolitische Themen auszutauschen.

Diesmal konnten Ludwig Sothmann, Vorsitzender des LBV, sowie der zweite Vorsitzende Prof. Dr. Leppelsack und Landesjugendleiter Richard Brode zusammen mit den Referatsleitern der Landesgeschäftsstelle und der LBV-Vorstandsbeauftragten Ulrike Lorenz den damaligen CSU-Fraktionschef im Bayerischen Landtag, Joachim Herrmann, im Hilpoltsteiner Eisvogelweg begrüßen. Herrmann zeigte sich beeindruckt von den vielfältigen Themenfeldern vom klassischen Artenschutz, der Landschaftspflege bis hin zur Umweltbildung, die der LBV bearbeitet.

Als Erlanger sieht sich Joachim Herrmann besonders dem Weißstorchschutz verbunden. Liegt doch im Regnitzgebiet einer der Schwerpunkte der bayerischen Weißstorchlebensräume. Als besonders wichtig stellte Ludwig Sothmann die konsequente Sicherung von Mittelspannungsleitungen durch die Energieversorgungsunternehmen hervor. Immer wieder käme es an ungeschützten Strommasten zu tödlichen Unfällen nicht nur von Weißstörchen, sondern auch Uhu und andere Großvögel seien betroffen. Es gäbe klare rechtliche Vorgaben und zeitliche Fristen für die Sicherung solcher Masten. Herrmann unterstrich, dass es nicht sein könne, dass ein Mast gesichert

werde, der nächste aber schon nicht mehr. Er versprach, die Vogelschützer zu unterstützen und dies bei Gesprächen mit den EVU vorzubringen.

In ganz Bayern gibt es seit einigen Jahren Gebietsbetreuer, die sich in ökologisch besonders wertvollen Regionen darum kümmern, die Belange des Naturschutzes den Menschen näher zu bringen. Sie haben ein breites Aufgabenspektrum von der Beratung von Flächennutzern bis hin zu Führungen für die Bevölkerung. Diese Gebietsbetreuer übernehmen staatliche Aufgaben, so Sothmann. Es sei wichtig, an diesem Betreuersystem festzuhalten, aber dazu bedarf es weiterhin einer entsprechenden Förderung. Auch der LBV beschäftigt mehrere Betreuer in ganz Bayern. Herrmann versprach, sich für eine Fortsetzung dieses bewährten Systems einzusetzen.

Für den ältesten Arten- und Biotopschutzverband in Bayern ist die Umweltbildung ein zentrales Anliegen. Dabei kümmert sich der LBV sowohl um die Erwachsenenbildung, aber auch um die schulische wie außerschulische Pädagogik. Schließlich waren wir es, die als erster Naturschutzverband in Deutschland Träger eines integrativen Kindergartens waren, unterstrich der LBV-Vorsitzende. Ein wichtiges Standbein der Umweltbildung in Bayern sind die zahlreichen Umweltstationen. Diese Erlebnisstätten werden zunehmend von Schulklassen genutzt. Bisher wurden diese Stationen über Projektförderungen aus dem Umweltbildungsfonds des Umweltministeriums finanziert. Das ist aber keine fest planbare Basis für die Zukunft, so Sothmann. Es muss endlich, wie in anderen gesellschaftlichen Bereichen üblich, ein gewisser Sockelbetrag an institutioneller Förderung geschaffen werden, mit dem man verlässlich wirtschaften kann. Fraktionsvorsitzender Herrmann kennt die besondere Qualität des LBV im Bereich der Umweltbildung und sieht die Notwendigkeit, diese im Sinne einer nachhaltigen zukunftssichernden Entwicklung in Bayern fortzuführen.

Am Ende des Gesprächs dankte der Politiker allen Beteiligten und betonte, dass für ihn als Fraktionsvorsitzenden gerade solche Gespräche besonders wichtig seien. Er nehme eine ganze Reihe wertvoller Informationen und Anregungen mit nach München. Der LBV war beeindruckt von einem gut informierten und interessierten bayerischen Spitzenpolitiker.

RAIF HOTZY

Nistkästen und Nisthilfen

Höhlenbrüter, Nischenbrüter, Mauersegler, Futterautomaten ...

Naturharz-imprägniert

- bewährt
- haltbar
- preiswert

Jean Schoch
Werkgemeinschaft
anerk. Werkstatt für behinderte
Menschen WfbM
HAUS SONNE e. V.
Brühlgasse 3,
66453 Walsheim/Saar
FON: (06843) 90 00 0
FAX: (06843) 90 00 55
email: mvlmbacher@haussonne.de

auch für Kleiber

NABU-Mitglied



Helden bei der Arbeit:
Die Ilmgruppe pflanzte
eine 50m lange Hecke auf
einer Waldwiese an.

Was passiert eigentlich, wenn sich zehntausende Kinder und Jugendliche in die Hände spucken und ein ganzes Wochenende lang kräftig anpacken? Großes.

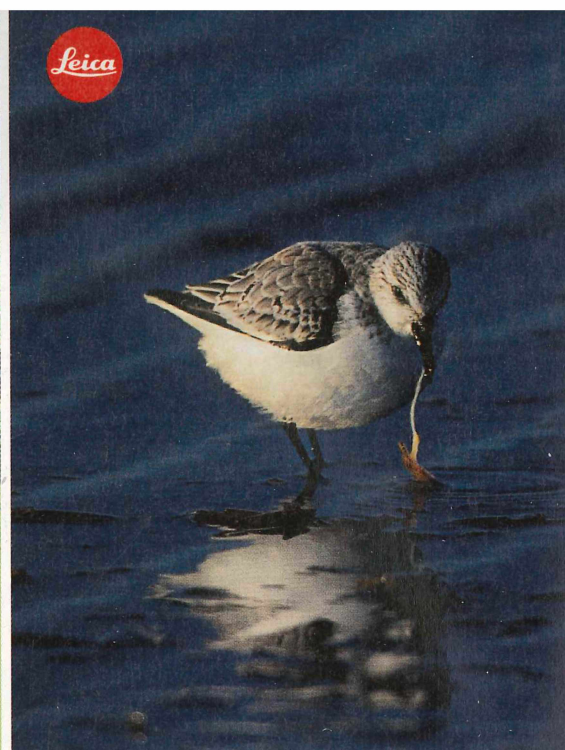
Sonnig war es. Und warm. Über die Mittagszeit sogar richtig heiß. Vom 12. bis 15. Juli nahmen 40.000 angemeldete Kinder und Jugendliche und ihre Betreuer ehrenamtlich an der vom Bayerischen Jugendring organisierten Riesenaktion „3 Tage Zeit für Helden“ teil. Der Medienrummel war überwältigend, die Zeitungen des Freistaates voll von Berichten, und Bayern3 kam mit seiner Berichterstattung kaum nach.

Mittendrin und voll dabei: 5 Kinder- und Jugendgruppen der NAJU und 11 Projektangebote des LBV, die den Jugendlichen Möglichkeiten für die Umsetzung ihres Tatendrangs lieferten. Sie alle haben gezeigt, wie wertvoll die Jugendarbeit in unserer Gesellschaft ist und was erreicht werden kann, wenn alle an einem Strang ziehen. Mitgezogen für die NAJU haben die Kinder und Jugendlichen der „Biberbande“ in Eichstätt, der Kindergruppe Neustadt/WN, der Jugendgruppe „Bioprodukt“ aus Kahl am Main, der „Ilmgruppe“ aus Pfaffenhofen und der Kindergruppe „Turmfalken“ aus Bodenwöhr. Während die Jugendgruppe aus Kahl z.B. gemeinsam mit anderen Gruppen aus der Umgebung die Aufgabe erhielt, den „Vita-Parcours“ – einen Trimm-dich-Pfad – zu restaurieren, schwitzte die Biberbande in Eichstätt beim Umgestalten und Verschönern des Außengeländes eines Waldkindergartens. Der LBV meldete mehrere Einsatzmöglichkeiten für Heldentaten: zwei vom Förderkreis und dem LBV angebotene Projekte in Aschaffenburg und Kleinostheim (u. a. die Anlegung rollstuhlgerechter Wege), die Lehmofenbauarbeiten auf dem LBV-Lindenhof-Gelände in Bayreuth und das Wasserspielplatzprojekt auf der Fuchsenwiese in Bamberg. Die Kreisgruppe Erlangen-Höchstädt ließ einen Orchideenstandort von Büschen befreien und bot damit ebenso ein Projekt an wie die Geschäftsstelle in Starnberg. In der LBV-Vogelstation Regenstein bauten Jugendliche eine Auswilderungsvoliere für einen jungen Weißstorch. Als weitere Aktionspartner im LBV realisierte die Kreisgruppe Miltenberg den Bau einer Greifvogelpflegestation und in Röthenbach wurde eine in Beton gefasste Quelle freigelegt. Die BGS Schwaben ließ eine Trockenmauer für den Schulgarten in Kempten errichten und im LBV-Zentrum „Mensch und Natur“ in Arnschwang half eine Gruppe der Jungfeuerwehr beim Bau einer Nisthilfe für Eisvögel.

Ein dickes DANKE dafür!

KERSTIN KUTZNER

Helden aus Eichstätt, Regenstein und Röthenbach (von links) setzten sich für die Projekte des LBV ein



Das Erlebnis Natur wird noch faszinierender

Die Summe aller Eigenschaften macht die neue Ultravid HD-Generation zur ersten Wahl: Fluoridhaltige Linsen, die die Farbtreue optimieren, die neue Vergütung Leica AquaDura™, die Feuchtigkeit und Schmutz einfach abperlen lässt sowie die optimierte Fokussiermechanik. Erleben Sie die neuen Ultravids – bei Ihrem Fachhändler vor Ort oder vorab im Internet.

Leica Camera AG / Oskar-Barnack-Straße 11 /
D-35606 Solms / Telefon 06442-208-111 /
leica-camera.de



Ulrich Lanz und
Alf Pille bei der Test-Arbeit
unter realen Bedingungen

SPEKTIVE

Die Königsklasse unter den Optiken

Wer zu Weihnachten etwas Besonderes sucht und dabei an Optik denkt, der hat die Qual der Wahl: Zahlreiche Firmen bieten eine unüberschaubare Vielfalt an Geräten an. Um Ihnen die Entscheidung zu erleichtern, haben wir in vergangenen Ausgaben unsere Erfahrungen mit Ferngläsern für Vogelbeobachter und Naturfreunde vorgestellt. Im letzten Teil unserer Serie geht es um die Königsklasse: das Spektiv – unentbehrliches Handwerkszeug für den fortgeschrittenen Ornithologen.

Das Kandidatenfeld

Getestet haben wir für Sie hochpreisige Geräte von Swarovski, Kowa, Zeiss und Optolyth, aber mit dem Kowa TSN-771 und Optiken von Meopta und Vixen auch drei Geräte der preislichen Mittelklasse. Zwar gibt es hier noch eine Reihe anderer Hersteller, aber um den Rahmen dieses Tests nicht zu sprengen, haben wir uns auf eine Auswahl weit verbreiteter Anbieter beschränkt. Aber auch in der Top-Klasse fehlen zwei Hersteller: Leica erneuert seine Spektivpalette, und die neuen Modelle waren für Tests noch nicht verfügbar. Nikon dagegen reagierte nicht auf unsere Anfrage nach Testgeräten.

Optische Qualitäten...

Wie immer haben wir unsere Kandidaten im praktischen Einsatz geprüft und getrennt nach den Kategorien „Optik“ und „Bedienung“ bewertet. In der optischen Leistung setzte sich schnell ein Spitzenduo aus Swarovski ATS 80 HD* und Kowa T-883 Prominar Fluorit vom Verfolgerfeld ab. Bildhelligkeit, Auflösung und Farbechtheit sind hier deutlich besser als bei den weiteren Modellen. Allerdings hat Kowa bei Bildhelligkeit und Auflösung einen kleinen Vorsprung, wohl auch aufgrund des größten Objektivdurchmessers im Test (88 mm). Bei Farbsäumen, Randschärfe und Gesichtsfeld liegt dagegen Swarovski vorn. In Farbechtheit, Bildhelligkeit und Auflösung kann auch das Zeiss Diascope 85 T*FL mit den Spitzenreitern gut mithalten – leichte Abzüge gibt es lediglich für die Größe des Gesichtsfeldes und die Randschärfe.

Der Abstand dieser Spitzengruppe zu den „Verfolgern“ ist auch für Laien erkennbar: Die Bilder von Kowa TSN-771 und Meopta S1-75 APO sind weniger hell, Auflösung, Randschärfe und Farbechtheit geringer. Das Meopta lässt weniger Farbsäume erkennen, dafür hat das Kowa ein größeres Gesichtsfeld. Beide haben aber

noch einen Vorsprung vor dem Optolyth Compact S 80 APO-HD, gefolgt vom Vixen Geoma Pro ED 82 A.

...und Bedienerfreundlichkeit

Auch im zweiten Kriterium unseres Tests, der Bedienerfreundlichkeit, zeigen sich deutliche Unterschiede: Nur das Swarovski ATS 80 HD* ist mit Okular vollkommen ausbalanciert. Das Kowa T-883 sackt leicht, Zeiss, Optolyth, Meopta und Vixen sogar stark nach vorne ab, während das Kowa TSN-771 leicht hecklastig ist – lästig für Digiscoper, die das Spektiv noch mit einer Kamera koppeln. Die Gewichte bewegen sich ohne Okular zwischen 1.295 g (Meopta) und 1.670 g (Optolyth) – knapp 400 g Unterschied können sich bei längeren Wanderungen bemerkbar machen.

Eine Fixierung des Okulars mittels Schraubgewinde (Optolyth, Meopta, Vixen) kostet Zeit und ist schwieriger zu handhaben als die gesicherten Bajonettverschlüsse von Swarovski, Kowa und Zeiss. Beim Zeiss erfordert allerdings das Einsetzen des schwergängigen Okulars erheblichen Kraftaufwand.

Nicht mehr zeitgemäß sind unserer Meinung nach die faltbaren Gummiaugenmuscheln von Meopta und Optolyth. Spätestens wenn sich Beobachter mit und ohne Brille an ihrem Spektiv abwechseln, wird sie diese umständliche und verschleißanfällige Technik ärgern. Die Augenmuscheln von Swarovski, Zeiss und Kowa dagegen fahren in Sekundenschnelle ein oder aus und rasten selbsttätig ein, bei Kowa sogar in vier Stufen.

Auch bei der Fokussierung gibt es Unterschiede: Ob Sie sich für ein Gerät mit Grob- und Feintrieb (Kowa, Zeiss, Vixen) und eines mit nur einem Trieb (Swarovski, Meopta, Optolyth) entscheiden, ist Geschmackssache – solange der eine Trieb groß und griffig ausfällt wie bei Swarovski und Meopta. Nur das kleine und extrem schwergängige Einstellrad des Optolyth hat uns wenig gefallen. Ein weiteres Kriterium ist, wie sehr man „kurbeln“ muss, um vom Nahbereich auf Unendlich umzustellen. Beim Meopta genügt dafür eine Umdrehung, Sie brauchen aber Fingerspitzengefühl, weil es keinen Feintrieb gibt. Swarovski geht mit etwa 2 Umdrehungen für den gesamten Schärfebereich einen guten Mittelweg, ebenso Kowa (dort mit der zusätzlichen Einstellmöglichkeit über den Feintrieb). Bei Zeiss und Vixen (5 bzw. 5½ Umdrehungen) fällt dagegen ein schnelles Scharfstellen deutlich schwerer. Bei beiden war uns der Feintrieb auch etwas zu schwammig.

Unser Fazit

Testsieger ist das Swarovski - hell, gut auflösend, randscharf und mit großem Gesichtsfeld. Dazu leicht, präzise und mit Liebe zum Detail verarbeitet. Die Fertigung in Europa muss Ihnen jedoch einen Mehrpreis von rund 650 € für Spektiv und 30faches Okular wert sein. Optisch gleichauf liegt das Kowa T-883, allerdings ist es deutlich schwerer. Das beste Preis-Leistungs-Verhältnis bietet in unseren Augen das tschechische Meopta S1-75 APO: Das Glas ist zwar nur halb so teuer wie die Spitzengruppe, aber sicherlich nicht nur halb so gut.

ULRICH LANZ, FRAUKE LÜCKE & ALF PILLE

UNSERE TESTGERÄTE IM ÜBERBLICK

Swarovski ATS 80 HD*

- Gewicht: 1330 g • Objektivdurchmesser: 80 mm • Länge: 335 mm
- Sehfeld*: 42 m • Naheinstellgrenze: 5 m • Garantie: 10 Jahre
- Preis: 2.455,- € + 30x Weitwinkelokular 430,- € = 2.885,- €

Der Testsieger: bestes Sehfeld, beste Randschärfe, Spitzenauflösung. Swarovski ATS 80 HD* ist erstklassig. Auch sonst bietet es viel: hervorragende Auflösung, geringes, gut ausbalanciertes Gewicht. Dazu ist es präzise verarbeitet mit praktischen Details wie dem angebundenen Okularschutz. Allerdings mit Abstand das teuerste Glas im Test. * Herstellerangabe bei 30x Weitwinkel-Okular



Kowa T883 Prominar Fluorid

- Gewicht: 1520 g • Objektivdurchmesser: 88 mm • Länge: 343 mm
- Sehfeld: 41,9 m • Naheinstellgrenze: 5 m • Garantie: 10 Jahre
- Preis: 1.930,- € + 30x Weitwinkelokular 302,- € = 2.232,- €

Das T883 Prominar Fluorid steht für Spitzenklasse zu fairem Preis. Auflösung und Helligkeit waren am besten, Sehfeld und Randschärfe sind erstklassig. Der Bajonettverschluss mit Sicherung ist sehr leichtgängig. Auch die Augenmuscheln sind angenehm. Allerdings 1.520 g schwer.



Zeiss Diascope 85T*FL

- Gewicht: 1450 g • Objektivdurchmesser: 85 mm • Länge: 345 mm
- Sehfeld: 40 m • Naheinstellgrenze: 5 m • Garantie: 10 Jahre
- Preis: 1.840,- € + 30x Weitwinkelokular 315,- € = 2.155,- €

Sehr helles, farbechtes Bild mit hervorragender Auflösung. Für uns zwar an dritter Position wegen des etwas geringeren Sehfeldes und Randschärfe, in jedem Fall aber ein Spitzenspektiv.



Meopta S 1-75 APO

- Gewicht: 1295 g • Objektivdurchmesser: 75 mm • Länge: 365 mm
- Sehfeld: 38 m • Naheinstellgrenze: 4,2 m • Garantie: 10 Jahre
- Preis: 1.024,- € + 30x Weitwinkelokular 184,66 € = 1.208,66 €

Der Preis-Leistungs-Sieger: Der Preis lässt das kleine Gesichtsfeld leicht verkraften, da Auflösung und Farbechtheit gut sind. Unbequem nur das Okular: Gewinde zum Schrauben und Augenmuschel zum Umklappen!



Kowa TSN-771

- Gewicht: 1330 g • Objektivdurchmesser: 77 mm • Länge: 318 mm
- Sehfeld: 41,9 m • Naheinstellgrenze: 5 m • Garantie: 10 Jahre
- Preis: 1.118,- € + 30x Weitwinkelokular 302,- € = 1.420,- €

Im Mittelfeld ganz oben, auch wegen des hervorragenden Gesichtsfeldes.

Bildhelligkeit und Auflösung sind ebenfalls gut. Angenehm und in dieser Preisklasse selten: ein Okular mit großer Linse, Bajonettverschluss und rastender Augenmuschel.



Optolyth Compact S 80 APO-HD

- Gewicht: 1670 g • Objektivdurchmesser: 80 mm • Länge: 325 mm
- Sehfeld: 38 m • Naheinstellgrenze: 2,8 m • Garantie: 30 Jahre
- Preis: 1.535,- € + 30x Weitwinkelokular 265,- € = 1.800,- €

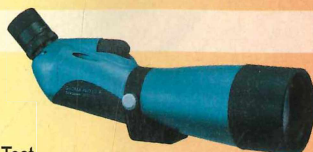
Ein schweres Mittelklasse-Spektiv ohne größere Schwächen, zu 100 % in Mittelfranken hergestellt, aber teurer als höherwertige Konkurrenzgeräte. Leider war der Trieb sehr schwergängig.



Vixen Geoma Pro ED82A

- Gewicht: 1380 g • Objektivdurchmesser: 82 mm • Länge: 364 mm
- Sehfeld: 37 m • Naheinstellgrenze: 10 m • Garantie: 10 Jahre
- Preis: 1.127,45 € + 30x Weitwinkelokular 60,50 € = 1.187,95 €

Sehr preiswert, damit jedoch auch qualitativ deutlich hinter dem Rest im Test. Als Einstieg aber durchaus geeignet.

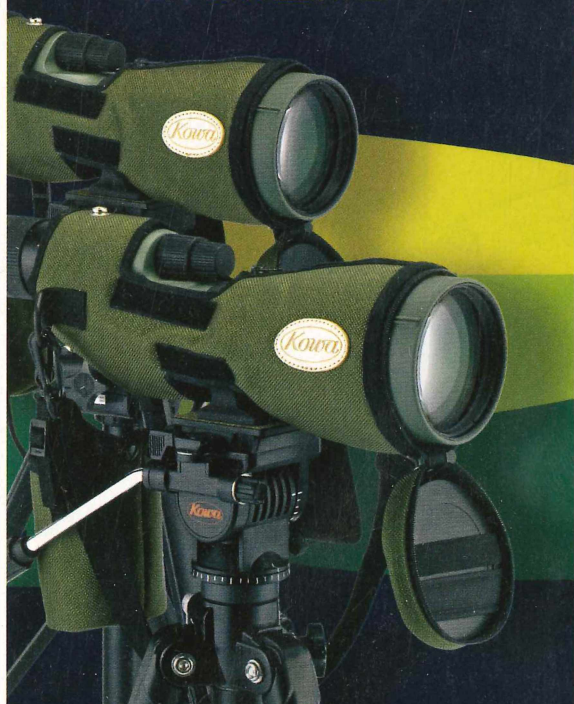


Kowa

SEHEN OHNE KOMPROMISSE



FERNGLÄSER UND SPEKTIVE
DER SPITZENKLASSE



VERTRIEB DURCH ACCTIVER GMBH
Eiffestrasse 76 20537 Hamburg
Fon 040 87 88 98 30
Fax 040 87 88 98 59
Email info@acctiver.com

 **ACCTIVER**
www.acctiver.com

Kuckucksnest

Hier sind ein paar lustige Kuckucks-Spiele, die man prima - auch mit vielen Leuten - an trüben Herbst- und Wintertagen spielen kann.

Eine Kopiervorlage für die Spielkarten ist auch dabei.

Diese 6 mal kopieren, auf (Foto-)Karton aufkleben, dann ausschneiden.



Vogelschwarm

Ähnlich wie „Obstsalat“. Der Kuckuck steht in der Mitte, ruft die Vogelnamen (siehe Karten) und versucht einen freien Platz zu besetzen, während die Vögel den Platz tauschen. Bei „Vogelschwarm“ sind alle Vögel aufgerufen.

Der, dessen Platz vom Kuckuck besetzt ist, bekommt ein „Kuckucksei“ (z.B. Nuss) und bleibt bis zum Ende des Spiels sitzen, während der Kuckuck möglichst in jedes „Nest“ ein Ei zu legen versucht. Das Spiel endet, wenn nur noch ein Spieler übrig ist, der kein Kuckucksei hat.

Das Nest ist leer

2-6 Spieler. Alle 36 Karten. Karten mischen, Stapel verdeckt in die Mitte legen. Reihum wird je eine Karte gezogen. Wenn ein Spieler einen Kuckuck zieht, muss er alle Karten - außer dem Kuckuck - abgeben und jeder andere Spieler eine Karte. Der Stapel wird neu gemischt. Wer hat zuerst 5 gleiche Vögel?

Kuckucksei

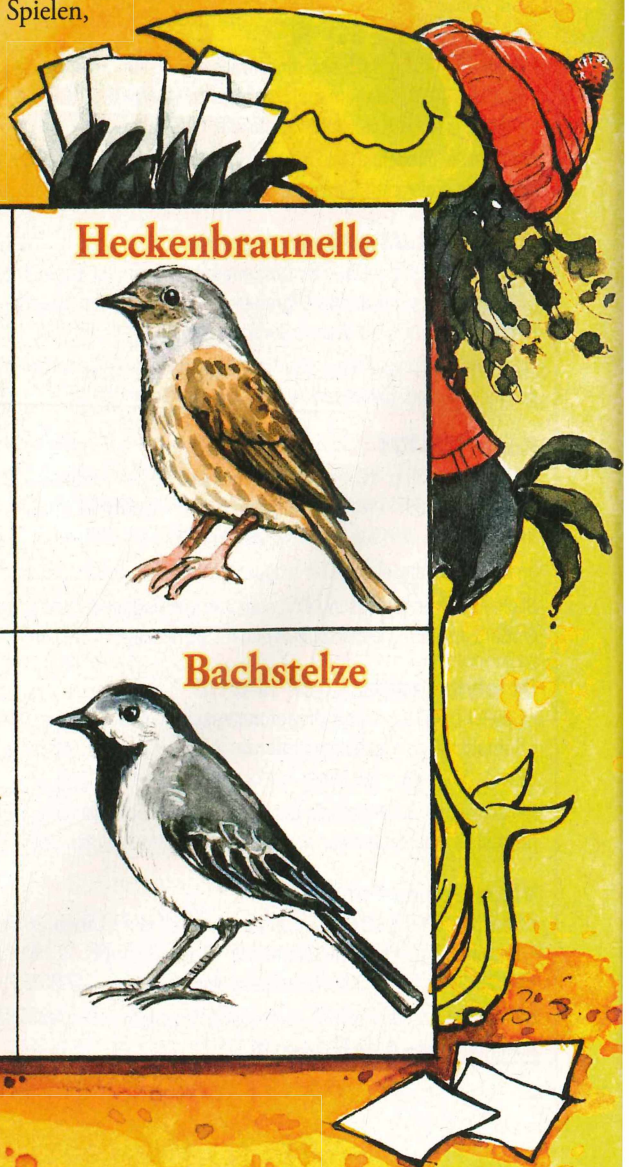
Ein „Kuckucksei“ (z.B. kleiner Ball) wird im Kreis weitergereicht. Ein Mitspieler sitzt mit verbundenen Augen in der Mitte. Wenn er „Kuckucks-Ei“ ruft, muss der Spieler, der gerade das Ei in der Hand hat, entweder ein Pfand abgeben oder eine „Strafe“ erfüllen. Tipp: jeder Mitspieler schreibt vor dem Spiel eine „Strafe“ auf einen Zettel. Ein Zettel wird gelöst. Danach sitzt dieser Spieler in der Mitte.

Kuckuck!

Wird wie das bekannte Kartenspiel „Schwarzer Peter“ gespielt. Nur eine Kuckuckskarte ist im Spiel, von den Vögeln je 5.

Wie gut, dass diesmal nicht ich der schwarze Willi-Peter bin!
Viel Spaß beim Spielen,

wünscht Willi



Kuckuck!

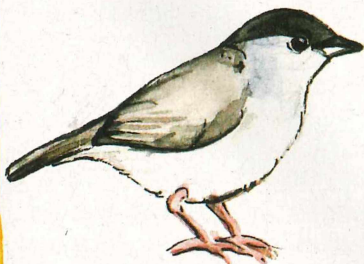
Teichrohrsänger



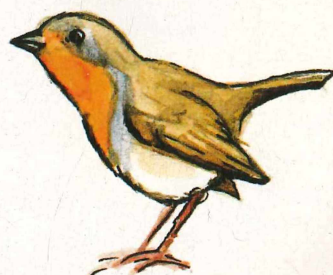
Heckenbraunelle



Mönchsgrasmücke



Rotkehlchen



Bachstelze





NATURSCHUTZ
Jugend

Natürlich gab es
wieder jede Menge
Spaß und Action

DIE GANZE WELT IN EINEM ZELT

Tausend tolle Tierarten beim NAJU-Kinderzeltlager



Der Boden aus Rindenmulch knirscht unter den Sohlen, mit dem Kopf stößt man an eine faserige Liane, der prasselnde Regen tut sein Übriges. Von einem Baum baumelt eine Giftschlange und fixiert mit leuchtenden Augen die Eindringlinge in den tropischen Regenwald. Zwei Meter rechts davon ist die Landschaft eine völlig andere: Hinter vertrockneten kargen Sträuchern blinzeln Kojoten hervor, wer nicht aufpasst, tritt auf ein Echsen skelett oder stößt gegen eine Giraffe, die sich schläfrig gegen einen Baum lehnt. Wieder wenige Meter weiter: Eisschollen und -berge, die sich in den Polarregionen dieser Erde, von Eisbären, Pinguinen und Polarfüchsen bewohnt, präsentieren und den Blick auf den Horizont erschweren.

Unter dem Motto „Die ganze Welt in einem Zelt – Tausend tolle Tierarten“ veranstaltete die NAJU im LBV im August ihr großes Kinderzeltlager in Forchheim.

Die 65 jungen Naturaktivisten erarbeiteten sich in den täglich stattfindenden Workshops spielend ihren ganz eigenen Zugang zu umweltpolitischen Themen rund um das Thema Artenvielfalt und Klimazonen. In den sieben Tagen erfuhren die Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren, wie ein Imker arbeitet und wie wichtig Bienen für unsere gesamte Ernährung sind, bastelten einen Riesen-Mammutzahn, bauten ein Storchennest und ertasteten blind Bäume im Wald. Sie gestalteten drei Zelte, die drei Klimazonen darstellten (Polarzone, Regenwald und Savanne) und bauten Modelle, in denen die Zerstörung der Umwelt und die langfristige Veränderung für das gesamte Ökosystem sicht- und erfahrbar gemacht wurden.



Auch diese afrikanische Steppenlandschaft im Zelt wurde von den Teilnehmern liebevoll und mit viel Spaß gestaltet und war auf der „Mini-EXPO“ zu sehen

Neben allen Aktionen kam der Spaß natürlich nicht zu kurz und bei der Wasserschlacht unter blauem Himmel konnten sich die Teilnehmer mal richtig austoben. Auf der großen Abschiedsgala am Abend vor der Abreise wurde dann im Zirkuszelt noch mal ausgiebig gefeiert und gespielt, und am abschließenden Tag waren die Eltern und die Bevölkerung Forchheims zur Besichtigung der vielen Projekte und Ergebnisse der Workshops eingeladen. Auf dieser „Mini-EXPO“ konnten die Kinder ja inzwischen als ausgezeichnete Expeditionsforscher auftrumpfen und Interessierte und Eltern sowohl an die Themen der Woche heranführen, als auch ihr selbst geschriebenes und inszeniertes Musical „Die Reise zum Südpol“ präsentieren, in dem die schmelzenden Eisschollen die Eisbären vom Nordpol zur Flucht gen Süden zwangen. Die Organisation und Durchführung des Kinderzeltlagers wird erst durch die leidenschaftliche und unermüdliche einjährige Arbeit der ca. 25 ehrenamtlichen Organisatoren und Helfer zu dem, was es letztlich ist und auch von Eltern und Kindern bestätigt und honoriert wird: ein voller Erfolg. Nicht umsonst wurde das NAJU-Projekt des Kinderzeltlagers bereits von der UNESCO ausgezeichnet.



Konzentrierte Gesichter bei der „blinden Schlange“: Mit verbundenen Augen nehmen die Teilnehmer dieses Spieles ihre Umwelt auf eine neue, spannende Art wahr

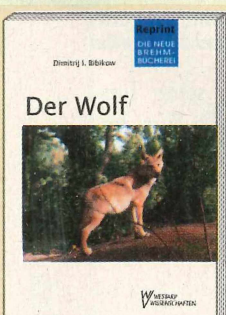
Niels, 10 Jahre, aus Reichertshausen formulierte seine Eindrücke am Ende des Zeltlagers folgendermaßen: „Wir haben viel über das Klima und den Umweltschutz gelernt, zum Beispiel, wie man selber Strom sparen kann. Ich bin froh, dass ich hierher gekommen bin. Was soll man schon besseres machen, als für Tiere zu arbeiten.“

KERSTIN KUTZNER

NATURSCHUTZJUGEND IM LBV • EISVOGELWEG 1 • 91161 HILPOLTSTEIN
TEL. 09174/4775-51 • FAX. 09174/4775-75
EMAIL: NAJU-BAYERN@LBV.DE • INTERNET : WWW.NAJU-BAYERN.DE

DIE NEUE BREHM-BÜCHEREI

Durch Wissen



Erhältlich im NABU NaturShop, in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Verlag! Prospekt jetzt downloaden unter: www.neuebrehm.de
Westarp Wissenschaften-Verlagsgesellschaft mbH; Kirchstraße 5; D 39326 Hohenwarsleben; Tel.: +49 / 039204 / 850-0; Fax: +49 / 039204 / 850-17; E-Mail: info@westarp.de

besser schützen

BÜCHER • KALENDER

Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas

AUTOREN Christian Dietz, Otto von Helversen, Dietmar Nill

VERLAG, JAHR

Frackh-Kosmos Verlags GmbH, 2007

SEITEN, ABBILDUNGEN

399 S., 400 Farbfotos, 90 Grafiken, 47 farbige Verbreitungskarten

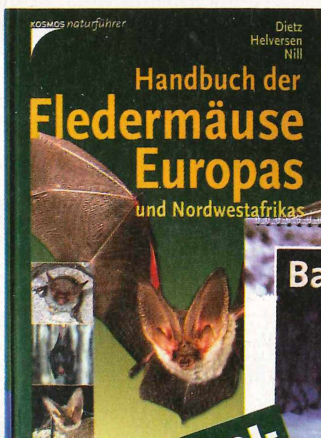
ISBN 3-440-09693-9

PREIS 49,90 €

Rasant voranschreitende Forschungsergebnisse und zahlreiche neu entdeckte Arten in den letzten Jahren haben die Autoren angeregt, in diesem brandaktuellen Standardwerk über die Fledermäuse Europas und Nordafrika wesentliche Grundlagen und Begriffe zur Biologie, Verbreitung und Gefährdung als auch das aktuelle Wissen zu allen im Gebiet vorkommenden Arten inklusive Bestimmungsschlüssel sowie spezielle Fachthemen wie die Echoortung zu einem kompetenten und ästhetisch schönen Werk zusammenzufassen. So wird sowohl die breite Leserschaft angesprochen, als auch für Fachleute durch das Einarbeiten aktuellster Forschungsergebnisse und unveröffentlichter Daten ein spannendes Buch geschaffen. Ein in jeder Hinsicht empfehlenswertes Werk.

ODA WIEDING

Bezug über www.lbv-shop.de



In unserer LBV-Shop-Beilage finden Sie weitere empfehlenswerte Bücher und Kalender, sinnvolle Geschenke, Nisthilfen, Vogelfutter und vieles mehr

„Berichte zum Vogelschutz“ Heft 43

HERAUSGEBER Deutscher Rat für Vogelschutz (DRV) und NABU, 2006

SEITEN, ABBILDUNGEN 158 Seiten, mit zahlreichen Fotos und Zeichnungen

ISSN 0944-5730

PREIS 15,00 € zzgl. 2,00 € Versandkosten, Abonnentenpreis 11,00 € zzgl. Versandkosten

Das neu erschienene Heft 43 der „Berichte zum Vogelschutz“, herausgegeben vom Deutschen Rat für Vogelschutz, bietet auf 158 Seiten ausführliche Informationen zu verschiedenen aktuellen Themen des Vogelschutzes. So wird das globale Konzept von BirdLife International zum Monitoring von IBAs vorgestellt, der Schutz und die Berücksichtigung europäischer Vogelarten in Planungs- und Zulassungsvorhaben sowie im neuen Umweltschadengesetz werden reflektiert und rechtliche Mängel der Kormoranverordnung besprochen. Hinzu kommen detaillierte Berichte zu Auswirkungen von Windparks auf Feldvögel, zur Effektivität von „Vogelschutzgläsern“ und zum Thema Vogelgrippe und Vogelzug. Einige Kurzbeiträge und Buchbesprechungen interessanter Neuerscheinungen runden dieses sehr informative Heft ab. Ein Muss für alle Ornithologen und Vogelschützer, die auf dem Laufenden bleiben wollen. Weitere Informationen zu den Berichten zum Vogelschutz und zum DRV unter www.drv-web.de.

Bezug über LBV, Artenschutzreferat, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Email: bzv@lbv.de oder www.lbv-shop.de

Bayerischer Wald



Kalender 2008: Bayerischer Wald

AUTOREN Karl-Heinz Schindlatz und Rudolf Diemer

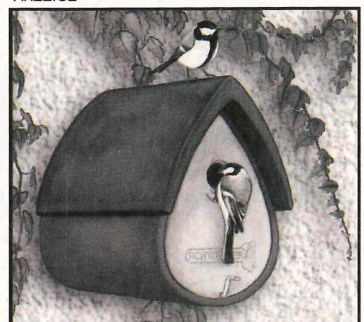
PREIS 14,00 €

Unser u.a. im Wanderfalkenschutz aktives Mitglied Karl-Heinz Schindlatz aus dem Lkr. Cham hat einen Kalender mit Tiermotiven aus dem Bayerischen Wald herausgebracht. Die sehr stimmungsvollen Freilandaufnahmen zeigen Fuchs, Wildschwein, Eisvogel, Auerhahn, Birkhahn, Rauhußkauz, Schwarzspecht, Schwarzstorch, Baummarder, Wanderfalk, Wildkatze und Reh. Titelfoto Luchs.

DR. GISELA MERKEL-WALLNER

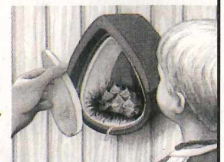
Zu beziehen über das LBV-Zentrum „Mensch und Natur“, Nößwartling 12, 93473 Arnschwang, Tel. 09977/8227, e-mail: info@lbvcham.de

-ANZEIGE-



Meisenresidenz 1MR

Mit dieser in Form und Funktion optimierten Nisthöhle unterstützen Sie artgerecht unsere gefiederten Freunde. Entwickelt wurde diese qualitativ hochwertige Brutstätte zur Montage am Haus, Balkon usw. Jetzt aufhängen und beobachten!



Fordern Sie weiterführende, kostenlose Unterlagen an!

Vogel- & Naturschutzprodukte GmbH
Heinkelstr. 35 D-73614 Schorndorf
Tel +49 (0) 71 81-9 77 45 0
Fax +49 (0) 71 81-9 77 45 49

(SCHWEGLER)

www.schwegler-natur.de



Hochgras - Mäher

- Kreisel- oder Mulchmäher für
- Streuobstwiesen, Biotop- und
- Landschaftspflege. Für Gras,
- Gestrüpp u. Anfluggehölze.
- Oder mähen Sie etwa
- noch mit einem
- Balkenmäher?

VIELITZ

Qualität seit 1959

Vielitz GmbH, 28719 Bremen, Olof-Palme-Str. 4
Tel.: 0421 - 63 30 25, Fax: 0421 - 63 63 498
www.vielitz.de, E-Mail: info@vielitz.de



Lieferung frei Hof

Seit 14 Jahren spezialisiert auf naturkundliche Reisen

ALBATROS OUTDOOR
Natur- und AktivReisen

www.albatros-outdoor.de
Tel.: 03366 / 15 33 75



AUF DEN SPUREN DER WÖLFE IN POLEN:
Wanderungen und Schneeschuhtouren
in den Waldkarpaten

KLEINANZEIGEN

URLAUB IN NORDFRIESLAND/NORDSEE

Vogelschutzgebiet Simonsberg. Gemütl. Ferienhaus 1-6 Pers., 3 km westl. v. Husum. Aus der Nähe Graugänse m. Jungen, Schilfrohrsänger, Blaukehlchen, Bartmeisen beobachten!
Fahrradverleih möglich. Tel. 04841-81172.

NATIONALPARK NEUSIEDLERSEE – ILLMITZ

FeWo 33-70 qm im typisch burgenländischen Weingut. Fam. Dr. Eitner, www.stieglerhof.com. Hausprospekt: Tel. + Fax 0208-601818 + 0043-2175-3213.

TIERSCHÜTZERIN, 52, Single, sucht Partner/ in ebenfalls kinderlos u. finanziell unabhängig f. Kauf eines Bauernhofs in Österreich zur Nutzung als Gnadenhof. Tel. 01716237791.

Elektroräder
- Vital-Bike
über 60km Reichweite bis 15% Steigung
umweltfreundlich
Radeln ohne Anstrengung!
Mott Vital-Bike-Zentrum
Tel: 09343-627057-0
www.vital-bike.de

VOGELPARADISES – NATIONALPARK NEUSIEDLERSEE – SEEWINKEL: „Urlaub beim Weingärtner“ in der Pension & Weingut Storchblick. Kontakt: Fam. Georg Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. 0043-2175-2355, Fax DW 20, E-Mail: storchblick@aon.at, Homepage: www.storchblick.at.

FERIENBUNGALOWS AM QUITZDORFER SEE

20 km nördl. von Görlitz, am Naturschutzgebiet, 30 qm Bungalow mit 2-4 Betten, Kü/Du/WC, nur 23,00 € + NK. Vollpension 12,00 € p.P. mögl. Neu: Zelt- und Wohnmobilstellplatz am Nordoststrand! Tel. 03588-205720, Funk: 0171-8397616.

NATUR-ERLEBNIS „MASUREN“

Neue Hotelanlage direkt am See. Idealer Ausgangspunkt für Vogelbeobachtung, Rad-, Wander- und Kanutouren (7 Ü/HP ab 290,- €). DNV-Tours, Tel. 07154/131830
www.natur-erlebnis-masuren.de

GRIZMEKS TIERLEBEN-13 BÄNDE

Ausgabe 1968 zu verkaufen. Tel. 08072-683

HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN!
MEHR INFOS UNTER 09174/4775-15

Der NATUR auf der SPUR

22.12.-29.12./16.02.-24.02. Białowieża im Winter
26.04.-10.05. Frühling zw. Nestos & Rhodopen
28.05.-07.06. Biebrza- und Białowieża Nationalpark
14.06.-21.06. Muskauer- u. Königsbrücker Heide
21.06.-28.06. Wölfe, Bären, Luchse in Transsylvanien
23.06.-28.06. Frühling im Bärenrevier - Dürrenstein
03.07.-11.07. Bergwälder der Ostkarpaten
26.07.-02.08. Reservate Wielki Betyń, Glinki, Sosnica
Katalog: 0721/151 151 info@dr-koch-reisen.de
www.DR-KOCH-REISEN.de

LESERBRIEF

Mit Interesse lese ich regelmäßig Ihre Zeitschrift „Vogelschutz“. Das letzte Heft enthielt jedoch mit dem Beitrag „Chiemsee – Rundweg ums bayerische Meer“ einen Artikel, der mir zu denken gegeben hat. Ich beobachte seit über 20 Jahren am Chiemsee Vögel. In dieser Zeit hat sich in der dortigen Natur einiges geändert, leider nicht alles zum Positiven. Zu den erfreulichen Entwicklungen gehört, wie im Artikel dargestellt, die Einrichtung der Beobachtungstürme, auch wenn nicht alle an idealen Standorten aufgestellt wurden. Zu den negativen Veränderungen zähle ich jedoch den Ausbau und die Vermarktung des Chiemseerundwegs. Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, ich fahre selbst gerne Rad und bin auch schon ein paar Mal um den Chiemsee gefahren.

In den letzten Jahren hat die „Chiemseeradlerei“ allerdings meines Erachtens deutlich überhandgenommen, sicherlich gefördert durch die Tourismusvereine der anliegenden Gemeinden. An sonnigen Sommerwochenenden ist es mittlerweile für Fußgänger, insbesondere für Vogelbeobachter, kaum mehr möglich, sich auf diesem „Radl-Highway“ aufzuhalten, ohne ständig angeklingelt oder angemerkert zu werden. Dass dieser Weg nicht nur für Radfahrer, sondern auch für Fußgänger da ist, scheint vielen Nutzern nicht mehr bewusst zu sein. Weiterhin entsteht der Eindruck, dass bei vielen Radfahrern nicht das eigentlich Naturerlebnis im Vordergrund steht, sondern der Sport, die Strecke möglichst schnell zu überwinden. Der Fahrradweg führt teilweise durch sensible Landschaftsbereiche, die noch von Wiesenbrütern genutzt werden oder aber seltene Orchideen beherbergen. Allzu oft sind es für „Naturinteressierte“ nicht die Orchideen direkt am Wegesrand, sondern solche, die einige Meter weiter in der Wiese stehen, welche am interessantesten sind. Kleine Trampelpfade zu besonders schönen Orchideen findet man überall. Insgesamt ist es sicherlich richtig, das Verständnis für die Natur durch Bekanntmachung und Aufklärung zu fördern (dieses findet in Deutschland leider viel zu selten statt). Allerdings ist dabei darauf zu achten, dass dies in Gebieten geschieht, die in gewisser Weise beherrschbar sind. Auch darf es nicht zu einer Überlastung und damit zu einer langfristigen Degradierung der Lebensräume kommen.

STEFAN MASUR

IHR BEGRÜSSUNGSGESCHENK:
EIN "STEINBACHS NATURFÜHRER"

Weitere Familienmitglieder:

EHEPARTNER, GEBURTSDATUM

1. KIND, GEBURTSDATUM

2. KIND, GEBURTSDATUM

3. KIND, GEBURTSDATUM

MITGLIEDSNUMMER DES WERBERS/PRÄMIENWUNSCH

NAME, ANSCHRIFT DES WERBERS

ANTWORT



Landesgeschäftsstelle
Mitgliederservice

Postfach 13 80

91157 Hilpoltstein

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN

IHR BEGRÜSSUNGSGESCHENK:
EIN "STEINBACHS NATURFÜHRER"

Weitere Familienmitglieder:

EHEPARTNER, GEBURTSDATUM

1. KIND, GEBURTSDATUM

2. KIND, GEBURTSDATUM

3. KIND, GEBURTSDATUM

MITGLIEDSNUMMER DES WERBERS/PRÄMIENWUNSCH

NAME, ANSCHRIFT DES WERBERS

ANTWORT



Landesgeschäftsstelle
Mitgliederservice

Postfach 13 80

91157 Hilpoltstein

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN

Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV!

Jahresbeitrag:
bitte ankreuzen

- ☐ ERWACHSENE ab* 40,- €
- ☐ FAMILIEN ab 45,- €
- ☐ ERMÄSSIGT (Jugendliche bis 18, Schüler, Studenten, Azubis, Rentner) ab 20,- €
- ☐ FÖRDERMITGLIEDER ab 130,- €
- ☐ GEMEINDEN, KÖRPERSCHAFTEN ab 155,- €

Lastschrift für die Natur – Ihr Vorteil:

weniger Kosten beim Zahlungsverkehr, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV – Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar Gebühren!

Ihre Garantie:

6 Wochen Widerspruchsrecht bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos. Beitragsjahr ist das Kalenderjahr. Ihre Mitgliedschaft ist jederzeit formlos kündbar. Ihre Daten werden per EDV erfasst und ausschließlich für LBV-interne Zwecke verwendet.

LBV-AKTION 2007 Mitglieder werben Mitglieder

NAME, VORNAME _____

STRASSE _____ HAUSNUMMER _____

POSTLEITZAHL, WOHNORT _____ KREIS _____

GEBURTSDATUM, BERUF _____ TELEFONNUMMER _____

DATUM _____ UNTERSCHRIFT* _____

Ja, ich helfe Papier- und Verwaltungskosten sparen und erteile dem LBV widerruflich folgende Einzugsermächtigung

JAHRESBEITRAG € _____ SPENDE € _____

KONTO-NR. _____ BLZ _____

BEI _____

DATUM _____ UNTERSCHRIFT* _____

* Jeder Euro über den Regelbeitrag hinaus ist ein Gewinn für die Natur.

bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters

Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV!

Jahresbeitrag:
bitte ankreuzen

- ☐ ERWACHSENE ab* 40,- €
- ☐ FAMILIEN ab 45,- €
- ☐ ERMÄSSIGT (Jugendliche bis 18, Schüler, Studenten, Azubis, Rentner) ab 20,- €
- ☐ FÖRDERMITGLIEDER ab 130,- €
- ☐ GEMEINDEN, KÖRPERSCHAFTEN ab 155,- €

Lastschrift für die Natur – Ihr Vorteil:

weniger Kosten beim Zahlungsverkehr, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV – Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar Gebühren!

Ihre Garantie:

6 Wochen Widerspruchsrecht bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos. Beitragsjahr ist das Kalenderjahr. Ihre Mitgliedschaft ist jederzeit formlos kündbar. Ihre Daten werden per EDV erfasst und ausschließlich für LBV-interne Zwecke verwendet.

LBV-AKTION 2007 Mitglieder werben Mitglieder

NAME, VORNAME _____

STRASSE _____ HAUSNUMMER _____

POSTLEITZAHL, WOHNORT _____ KREIS _____

GEBURTSDATUM, BERUF _____ TELEFONNUMMER _____

DATUM _____ UNTERSCHRIFT* _____

Ja, ich helfe Papier- und Verwaltungskosten sparen und erteile dem LBV widerruflich folgende Einzugsermächtigung

JAHRESBEITRAG € _____ SPENDE € _____

KONTO-NR. _____ BLZ _____

BEI _____

DATUM _____ UNTERSCHRIFT* _____

* Jeder Euro über den Regelbeitrag hinaus ist ein Gewinn für die Natur.

bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters

Ihre Ansprechpartner

Geschäftsleitung
Vermächtnisse
Stiftung
Gerhard Koller
t 09174-4775 10
g-koller@lbv.de



Marketing
Patenschaften
Spenden
Mitgliederwerbung
Anzeigen
Thomas Kempf
t 09174-4775 15
t-kempf@lbv.de



LBV Mitglieder-Service
Änderungen von
Anschrift oder
Bankverbindung
Spendenbescheinigungen
Ehrungen
Neue Mitglieder
Sabine Adomat
t 09174-4775 13
s-adomat@lbv.de



LBV-Naturshop
Einkauf/Verkauf
Versand
Uwe Kerling
t 09174-4775 20
u-kerling@lbv.de



**Haus- und
Straßensammlung**
Renate Steib
(Vormittags)
t 09174-4775 14
r-steib@lbv.de



Redaktion
Heft Vogelschutz
(verantwortlich)
Dr. Gisela Merkel-Walner
t 09174-4775 0
g-merkel-walner@lbv.de



HEIMRECHTS
Übersicht
t 09174-4775 781

Der LBV in Bayern – Ihre Ansprechpartner

ASCHAFFENBURG
Bezirksgeschäftsstelle
t 06021-299 112

BAIERISCHE
Geschäftsstelle
t 0931-325 26

BAIERISCHE
Informationszentrum Lindenhof
t 0921-739 420

ANSBACH Geschäftsstelle
t 0981-7222

NÜRNBERG Geschäftsstelle
t 0911-434 737

ARNSCHWANG
Bezirksgeschäftsstelle
t 0997-903 818

ALTMÜHSE Umweltschön
t 09831-4820

HILPOLTSTEIN
Landesgeschäftsstelle
t 09174-477 50

ISAR-MÜNDUNG/MOOS
Bezirksgeschäftsstelle
t 09348-950 020

FÜNSTEDEN
Geschäftsstelle
t 089-800 150 0

MÜNCHEN
Bezirksgeschäftsstelle
t 089-200 270 0

INN-SALZACH
Geschäftsstelle/Umweltschön
t 08634-625 333

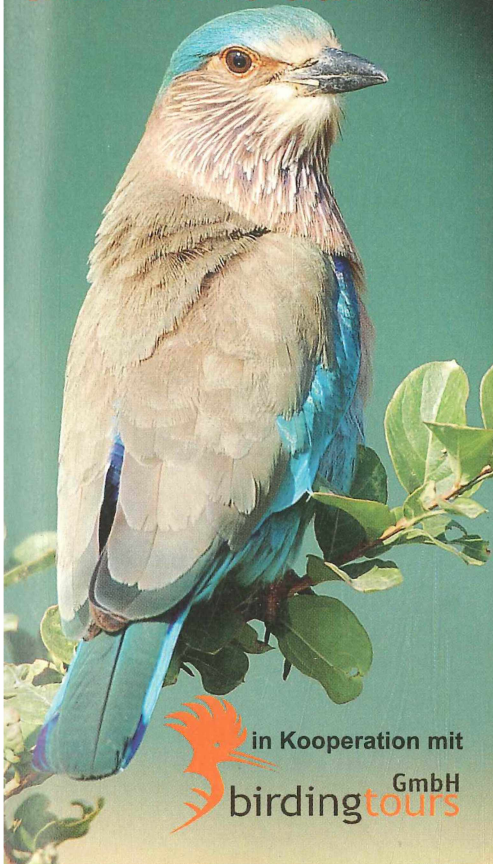
MEININGEN
Bezirksgeschäftsstelle
t 08631-90182

BAD TÖLZ/WOLFRATSHAUSEN
Geschäftsstelle
t 08171-273 03

CHIEMSEE
Naturparkverwaltung
t 08642-1531

GARMISCH-PARTENKIRCHEN
Geschäftsstelle
t 08021/34 64

Kommen Sie mit raus! In Deutschland und anderswo auf der Welt



in Kooperation mit
birdingtours GmbH

**Nomaden der Lüfte
Wintergäste in Holland**
1.02. - 4.02.2008 390 €

**Japan - Riesenseeadler,
Mönchskranich und mehr**
10.02.-23.02.2008
Preis auf Anfrage

**Adler, Eulen und Spechte
an der Müritz**
21.03.-27.03.2008 ab 688 €

Rügen und Hiddensee
29.03.- 05.04.2008 ab 695 €

Das Po-Delta
22.04.-26.04.2008 ab 740 €

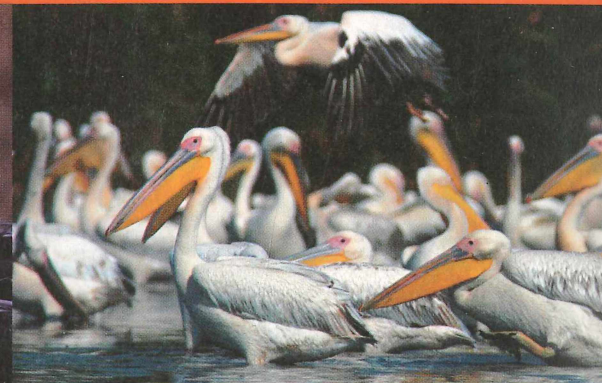
**Zypern -
Endemiten und Aphrodite**
13.4.-20.4.2008 ab 1400 €

**Bulgarien -
Beeindruckender Artenreichtum**
09.05.-18.05.2008 ab 1440 €

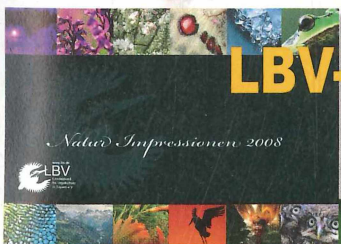
**Finnland -
Eulen & Rauhußhühner**
17.05. - 23.05.2008 ab 1880 €

kombinierbar mit
Tundra & Varanger Fjord
23.05.-29.05.2008 ab 1900 €

mehr unter: 07634 5049845
oder www.LBV-Reisen.de



Weihnachtsgeschenke für Menschen...



LBV-KALENDER 2008



Rückseite jeweils mit
Infos zum Bildthema
und zur LBV-Arbeit
vor Ort

14,90 €

BRANDNEU UND NUR BEI UNS:

Stimmungsvolle Impressionen der Extraklasse zeigen die Bandbreite der im LBV geleisteten Naturschutzarbeit. Neben faszinierenden Aufnahmen finden Sie jeden Monat auf der Rückseite fundierte Einblicke in das jeweilige Fachgebiet und die dazu gehörigen Ansprechpartner beim LBV. Die Themen reichen von Fledermäusen über Amphibien, Schmetterlinge, Streuobstwiese bis zu Storchenschutz u.v.m.

Ein Muss für jeden Naturfreund!
Format DIN A3, 12 Monatsblätter.
Ein ideales Geschenk! Mit dem Kauf dieses Kalenders unterstützen Sie in besonderem Maße unsere Naturschutzarbeit.

Best.-Nr. 310 640 03

...und für Tiere FUTTERSET MAXI

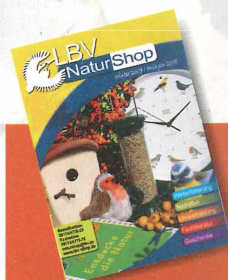
Eine sehr artgemäße Art der Fütterung gewähren Futtersäulen. Befüllt mit unseren hochwertigen Futtermitteln bieten sie eine optimale, hygienische Versorgung besonders der kleineren Gartenbewohner.

Best.-Nr.: 210 440 29

Preis: **statt 72,96 €**

nur 50,95 €
Sie sparen rund 30 %
gegenüber Einzelkauf!

- Dieses Set enthält
- 2,5 kg hochwertige Erdnüsse
 - 10 kg Futtersäulenmischung
 - Futtersäule Metall mit sechs Stationen und eine
 - Erdnussfuttersäule aus Kunststoff.



In unserer brandneuen LBV-Shop-Beilage finden Sie viele weitere schöne Geschenkideen, Vogelfutter, empfehlenswerte Bücher und Kalender, Nisthilfen, und vieles mehr...

Reinschauen lohnt sich!

Oder stöbern Sie
im Internet unter
www.lbv-shop.de

Ihr Kennenlern-Gutschein

download https://www.lbv.de/vogelschutz/ oder www.zobodat.at

Im Paket enthalten sind diese 6 Flaschen zu 75 cl. Sie sparen 38 %.

☐ **Ja**, bitte senden Sie mir das Paket mit 6 Flaschen für € 35,-
(statt € 56,60 inkl. Porto). Das Porto übernimmt Delinat für mich.

Gleich online bestellen unter
www.delinat.com/naturschutz

Bitte Coupon abtrennen und senden an:
Delinat-Kundenservice
Hafenstraße 30
79576 Weil am Rhein

oder bestellen Sie per:
Telefon **07621-16775-0**
Telefax **07621-16775-1**
E-Mail **herbstweine@delinat.com**

Falls Ihre Adresse nicht korrekt ist – bitte von Hand korrigieren.

Art. 9142.40
506.815

Diese Aktion richtet sich an **Neukunden**, die Delinat-Wein kennen lernen wollen. Angebot gilt, solange die verfügbaren Pakete reichen. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir pro Haushalt nur 1 Paket liefern.

Jürgen von der Mark, Master of Wine, ist einer der wenigen Träger dieses Titels, der nach Bestehen der weltweit schwierigsten Prüfung in der Weinbranche vergeben wird.

«Den besten Wein macht die Natur.»

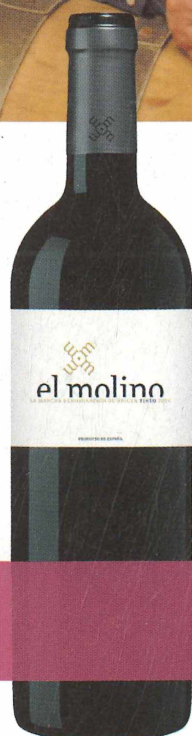
«Immer mehr Spitzen-Weingüter wechseln zum biologischen Weinbau. Nicht ohne Grund. Gehaltvolle Bio-Trauben bieten die beste Grundlage für authentische, charakterstarke Weine.» (Jürgen von der Mark)



DELINAT

Wein aus gesunder Natur

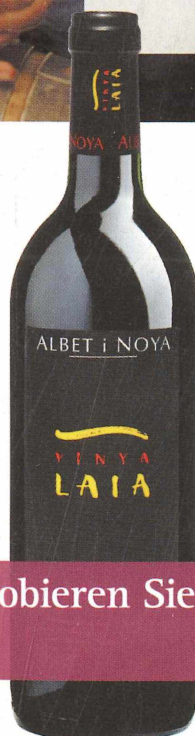
Delinat ist Pionier im biologischen Weinbau – schon seit 27 Jahren. Delinat-Weine gehören oft zu den Besten in Qualitäts- und Preisvergleichen. Sie finden bei internationalen Wein-Experten zunehmend höchste Anerkennung. **Testen Sie selbst.**



El Molino
La Mancha DO 2006

Kaum zu schlagen zu diesem Preis! Seit Jahren einer der Renner unter den Delinat-Weinen.

Listenpreis € 4,95



Vinya Laia
Catalunya DO 2005

Der «Laia» ist der wohl beliebteste Bio-Wein im deutschsprachigen Raum.

Listenpreis € 9,20



Baron de Roubiac
Bordeaux AC 2005

Nicht nur teure Bordeaux machen Spass! Dieses Juwel mit seiner vielschichtigen Eleganz ist der beste Beweis dafür.

Listenpreis € 9,90



Villa di Geggiano
Chianti DOCG 2005

Ein verführerischer Wein aus dem Herzen des Chianti. Kaum einer passt besser zu Italiens Küche.

Listenpreis € 8,90



Meinklang
Blaufränkisch
Qualitätswein
Burgenland 2005

Vom wohl erfolgreichsten Bioweingut Österreichs. Viel Charakter mit südlichem Charme.

Listenpreis € 9,90



Villa Dorata
Sicilia IGT 2006

Moderne trifft Tradition. Der Villa Dorata ist die Visitenkarte des Marchese de Gregorio.

Listenpreis € 7,90

**Probieren Sie 6 der erfolgreichsten Delinat-Rotweine.
Jetzt zum Vorzugspreis.**

6 Flaschen inkl. Porto
€ 35,-

Art. 9142.40